

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Fachbereich Sozialwissenschaften, Medien und Sport
Institut für Erziehungswissenschaft

Diplomarbeit in Erziehungswissenschaft

Studienrichtung Sozialpädagogik

Andrea Hofmann

Evaluation der Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe

Erstgutachter: Univ.-Prof. Dr. Franz Hamburger

Abgabetermin: 28.05.2010

Für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung bei der Entstehung der vorliegenden Arbeit bedanke ich mich herzlich bei den Schuldnerberaterinnen und -beratern des Fachkräfteprogramms „Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe“ und insbesondere Herrn Dr. Werner Sanio.

Mein besonderer Dank gilt auch Herrn Prof. Dr. Franz Hamburger für wertvolle Hinweise und Unterstützung während der Begleitung dieser Arbeit.

Außerdem bedanke ich mich herzlich bei meiner Familie, meinen Freunden und Kommilitonen für die vielfältige Hilfe.

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.

Mainz, den 28. 05. 2010

.....

(Unterschrift)

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	4
Tabellen und Grafiken.....	5
Einleitung.....	6
A) Theoretischer Teil.....	8
1. Ver- und Überschuldung.....	8
1.1. Begriffliche Abgrenzung.....	8
1.2. Ausmaß der Überschuldung in Deutschland.....	8
1.3. Motive von Verschuldung.....	10
1.4. Ursachen von Überschuldung.....	11
1.5. Folgen von Überschuldung.....	12
1.6. Ressourcen und Bewältigung.....	15
2. Besondere Situation suchtkranker Überschuldeter.....	18
2.1. Definition und Formen von Sucht.....	18
2.2. Empirische Daten zur Ver- und Überschuldungssituation Suchtkranker	20
2.3. Zum Zusammenhang von Sucht und Überschuldung.....	24
3. Schuldnerberatung.....	27
3.1. Definition.....	27
3.2. Organisationsform.....	27
3.3. Aufgabenfeld.....	28
3.4. Grundsätze der sozialen Schuldnerberatung.....	30
3.5. Wirkungen von Schuldnerberatung.....	31
4. Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe.....	33
4.1. Schuldnerberatung als integraler Bestandteil der Suchthilfe.....	33
4.2. Der Beratungsprozess.....	34
5. Resümee.....	41

B)	Empirischer Teil.....	42
6.	Methodische Vorüberlegungen.....	42
6.1.	Evaluation.....	42
6.2.	Die Adressatenperspektive in der Evaluationsforschung.....	44
6.3.	Methode der Fragebogenerhebung.....	45
6.4.	Fragebogenkonstruktion.....	46
7.	Untersuchungskontext.....	47
7.1.	Fachkräfteprogramm Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe.....	47
7.2.	Erkenntnisinteresse.....	49
8.	Qualitätskriterien für die Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe und Operationalisierung.....	51
8.1.	Kriterien der Strukturqualität.....	53
8.2.	Kriterien der Prozessqualität.....	55
8.3.	Kriterien der Ergebnisqualität I: Wirkungen der Schuldnerberatung.....	58
8.4.	Kriterien der Ergebnisqualität II: Erreichen übergeordneter Ziele..	61
9.	Evaluationsdesign.....	63
9.1.	Datenerhebung.....	63
9.2.	Überblick über die Stichprobe.....	64
9.2.1.	Experimentalgruppe.....	64
9.2.2.	Kontrollgruppe.....	68
10.	Ergebnisse der Ratsuchendenbefragung.....	71
10.1.	Strukturelle Rahmenbedingungen.....	71
10.1.1.	Eigenschaften der Beratungsfachkräfte.....	71
10.1.2.	Erreichbarkeit und Zugang zur Beratungsstelle.....	72
10.1.3.	Telefonische Erreichbarkeit.....	72
10.1.4.	Gesprächstermine und Wartezeiten.....	72
10.1.5.	Räumlichkeiten.....	73

10.2. Der Beratungsprozess.....	74
10.2.1. Motive der Kontaktaufnahme.....	74
10.2.2. Klientenorientierung.....	74
10.2.3. Erwartungen der Klienten.....	76
10.2.4. Wichtige Aspekte in der Schuldnerberatung.....	77
10.2.5. Einbezug der psychosozialen Situation der Ratsuchenden in den Beratungsprozess.....	78
10.2.6. Aktive Mitarbeit der Ratsuchenden.....	80
10.2.7. Vertraulichkeit.....	82
10.3. Ergebnisse der Schuldnerberatung.....	83
10.3.1. Schuldensanierung.....	83
10.3.2. Probleme bei der Schuldentilgung und im Insolvenzverfahren.....	85
10.3.3. Wirtschaftliche und psychische Stabilisierung.....	87
10.3.4. Klientenzufriedenheit.....	89
10.3.5. Nachhaltige Aktivierung der Selbsthilferessourcen.....	89
10.4. Erreichen übergeordneter Ziele.....	95
11. Zusammenfassung.....	99
Literaturverzeichnis.....	101
Anhang.....	108
Anhang A: Konstruktion des Fragebogens für ehemalige Ratsuchende der Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe	
Anhang B: Fragebogen Experimentalgruppe	
Anhang C: Fragebogen Kontrollgruppe	
Anhang D: Anschreiben der Universität Mainz	
Anhang E: Anschreiben der Beratungsstellen	
Anhang F: Informationsblatt für Kontrollgruppe	
Anhang G: Grundausswertung Experimentalgruppe	
Anhang H: Grundausswertung Kontrollgruppe	

Abkürzungsverzeichnis

AGInsO	=	Ausführung der Insolvenzordnung
InsO	=	Insolvenzordnung
GVBl.	=	Gesetz- und Verordnungsblatt
SGB	=	Sozialgesetzbuch
WHO	=	World Health Organization
ICD-10	=	International Classification of Diseases
DSM-IV	=	Diagnostisches und statistisches Manual psychischer Störungen

Tabellen und Grafiken

- Tabelle 1: Mögliche Auswirkungen von Überschuldung
- Tabelle 2: Hauptdiagnose und Verschuldung bei Klienten ambulanter Beratungs- und Behandlungsstellen (Zugänge 2006)
- Tabelle 3: Verteilung der Forderungen nach Größenklassen bei Klienten der Schuldnerberatung 2008
- Tabelle 4: Alter der Befragten
- Tabelle 5: Familienstand und Geschlecht
- Tabelle 6: Konsummuster zur Zeit der Beratung und Geschlecht
- Tabelle 7: Dauer der Sucht und Geschlecht
- Tabelle 8: Alter der Kontrollgruppe
- Tabelle 9: Anzahl der Gespräche und Geschlecht
- Tabelle 10: Motive der Kontaktaufnahme
- Tabelle 11: Ansprechen der psychischen Situation und Erwartungen
- Tabelle 12: Einbezug der Suchterkrankung und Konsummuster zur Zeit der Beratung
- Tabelle 13: Unterstützung des Beraters in der Suchtbewältigung und Konsummuster zur Zeit der Beratung
- Tabelle 14: Arbeitsteilung und Geschlecht
- Tabelle 15: Veränderungen im Bereich subjektive Arbeitssituation im Vergleich
- Tabelle 16: Selbsteinschätzung psychisch-emotionale Ressourcen nach Geschlecht und Stichprobe
- Tabelle 17: Unterstützung des Beraters bei der Suchtbewältigung und Veränderungen durch die Beratung
- Tabelle 18: Lebensqualität nach Geschlecht und Stichprobe
- Grafik 1: Schuldenhöhe
- Grafik 2: Empfinden der Klienten, nach einem vorgefertigten Ablauf beraten worden zu sein.
- Grafik 3: Erwartungen der Klienten
- Grafik 4: Ergebnisse der Schuldnerberatung (Mehrfachwahl)
- Grafik 5: Offenes Ansprechen der Schuldensituation
- Grafik 6: Veränderungen durch die Schuldnerberatung

Einleitung

Im Laufe meines Praktikums im Mainzer Drogenhilfezentrum „Café Balance“ kam ich erstmals in Kontakt mit der Arbeit der Schuldner- und Insolvenzberatung für (ehemals) Suchtkranke, woraufhin sich mein Interesse am Thema entwickelte.

Die Schuldenproblematik ist in der Sozialen Arbeit mit Süchtigen allgegenwärtig und die hohen Verschuldungsquoten sind seit den 1980er Jahren in der Fachliteratur bekannt. Dabei kann als Gewissheit bezeichnet werden, dass die Überschuldungsproblematik mit ihren Folgen auch nach einer Rehabilitation das Aufbauen einer neuen Lebensperspektive stark beeinträchtigt und ein Rückfallrisiko darstellt.

Die Wirksamkeit von Schuldnerberatung auf die psychosoziale Situation der Ratsuchenden wurde bereits wissenschaftlich belegt. Darum ist die Frage interessant, welche Wirkungen der Schuldnerberatung sich speziell in der Arbeit mit (ehemals) suchtkranken Klienten entwickeln.

Die vorliegende Arbeit zielt auf die Beantwortung der Fragen: Inwieweit bearbeiten suchtkranke Überschuldete in der Schuldnerberatung ihre Schulden-situation und erfahren eine angemessene Beratung? Wie beschreiben und bewerten sie den Beratungsprozess? Und welche (nachhaltigen) Wirkungen stellen die Ratsuchenden fest?

Die ersten Kapitel dienen der begrifflichen und thematischen Rahm-gebung.

Zu Beginn erfolgt eine Auseinandersetzung mit der Ver- und Überschuldungsproblematik in Deutschland. Es werden die Begrifflichkeiten Verschuldung und Überschuldung erläutert und ein Bild über das Ausmaß der Überschuldung in Deutschland erstellt. Ich werde die Motive, aus denen Schuldverhältnisse eingegangen werden sowie die Gründe, die zur Überschuldung führen, darstellen. Des Weiteren wird auf psychische, soziale und gesundheitliche Folgen für die Betroffenen sowie auf individuelle Ressourcen zur Bewältigung der Situation eingegangen.

Darauf folgt eine genauere Analyse zur speziellen Situation suchtkranker Überschuldeter. Dazu muss eine Erläuterung des Suchtverständnisses sowie eine Differenzierung verschiedener Konsumformen vorgenommen werden. Dem folgt ein Überblick über empirische Daten zur Überschuldungssituation sowie eine Klärung des Zusammenhangs von Sucht und Überschuldung.

Auf die Schuldnerberatung wird als nächstes eingegangen. Es werden Aufgabenfeld, unterschiedliche Schwerpunkte, die Grundsätze der sozialen Schuldnerberatung und die Wirkungen der Beratung beschreiben. Den Abschluss der theoretischen Betrachtungen bildet die Auseinandersetzung mit der Schuldnerberatung als integralem Bestandteil der Suchtkrankenhilfe sowie ihrem Verlauf.

Den empirischen Teil der Arbeit werde ich mit methodischen Vorüberlegungen zu Evaluation, insbesondere aus der Adressatenperspektive, sowie zu Fragebogenerhebung und -konstruktion beginnen.

Darauf folgt die Schilderung des Untersuchungskontextes und der expliziten Fragestellung der Untersuchung.

Im Abschnitt zur Operationalisierung wird zum Einen die Auswahl der Qualitätskriterien und zum Anderen die Ableitung der Indikatoren transparent gemacht.

Danach werden das Evaluationsdesign und die Datenerhebung erläutert sowie die Stichproben beschrieben.

Im Anschluss erfolgt die Darstellung der Ergebnisse der Klientenbefragung und eine abschließende Zusammenfassung.

In dieser Arbeit werden nur männliche Schreibweisen verwendet. Aus Gründen des Leseflusses habe ich auf das Anführen beider Schreibweisen verzichtet. Gemeint sind selbstverständlich stets beide Geschlechter.

A) Theoretischer Teil

1. Ver- und Überschuldung

1.1. Begriffliche Abgrenzung

Unter *Verschuldung* werden sämtliche Formen des Eingehens von Zahlungsverpflichtungen verstanden¹. Sie können in bankmäßige und nicht-bankmäßige eingeteilt werden. Bankmäßige Verschuldungsformen sind unter anderem die Aufnahme von Dispositions-, Raten- oder Hypothekenkrediten. Zu den nicht-bankmäßigen Verschuldungsformen gehören Primärschulden, Spielschulden, Schulden bei Privatpersonen, Ämtern und ähnliches². Somit beschreibt der Begriff einen in unserem Wirtschaftssystem normalen Aspekt des Verbraucherverhaltens, insbesondere in frühen Bestehensphasen von Haushalten³.

Im Sinne der Insolvenzordnung (InsO) liegt *Überschuldung* dann vor, „wenn das Vermögen des Schuldners die bestehenden Verbindlichkeiten nicht mehr deckt“⁴. In der sozialarbeiterischen Diskussion ist die auf Groth (1984) zurückgehende Definition weitgehend anerkannt, nach der Überschuldung vorliegt, wenn trotz Reduzierung des Lebensstils der verbleibende Einkommensrest nach Abzug der Lebenskosten nicht zur Schuldentilgung ausreicht.⁵

1.2. Ausmaß der Überschuldung in Deutschland

Korczak schätzte für das Jahr 2002 die Gesamtzahl der überschuldeten Haushalte in Deutschland auf 3,13 Millionen (8% der Haushalte)⁶. Für Westdeutschland wurde die Gesamtzahl auf 2,19 Millionen (7%) und für Ostdeutschland auf 940.000 (11%) geschätzt⁷.

1 Vgl. Korczak 2004: Überschuldungsexpertise für den 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, S. 5

2 Vgl. Korczak/Pfefferkorn 1992, S. 42

3 Vgl. Korczak 2004: Überschuldungsexpertise für den 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, S. 5

4 Insolvenzordnung (InsO) §19 Absatz 2

5 Vgl. Kuhleemann 2006, S. 9

6 Alle Prozentangaben im Text sind aus Gründen einer besseren Lesbarkeit auf ganze Zahlen gerundet.

7 Korczak 2004: Überschuldungssituation in Deutschland im Jahr 2002, S. 46. Die Schätzung erfolgte anhand der Indikatoren: Entwicklung der Konsumentenkredite, Kreditkündigungen, der Arbeitslosenzahlen, Eidesstattlichen Versicherungen und Primärschulden.

Nach Berechnungen der Kreditreform waren im Jahr 2006 sogar 3,42 Millionen deutsche Haushalte überschuldet⁸.

Überschuldung von Privathaushalten ist in Deutschland seit den 1970er Jahren kein randständiges gesellschaftliches Phänomen mehr. Die hohe Überschuldungsquote privater Haushalte entwickelte sich seit 1970 parallel zum Anstieg des Volumens der Konsumentenkredite. Das Kreditvolumen stieg zwischen 1970 und 2004 in Deutschland von 20,1 Milliarden auf 230 Milliarden € an. Das Volumen der vergebenen Ratenkredite erhöhte sich von 34 Milliarden € im Jahr 1970 auf 119 Milliarden € im Jahre 2003. Ebenso stieg das Volumen der Hypothekenkredite in dieser Zeit von 128 Milliarden € auf 745 Milliarden €⁹.

Zudem tragen immer mehr eingegangene Dauerverpflichtungen wie beispielsweise Handyverträge, Mitglieds- und Teilnahmegebühren, Beiträge oder Dauerlieferungsverträge zu einer Dauerbelastung der Haushaltsliquidität bei, sodass ein immer kleinerer Teil des Einkommens zur freien Verfügung steht.

Reifner beschreibt die gesellschaftliche Funktion dieses Ausmaßes von Verschuldung als Ausdruck der Lösung für das Problem, dass sich Einnahmen und Ausgaben mehr und mehr auf unterschiedliche Zeitpunkte im Leben von Personen verteilen¹⁰.

„Verschuldung ist damit ein normaler Ausdruck der modernen Kreditgesellschaft, in der die Finanzierung der Ausgleich für die wachsende horizontale aber eben auch vertikal zeitliche Arbeitsteilung in der Gesellschaft ist.“¹¹

Des Weiteren ist zu beachten, dass die hohe Ver- und Überschuldungsquote mit dem Anstieg der Arbeitslosenzahlen seit Ende der 1970er Jahre und der sich damit verschlechternden finanziellen Situation bestimmter Teile der Bevölkerung bei steigenden Lebenshaltungskosten einher geht¹².

8 Korczak 2009, S. 55

9 Reifner 2004, S. 1 f.

10 So fallen bspw. größere Anschaffungen häufig in der Gründungsphase eines Haushaltes an, in der noch nicht ausreichend finanzielle Mittel angespart werden konnten.

11 Ebd. S. 1

12 Münder/Schruth 1999, S. 18 f.

1.3. Motive von Verschuldung

Losgelöst vom Medium Geld betrachtet, ist Verschuldung seinem Ursprung nach ein kommunikatives Verhältnis, das nach einem Gleichgewicht strebt¹³. Unter motivationstheoretischer Sichtweise führen folgende Gründe zu Verschuldung:

- Investitionsabsichten
- Konsumgründe
- Spieltrieb
- Unwissenheit / Mangel an ökonomischer Bildung
- eingegangene Verpflichtungen¹⁴

Der finanzielle Bedarf für *Investitionen* beispielsweise aus der Absicht, sich selbstständig zu machen, eine Firma zu gründen oder Vermögen zu bilden, bewegt Personen zum Eingehen von Verschuldungsverhältnissen. Diese sind in der Regel mit dem Streben nach höherem gesellschaftlichen Prestige, Statusrepräsentationen sowie Selbstverwirklichungsabsichten verbunden.

Verschuldung aufgrund von *Konsummotiven* resultiert aus dem Bedarf von Personen an Nahrungsmitteln, Kleidung, Wohnungseinrichtung, Reisen, Freizeitgestaltung sowie Luxusgütern und dient der Aufrechterhaltung des angestrebten Lebensstandards.

Die menschliche Neigung des *Spielens* mit dem Zufallsprinzip kann zur Verschuldung führen. Zum Glücksspiel bedarf es dem Anreiz einer Gewinnerwartung sowie eines gesetzten Einsatzes, der mit einem Verlustrisiko verbunden ist.¹⁵ Formen des pathologischen Glücksspiels, im Privatleben ebenso wie in der Wirtschaft, werden nach dem Stand der Suchtforschung als nicht-stoffgebundene Abhängigkeit bezeichnet.

In vielen Haushalten ist ein *Mangel an ökonomischer Bildung* festzustellen¹⁶. Aufgrund fehlender Kompetenzen im Konsumverhalten sowie zur Beurteilung von Finanzdienstleistungen sind Teile der Bevölkerung nicht in der Lage, sich selbstverantwortlich vor finanziellem Schaden zu bewahren.

13 Korczak 2004: Überschuldungssituation in Deutschland im Jahr 2002, S. 6

14 Ebd. S. 6 ff.

15 Vgl. Vent 1999, S. 19

16 Korczak 2004: Überschuldungssituation in Deutschland im Jahr 2002, S. 7

Verschuldung aufgrund *eingegangener Verpflichtungen* bezieht sich auf übernommene Bürgschaften, Arzt- oder Behördenrechnungen sowie Umschuldungsverfahren.

1.4. Ursachen von Überschuldung

Überschuldung ist ein multikausal bedingter Prozess. Die Überschuldungsursachen und -situationen sind sehr heterogen. Ob aus einer Verschuldungs- eine Überschuldungssituation entsteht, wie diese bewältigt wird und letztendlich auch, welche Folgen die Überschuldung für die Betroffenen hat, hängt in starkem Maße von den individuell vorhandenen psychosozialen Ressourcen ab. Betroffen sind vordringlich unterprivilegierte Bevölkerungsgruppen, aufgrund einer gesteigerten Risikoproduktion im Zuge des Modernisierungsprozesses immer häufiger jedoch auch mittlere Schichten der Gesellschaft.¹⁷ Als Risikofaktoren von Überschuldung gelten Verschärfung prekärer Lebenslagen sowie außergewöhnliche Belastungen durch kritische Lebensereignisse¹⁸.

Haushalte befinden sich in wirtschaftlich *prekären Lebenslagen*, wenn sie zwar über ökonomische Ressourcen verfügen, diese jedoch unter dem Durchschnitt der Gesellschaft liegen.¹⁹ Prekäre Lebenslagen sind in ihrer sozialen Dimension mit einer eingeschränkten Teilhabe der Individuen am Lebensstandard der Gesellschaft bis hin zur Deprivation verbunden^{20 21}.

Nach dem Konzept von Filipp 1981 sind *kritische Lebensereignisse* Ereignisse, durch die das Gleichgewicht in der Beziehung von Mensch und Umwelt ins Wanken gerät. Sie sind mit unterschiedlichen, intensiven Emotionen und häufig dem Wegfall psychosozialer Ressourcen verbunden und fordern von den Betroffenen enorme Anpassungsleistungen, um das Gleichgewicht wieder herzustellen²².

Kritische Lebensereignisse, die zur Genese einer Überschuldungssituation führen können, sind der Verlust des Arbeitsplatzes, Krankheiten, der Verlust des Partners

17 Vgl. Korczak 2004: Überschuldungsexpertise, S. 3 f.

18 Ebd. S. 8

19 Vgl. Dorau 2004, S. 60

20 Vgl. ebd. S. 74

21 Als Unterversorgungsschwellen, die eine prekäre Lebenslage markieren, nennt Korczak Einkommen unterhalb der 50%-OECD-Schwelle, tariflich und rechtlich ungeschützte Arbeit, Arbeitslosigkeit, geringer Wohnraum, fehlender schulischer und/oder beruflicher Bildungsabschluss, ungeklärter bzw. unsicherer Aufenthaltsstatus, sowie finanzielle Probleme, niedriger Lebensstandard und ein subjektiv schlechter Gesundheitszustand (Korczak 2004: Überschuldungsexpertise, S. 6)

22 Vgl. Kreußler 1997, S. 8

durch Trennung, Scheidung oder Tod, aber auch positive Ereignisse, wie Heirat oder die Geburt eines Kindes, wenn sich dadurch finanzielle Mehrbelastungen für einen Haushalt ergeben.

Aus der Überschuldungsstatistik des Statistischen Bundesamtes geht hervor, dass Arbeitslosigkeit mit einem Anteil von 29% der am häufigsten angegebene Hauptgrund von Überschuldung ist. Darauf folgen einschneidende Veränderungen der Lebensumstände, wie Trennung, Scheidung oder Tod des Partners bzw. der Partnerin (14%), Erkrankung, Sucht oder Unfall (10%) sowie gescheiterte Selbstständigkeit (10%). Weitere Gründe sind unwirtschaftliche Haushaltsführung (9%), gescheiterte Immobilienfinanzierung (4%) und unzureichende Art der Kreditberatung (3%)²³.

Von der durchschnittlichen Gesamtsumme der Schulden pro in der Bundesstatistik erfasster überschuldeter Person entfallen rund 60% auf Rückstände bei Kreditinstituten. Da diese somit als wichtigster Gläubiger auftreten, sind in der Kreditwirtschaft, insbesondere in Zinsberechnungen zu Lasten von Verbrauchern mit niedrigen Einkommen, in unzureichenden Bonitätsprüfungen sowie in unangemessener Werbung und Beratung zu Umschuldungsangeboten oder anderen für den Verbraucher ungeeigneten Produkten, ebenso Gründe für eine Überschuldung zu sehen²⁴.

1.5. Folgen von Überschuldung

Dass Überschuldung kein rein ökonomisches oder juristisches Problem ist und die Folgen sich auf wesentliche Bereiche der Integrität der Betroffenen erstrecken, belegen die Ergebnisse einer interdisziplinär angelegten Studie des Instituts für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz²⁵. Sie führen zu dem Schluss, dass vor allem gesundheitliche und soziale Problematiken mit der Überschuldungssituation einher gehen.

23 Angele 2009, S. 34

24 Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. u.a. 2009, S. 10 f.

25 Letzel/Münster 2007

Von den befragten Klienten der rheinland-pfälzischen Schuldnerberatungsstellen gaben knapp 80% an, krank zu sein, wobei psychische Erkrankungen am häufigsten genannt wurden²⁶. 38% gaben an, aufgrund ihrer Schuldsituation krank geworden zu sein. Des Weiteren wird belegt, dass Überschuldung mit Stigmatisierungsprozessen und dem Verlust der Einbindung in soziale Netzwerke einhergeht. Bei knapp der Hälfte der befragten Personen zogen sich Freunde und/oder Familie aufgrund der Schuldsituation zurück. Überdies gab der Großteil an, sich selbst aus sozialen Netzen zurückgezogen zu haben. Ein alarmierendes Ergebnis der Studie ist, dass der Zugang überschuldeter Personen zum medizinischen Versorgungssystem eingeschränkt ist. Die Mehrzahl der Überschuldeten gab an, aus Geldmangel vom Arzt verschriebene Medikamente nicht gekauft zu haben bzw. aufgrund der Schuldsituation einen Arztbesuch unterlassen zu haben.

Des Weiteren gab ein Fünftel der Erwerbstätigen an, dass ihr Arbeitsplatz durch die Schuldsituation bedroht ist. Knapp die Hälfte der Arbeitslosen nannte die Schuldsituation als Grund, schwerer Arbeit zu finden.

Insgesamt haben sich die Lebensgewohnheiten der Betroffenen verändert. Jeweils rund 50% gaben an, sich infolge der Überschuldung weniger gesund zu ernähren und sich weniger sportlich aktiv zu betätigen. Darüber hinaus führte die Belastungssituation bei einem Fünftel zu einem erhöhten Konsum von Beruhigungsmitteln.

Überschuldete sind einem hohen sozialen Druck ausgesetzt, der von Gläubigern mit einer Vielzahl außergerichtlicher und gerichtlicher Maßnahmen zur Schuldenbeitreibung ausgeübt wird, was hohe psychische Belastungen für die Überschuldeten zur Folge hat²⁷. Kritische Lebensereignisse sowie Arbeitslosigkeit, die einer Überschuldung häufig vorausgehen, stellen zudem eigenständige Risikofaktoren für psychische, somatische und psychosomatische Gesundheitsbeeinträchtigungen und Krankheiten dar, wenn sie die sozialen, psychischen und somatischen Anpassungs- und Regulierungsmechanismen des Individuums überfordern²⁸. Die

26 Eine erhöhte Erkrankungsprävalenz der Studie ist denkbar, welche dadurch entstanden sein könnte, dass vermehrt kranke Personen teilnahmen um ihrer Situation Ausdruck zu verleihen (ebd. S.111).

27 Da Überschuldung in der Regel mit materiellen Entbehrungen und einer Verringerung des Lebensstandards verbunden ist, können zur Untersuchung der Folgen von Überschuldung Erkenntnisse aus der englischsprachigen Forschung über die Wirkungen von Verarmung („economic hardship“ / „financial stress“) herangezogen werden. Einen Überblick über den Stand der Forschung gibt Oesterreich 2007

28 Hurrelmann 1991, S. 196

Überschuldung erscheint also gleichzeitig als Ursache, Symptom und Verstärker einer Überbeanspruchung von vorhandenen Handlungskapazitäten.

Folgende Tabelle nach Kuhlemann vermittelt einen Überblick über mögliche Ereignisse, die als Auslöser und/oder Folgeproblem der Überschuldung auf emotionaler, kognitiver, finanziell/materieller und handlungsbezogener Ebene sowie auf der Ebene der Begleiterscheinungen auftreten können.

Tabelle 1: Mögliche Auswirkungen von Überschuldung²⁹

Emotional	Kognitiv	Handlungen	Begleiterschei- nungen	Finanziell / Materiell
Scham	Perspektiv- losigkeit	Passivität	Trennung, Scheidung	Verlust des Arbeitsplatzes
Verlust von Selbstwert- gefühl	Negative Lebens- einstellung	Trennung, Scheidung	Psychische Krankheit	Leben an der Pfändungs- grenze
Ängste	Dysfunktionale Attributionsstile	Suizid (-versuch)	Psychosoma- tische Krankheit	Sozialhilfe
Depressionen		Sucht	Isolation, Vereinsamung	Mangelnde Altersvorsorge
Aggressionen		Prostitution	Verwahrlosung	
Verlust der Arbeits- motivation		Kriminalität		
Stress		Schwarzarbeit		

Die jeweiligen Ereignisse treten individuell in unterschiedlichen Formen in Erscheinung. Sie stehen miteinander in Wechselwirkung und bedingen sich gegenseitig. Genaue Wirkungszusammenhänge sind jedoch aufgrund der Komplexität des Feldes schwierig feststellbar. Der plötzliche Verlust des Arbeitsplatzes kann Überschuldung auslösen, andererseits kann Überschuldung zu einer geringen Arbeitsmotivation führen, wenn durch Pfändungen nur ein Teil des erarbeiteten Geldes erhalten wird. Da Lohnpfändungen für den Arbeitgeber mit hohem Verwaltungsaufwand verbunden sind, gilt Überschuldung als Einstellungshindernis³⁰.

²⁹ Kuhlemann 2006, S. 15

³⁰ Kuhlemann 2006, S. 131

1.6. Ressourcen und Bewältigung

Aus sozialisationstheoretischer Sicht bestehen die Kapazitäten zur Lebensbewältigung einer Person, ihre Handlungskompetenz, in ihren personalen und sozialen Ressourcen. Handlungskompetenz im Sinne Hurrelmanns meint den „Stand der individuellen Verfügbarkeit und der angemessenen Anwendung von Fertigkeiten und Fähigkeiten zu Auseinandersetzungen mit der äußeren und inneren Realität“³¹.

Die äußere und innere Realität wird vom Menschen aktiv verarbeitet und produziert. Bei Veränderungen werden Ressourcen neu organisiert. In diesen Lösungsversuchen entstandenen Fehlanpassungen können vorübergehende oder langfristig wirkende psychische, somatische oder soziale Störungen auslösen. Neben sozialen und personalen Ressourcen sind materielle Ressourcen für die Bewältigung der Schulden Situation ausschlaggebend.

Finanziell-materielle Ressourcen

Als finanziell-materielle Ressource ist im Zusammenhang mit Überschuldung das verfügbare Einkommen einer Person besonders bedeutsam. Diesbezüglich ist festzustellen, dass von Überschuldung hauptsächlich Haushalte mit niedrigen Einkommen betroffen sind. Nach der Bundesstatistik zur Überschuldung privater Haushalte müssen über die Hälfte der betroffenen Personen (56%) mit einem Nettoeinkommen unter 900€ auskommen, womit sie Forderungen in Höhe von durchschnittlich 28.000€ zu begleichen haben³².

Zudem sind gegebene Umweltfaktoren, wie zur Verfügung stehende natürliche Rohstoffe, der Zugang zu Nahrungsmitteln, Konsumgütern und medizinischer Versorgung sowie Eigenschaften des Wohnraums und -umfelds mit seiner Infrastruktur relevant.

Soziale Ressourcen

Unterstützungen aus der sozialen Umwelt und die Eingebundenheit von Personen in soziale Netzwerke ist eine wesentliche Ressource bei der Bewältigung der Überschuldungssituation. Durch soziale Beziehungen erhält der Betroffene Unterstützung zum Einen auf emotionaler Ebene in Form von Wertschätzung und

31 Hurrelmann 1991, S. 197

32 Angele 2009, S. 41

Zuwendung, zum Zweiten auf instrumenteller Ebene als finanzielle oder handlungspraktische Hilfe, zum Dritten durch das Bereitstellen von Informationen und Kenntnissen und zum Vierten als Hilfe zur Einschätzung und Lösung von Situationen³³. Insofern können soziale Ressourcen die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von Überschuldung senken. In Deutschland sind überproportional alleinstehende Männer und alleinerziehende Frauen von Überschuldung betroffen³⁴.

Soziale Beziehungen können jedoch auch negative Einflüsse auf die Bewältigungskapazitäten der Betroffenen haben. Für den privaten Bereich zählen dazu Beziehungen, die hohen Erwartungsdruck, Schmerz, Abhängigkeiten oder finanzielle Mehrbelastungen erzeugen³⁵.

Die Beschaffenheit des sozialen Netzwerkes hängt von der aktiven Selektion der Person, also von ihren personalen Ressourcen, ab. Ihre biografisch entwickelten Reaktions- und Verhaltensmuster beeinflussen, inwieweit soziale Ressourcen zur Bewältigung der Schuldsituation einbezogen werden.

Walbrühl belegte, dass bei Klienten der Schuldnerberatung Lebenspartnerschaft sowie gute familiäre Hintergründe in engem Zusammenhang mit einer guten Bewältigung der Schuldsituation stehen³⁶. So verfügen Klienten mit Kindern durchschnittlich über ein höheres Einkommen und sind häufiger berufstätig. Ein offener Umgang mit der Schuldsituation in der Familie korreliert positiv mit einer besseren psychosozialen und gesundheitlichen Situation. Hingegen hat das offene Ansprechen der Schuldsituation gegenüber Freunden, Kollegen und anderen Außenstehenden eher negative Auswirkungen auf den Entschuldungserfolg.

Personale Ressourcen

Unter personalen Ressourcen versteht Hurrelmann den „persönlichen Verarbeitungsstil von Lebensanforderungen sowie die individuell zur Verfügung stehenden Handlungskapazitäten zur Bewältigung von Lebenssituationen“³⁷. Die kompetente Auseinandersetzung mit der Umwelt und mit Veränderungen ist abhängig von Persönlichkeitseigenschaften und psychologischen Prozessvariablen wie Selbstwertsgefühl, Kontrollüberzeugung, Kausalattribution und

33 Hurrelmann 1991, S. 197 f.

34 Angele 2009, S. 29f

35 Vgl. Walbrühl 2006, S. 64 ff.

36 Ebd. S. 149 ff.

37 Hurrelmann 1991, S. 196

Aufmerksamkeitsorientierung³⁸.

Zur Bearbeitung von Überschuldung sind zudem kognitive Merkmale wie Intelligenz und Kenntnisse im finanzwirtschaftlichen Bereich von Bedeutung³⁹. Laut Korczak sind vor allem Risikofreudigkeit und Beurteilungskompetenz hinsichtlich neu hinzukommender Informationen relevant für die Umgangsweise mit der Schulden-situation.⁴⁰ Die Grenzen der Wirksamkeit personaler Ressourcen können durch soziale oder materielle Bedingungen gesetzt sein.

Walbrühl kam zu dem Befund, dass eine externale Attributionsweise, bei der Klienten die Ursache ihrer Schulden-situation außerhalb ihrer Person sehen, zu einem positiveren Entschuldungserfolg führt. Eine internale Attribution in der Überschuldungssituation hingegen führt zu Depressivität. Eine geringe externale Kontrollüberzeugung, wenn also Personen der Überzeugung sind, selbst mehr Einfluss auf ihr Leben zu nehmen als andere Personen oder Ereignisse, wirkt sich positiv auf die Lebensqualität, insbesondere auf die Stimmung, von Überschuldeten aus. Eine hohe internale Kontrollüberzeugung beeinflusst positiv das Lernen der Klienten⁴¹. Zusammenhänge zwischen Überschuldungsdauer, Anzahl der kritischen Lebensereignisse, hohem Wissen über das Thema Geld und Schulden sowie Anzahl und Qualität der angewandten Coping-Strategien und dem Entschuldungserfolg konnten jedoch nicht festgestellt werden⁴². Einzelne Coping-Strategien, wie Reduzierung der Ausgaben oder das Abgeben einer Eidesstattlichen Versicherung, wirken sich positiv auf die psychosoziale Befindlichkeit aus.

38 Vgl. ebd. S. 197

39 Vgl. Kuhlemann 2006, S. 14

40 Korczak 2004: Überschuldungsexpertise, S. 8 f.

41 Untersuchungen von Dessert & Kuylen (1986) zufolge korreliert externale Kontrollüberzeugung mit Überschuldung. (Walbrühl 2006, S. 46)

42 Die Verwendung funktionaler Strategien führte zu keinem positiveren Erfolg als die Verwendung dysfunktionaler Strategien wie Erhöhung der Schulden-somme oder Straftaten. (Ebd. S. 144)

2. Besondere Situation suchtkranker Überschuldeter

2.1. Definition und Formen von Sucht

Geschichte, Theorie und Praxis der Suchtkrankenhilfe sind geprägt von der Uneinigkeit und Widersprüchlichkeit hinsichtlich der Definition ihres Gegenstandes. Handelt es sich dabei um eine Erkrankung oder ein psychosoziales Problem, eine Lifestyle-Orientierung oder eine Zwangserkrankung? Tatsächlich ist der Suchtbegriff geprägt von subjektiven sozialisations- und kulturabhängigen Bedingungen, daher gibt es keine einheitliche Definition. Mit seiner Verwendung sind unterschiedliche Implikationen verbunden⁴³. Es existieren verschiedene, (auch integrative) professionsspezifische Konzepte und Erklärungsansätze von Sucht, mit jeweils eigenen Interessenlagen, Vokabularen, Diagnoseverfahren und Behandlungsmöglichkeiten.

Ein Konsensvorschlag wurde 1952 von der World Health Organization (WHO) unterbreitet. Sucht wird wie folgt definiert:

„Sucht ist ein Zustand periodischer oder chronischer Intoxikation, der durch die wiederholte Einnahme einer (natürlichen oder synthetischen) Droge hervorgerufen wird. Ihre Charakteristika sind:

- (1) ein überwältigendes Verlangen oder Bedürfnis (zwanghafter Art), die Drogeneinnahme fortzusetzen und sich diese mit allen Mitteln zu verschaffen;
- (2) eine Tendenz zur Dosissteigerung;
- (3) eine psychische (psychologische) und allgemein eine physische Abhängigkeit von den Drogenwirkungen;
- (4) eine zerstörerische Wirkung auf das Individuum und die Gesellschaft“⁴⁴.

Unter Drogen werden hier Medikamente, Genussgifte wie Alkohol und Nikotin, illegale Rauschgifte sowie industrielle Stoffe mit psychotroper Wirkung gefasst⁴⁵. Im Jahr 1964 wurde der Begriff „Sucht“ (engl. „drug addiction“) durch den klarer umrissenen und weniger negativ moralisch konnotierten Begriff der Abhängigkeit (engl. „drug dependence“) ersetzt.

Die Definition von Sucht bzw. Abhängigkeit der WHO beschreibt ein Krankheitsbild des Nicht-Mehr-Aufhören-Könnens mit der Einnahme einer psychoaktiven Substanz, was die Entkoppelung des Willens vom physischen und psychischen Zustand und die

⁴³ Zur sozial- und begriffshistorisch bedingten Verwendung des Suchtbegriffs Kemper 2008, S. 212 f.

⁴⁴ WHO zit. nach Hündersen 2002, S. 192 f.

⁴⁵ Teupe/Thomas 1995, S. 8

Behandlungsbedürftigkeit des Konsumenten impliziert⁴⁶. Seit den 1980er Jahren wird dieses Paradigma in der drogenpolitischen Diskussion in Frage gestellt⁴⁷. Eine Definition von Abhängigkeit als Krankheit ist dennoch als eine wichtige Entwicklung zu betrachten, da sie in der Aufhebung einseitiger Werturteile gegenüber den Suchtmittelkonsumenten eine Ich-Entlastung und ein besonderes Anrecht auf gesellschaftlichen Schutz bringt⁴⁸. Des Weiteren führt es dazu, dass Strafverfolgung von Suchtkranken zu Gunsten von Hilfeangeboten in den Hintergrund tritt.

Die weltweit gängigen Diagnoseschlüssel für Abhängigkeit, die im medizinischen und psychologischen Bereich der professionellen Drogenhilfe weitestgehend anerkannt sind und angewandt werden, sind die International Classification of Diseases (ICD-10)⁴⁹ und das Diagnostische und statistische Manual psychischer Störungen (DSM-IV)⁵⁰.

Das an die WHO angelehnte ICD-Modell wird in der Praxis zumeist angewandt, da es von den Rentenversicherungsträgern zur Anerkennung der Einrichtung und zur Abrechnung der Leistungen gefordert wird⁵¹. Die Aussagen des ICD-10-Klassifizierungssystems beschränken sich auf beobachtbare Symptome. Aussagen über Ursachen und Entstehungsbedingungen des Abhängigkeitssyndroms, die sehr komplex sind, werden nicht getroffen. Insbesondere im deutschen Sprachraum ist das Multikonditionalitätsmodell oder „Ursachen-Trias“ verbreitet, wonach Abhängigkeit durch ein „wechselseitiges Zusammenwirken von drei Bedingungskomplexen“⁵² entsteht. Diese sind die Substanz mit ihrer spezifischen Wirkung, das konsumierende Individuum mit seinen physischen und psychischen Eigenschaften sowie seine Umwelt mit ihren kulturellen, sozialen und materiellen Gegebenheiten.

Eine weitere Differenzierung wird zwischen Formen des kontrollierten Konsums, des schädlichen Konsums (Missbrauch) und des compulsiven Gebrauchs von Substanzen mit psychotroper Wirkung vorgenommen, wobei die Grenzen und Übergänge zwischen den Konsumvarianten fließend und individuell verlaufen.

Unter *kontrolliertem Konsum* wird eine weitgehend bewusste, autonom eingeleitete und relativ stabile Gebrauchsform verstanden, die mit funktionalen und sozialen

46 Jungblut 2004, S. 154

47 Hündersen 2002, S. 183

48 Teupe/Thomas 1995, S. 39

49 Dilling/Mombour/Schmidt 2010

50 Saß/ Wittchen/Zaudig 1998

51 Vgl. Hündersen 2002, S. 199

52 Kemper 2008, S. 217

Alltagsanforderungen vereinbar ist⁵³. Hierzu zählen genussorientierte Gebrauchsvarianten, die in zeitlichen Intervallen erfolgen, aber auch eigen- oder staatlich kontrollierte Substitution.

Im Sinne der WHO liegt *schädlicher Konsum/Drogenmissbrauch* vor, wenn durch den Konsum von Drogen gegen gesellschaftliche Normen verstoßen, religiöse oder ethische Ablehnung hervorgerufen oder physische, psychische und gesellschaftliche Schädigungen verursacht werden⁵⁴. Bei schädlichen Konsumformen besteht noch keine Abhängigkeit nach den Klassifikationssystemen ICD-10 und DSM-IV.

Unter *kompulsivem Substanzgebrauch* werden sozial auffällige, zwanghafte und exzessive Konsummuster verstanden. Der Konsum dient überwiegend dazu, Entzugssymptome zu vermeiden. Gebrauch und Beschaffung der Substanz bestimmen überwiegend den Tagesablauf des Konsumenten⁵⁵.

Im Sinne eines erweiterten Verständnisses von Sucht bzw. Abhängigkeit umfasst der Begriff auch sogenannte *stoffungebundene Suchtformen*. Diese sind gekennzeichnet von einem unabweisbaren „Verlangen nach einem bestimmten (veränderten) Gefühls-, Erlebnis- und Bewusstseinszustand. Das Ziel von süchtigem Verhalten ist, entweder Lustgefühle herbeizuführen und/oder Unlustgefühle (Unruhe, Trauer, Wut, Entzugssymptome etc.) zu vermeiden.“⁵⁶ Die Abhängigkeit entsteht in einer Art Lernprozess. Als Bereiche der stoffungebundenen Sucht werden von Gross Spielsucht, Liebessucht/Beziehungssucht, Kaufsucht, Kleptomanie, Extremsportarten (engl. „thrilling“) sowie Missbrauch der Medien (TV, Video, Computer, Internet) genannt.

Die Kriterien für Abhängigkeit nach der ICD-10- Klassifikation gelten per Definition nicht für Verhaltensweisen, aber lassen sich auf stoffungebundene Abhängigkeiten übertragen.

2.2. Empirische Daten zur Ver- und Überschuldungssituation Suchtkranker

Seit Beginn der 1980er Jahre liegen Erhebungen zur Schuldensituation Drogenabhängiger vor. Nach diesen Untersuchungen bewegt sich die Quote verschuldeter Drogenabhängiger zwischen 50% und 84%.

Die durchschnittliche Höhe der Schulden stieg seit 1986 fortlaufend von 17.000€ in auf

53 Weber/Schneider 1992, S. 3

54 Teupe/Thomas 1995, S. 8

55 Weber/Schneider 1992, S. 2

56 Gross 2002, S. 511

27.000€ im Jahr 1997 an⁵⁷. Die Ursachen des Anstiegs sind, wie die Ursachen des Anstiegs der Überschuldungsquote, in der Gesamtbevölkerung, in angewachsenen Lebenshaltungskosten, einer sich verschlechternden Arbeitsmarktsituation und insbesondere in dem leichten Zugang zu Bankkrediten zu sehen. Die Erhebungen belegen deutliche Unterschiede der Verschuldungssituation von Männern und Frauen. Männliche Drogenabhängige sind mit rund 75% wesentlich häufiger verschuldet als Frauen mit einem Anteil von rund 50%. Auch die durchschnittliche Schuldensumme liegt bei Männern deutlich höher⁵⁸.

Hinweise auf Unterschiede in der Verschuldungssituation von Suchtkranken mit unterschiedlichen Hauptdiagnosen liefert die Jahresstatistik der ambulanten Beratungs- und Behandlungsstellen der Suchtkrankenhilfe (Tabelle 2). Im Vergleich zu Klienten mit anderen Hauptdiagnosen sind pathologische Spieler am häufigsten und am höchsten verschuldet. Nur ein Viertel der Spieler hat keine Schulden und bei mehr als der Hälfte beträgt die Schuldensumme über 25.000€, bei 35% sogar über 50.000€. Am zweithäufigsten sind Klienten mit der Hauptdiagnose Opiatabhängigkeit verschuldet. Bei den meisten opiatabhängigen Schuldnern beträgt die Schuldensumme nicht mehr als 25.000€ und bei 39% nicht mehr als 5.000€. Kokainabhängige sind etwas weniger häufig, jedoch durchschnittlich höher verschuldet als Opiatabhängige. Von den Klienten mit der Hauptdiagnose Alkoholabhängigkeit sind 32% verschuldet. Bei Klienten mit Essstörungen ist der Anteil derer, die keine Schulden haben, mit 90% am höchsten.

57 Frietsch 2000, S.7

58 Ebd. S. 8

Tabelle 2: Hauptdiagnose und Verschuldung bei Klienten ambulanter Beratungs- und Behandlungsstellen (Zugänge 2006)⁵⁹

Hauptdiagnose	Ausmaß der Schulden in €					
	keine Schulden	bis 2.500	bis 5.000	bis 25.000	bis 50.000	über 50.000
	%	%	%	%	%	%
Alkohol (n=2.089)	68,5	13,7	5,2	7,9	3,4	1,4
Opioide (n=952)	37,8	24,6	13,9	15,9	4,2	3,7
Cannabinoide (n=14)	67,4	19,2	6,7	4,8	0,7	1,2
Sedativa/Hypnotika (n=14)	78,6	-	-	14,3	-	7,1
Stimulantien (n=251)	59,4	23,5	7,2	8,0	1,6	0,4
Kokain (n=109)	41,3	15,6	11,0	21,1	8,3	2,8
Essstörungen (n=27)	88,9	7,4	-	3,7	-	-
Pathologisches Spielverhalten (n=224)	25,0	15,2	8,5	26,3	14,3	10,7

Klienten der Schuldnerberatung für Suchtkranke in Rheinland-Pfalz hatten 2008 zu rund 32% Schulden in einer Höhe von bis zu 10.000 € und zu insgesamt 67% bis zu 25.000€⁶⁰. Verglichen mit Klienten der an der Bundesstatistik zur Überschuldung teilnehmenden Schuldnerberatungsstellen haben Suchtkranke häufiger Schulden über 10.000€, jedoch seltener Schulden über 100.000€. Die Schuldenhöhe bei Suchtkranken wächst in relativ kurzer Zeit (etwa 3 Jahren) zu einer beträchtlichen Summe heran, bis sich der Anstieg verlangsamt, weil beispielsweise von Banken keine Kredite mehr vergeben werden. Demnach wächst die Schuldensumme nicht proportional zur Dauer der Sucht⁶¹. Die Gesamtverschuldung Suchtkranker setzt sich aus einer Vielzahl kleinerer Forderungen zusammen. Knapp 50% der Klienten der Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe haben mehr als 10 und rund 23% mehr als

59 Sonntag/Hellwich/Bauer 2007, S. 135

60 Dabei handelte es zu 46,7% um Klienten mit Alkoholabhängigkeit, zu 35,3% um von illegalen Suchtmitteln abhängige Klienten, zu 9% um pathologische Spieler und zu 2,5% um Medikamentenabhängige. (Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe 2008, S. 16)

61 Frietsch 2000, S. 9

20 Forderungen zu begleichen.

Von größtem Ausmaß sind Immobilienschulden (im Durchschnitt rund 151.000€) und Forderungen aus gescheiterter Selbstständigkeit (rund 95.000€), welche bei einem Viertel der von der Bundesstatistik erfassten Schuldner eine Rolle spielen⁶². Diese Art Verbindlichkeiten sind bei suchtkranken Überschuldeten von geringerer Tragweite. Gescheiterte Selbstständigkeit wird von 5% der Klienten der Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe als Hauptursache für die Überschuldung neben der Suchterkrankung angegeben⁶³. Zu beachten ist auch der relativ hohe Anteil der suchtkranken Schuldner, deren Schuldenhöhe unbekannt ist. Eingegangene Schuldverhältnisse sind in diesen Fällen aufgrund der Suchterkrankung nicht mehr erinnerlich⁶⁴.

Tabelle 5: Verteilung der Forderungen nach Größenklassen bei Klienten der Schuldnerberatung 2008

Schuldenhöhe	Suchtkranke⁶⁵	Überschuldungsstatistik⁶⁶
< 10.000 €	32,3 %	40,9%
10.000 – 25.000 €	34,7 %	27,6%
25.000 – 50.000 €	19,9 %	16,4%
50.000 – 100.000 €	9,2 %	7,6%
> 100.000 €	3,3 %	7,5%
unbekannt	7,4 %	-

Bei Suchtkranken treten besondere Gläubigerstrukturen in den Vordergrund. Dazu zählen zum Einen Schulden aufgrund unerlaubter Handlungen wie Gerichtskosten, Geldstrafen, Anwaltshonorare oder Schadenswiedergutmachungen, und Schulden bei Verwandten und Bekannten⁶⁷. Die Ergebnisse der Untersuchung von Simmedinger & Frietsch belegen, dass die häufigste Gläubigergruppe bei Suchtkranken mit 77% Kreditinstitute sind. Deren Forderungen sind in der Regel auch am höchsten. Des Weiteren haben 66% Schulden bei öffentlich-rechtlichen Institutionen und 51% Schulden, die aus unerlaubten Handlungen resultieren. Die Anteile der Forderung bei Privatpersonen belaufen sich bei Simmedinger & Frietsch bei 8% und in verschiedenen

62 Angele 2008, S. 37

63 Simmedinger/Frietsch 2002, S. 24

64 Glass, S 478

65 Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe 2008, S. 14

66 Angele 2008, S. 35

67 Frietsch 2000, S. 9

anderen Untersuchungen zwischen 20% und 42%⁶⁸.

2.3. Zum Zusammenhang von Sucht und Überschuldung

Die Ursachen und Bedingungen von Ver- und Überschuldung bei Suchtkranken sind ebenso komplex, wie die Ursachen von Ver- und Überschuldung, die für die Gesamtbevölkerung zutreffen. Zunächst muss betont werden, dass Verarmung und Überschuldung jeweils Folgen und gleichzeitig Auslöser von Abhängigkeitserkrankungen sein können⁶⁹.

Der Mechanismus, dass aus Verarmung Sucht entstehen kann, wurde in Henkels Untersuchung zur Alkoholismus-Prävalenz bei Wohnungslosen empirisch belegt⁷⁰. Henkel geht bei 60-80% der wohnungslosen Männer von einer Alkoholismus-Problematik aus, wobei nur für eine Minderheit zutrifft, dass diese schon im Vorfeld der Obdachlosigkeit bestand. Über die Funktion des Alkoholkonsums schreibt Henkel:

Der Alkohol dient „zeitweilig als Nahrungersatz und als Schlafmittel, als Medizin gegen körperliche Schmerzen, als Wärmespender in der kalten Jahreszeit, als Ersatz für fehlende soziale Bindungen, zur Aufrechterhaltung und Stärkung des Gruppengefühls und der Gruppenhomogenität [...], als Droge zur Minderung der psychischen Sensibilität, um Gefühle der Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit zu betäuben oder um schmerzhaftes Erinnerungen an frühere, bessere Zeiten zu verdrängen, und ebenso zur Immunisierung gegenüber Diskriminierungen, die die alleinstehenden Obdachlosen hautnah zu spüren bekommen.“⁷¹

Da Sucht in dem oben beschriebenen Wirkungsgefüge mit den drei Komponenten Individuum, Umwelt und Suchtmittel entsteht und sich verfestigt, ist davon auszugehen, dass ebenso Sucht und Überschuldung in einem sich wechselseitig bedingenden und verstärkenden Verhältnis zueinander stehen. Die Überschuldung als kommunikatives Verhältnis⁷² ist als Bestandteil der Beziehung des Individuums zu seiner Umwelt anzusehen.

68 Simmedinger/Frietsch 2002, S. 22 f.

69 Kapitel 1.1.4.

70 Henkel 1998, S. 59

71 Ebd. S. 60

72 Vgl. Korszak 2004: Überschuldungssituation in Deutschland im Jahr 2002, S. 6

Ferner befördern suchtspezifische Faktoren die Genese einer Überschuldungssituation. Diese sind zum Einen der hohe Finanzbedarf zur Beschaffung der Suchtmittel und zum Anderen physische, psychische und soziale Folgen der Abhängigkeit.

Ein erhöhter Geldbedarf ist mit fast allen Abhängigkeitserkrankungen verbunden. Insbesondere Abhängigkeit von illegalisierten Drogen, Alkoholabhängigkeit und pathologisches Spielverhalten sind nur mit einem sehr hohen finanziellen Aufwand zu befriedigen. Die Finanzierung des Suchtmittelkonsums übersteigt in den meisten Fällen die finanziellen Ressourcen der Konsumenten. Kann der Mehrbedarf nicht vom Einkommen der Abhängigen gedeckt werden, führt der Weg häufig in die Ver- und Überschuldung.

Die genannten spezifischen Folgen der Abhängigkeit, die auf psychischer Ebene in einer eingeschränkten Kontrolle oder dem Kontrollverlust über den Konsum von Substanzen unter einem zwanghaften Verlangen nach der Substanz (engl. „craving“) und bei substanzgebundener Abhängigkeit auf physiologischer Ebene in Toleranzveränderung und Entzugssymptomen bestehen, beeinflussen in starkem Maße die Wahrnehmungs- und Handlungsmuster von Suchtkranken. Vor allem zur Finanzierung von illegalisierten Suchtstoffen werden Dealerei, Beschaffungskriminalität und Prostitution betrieben. Diese Aktivitäten finden oft in psychischen und physischen Ausnahmesituationen wie Entzugs- oder Rauschzuständen statt. Geldforderungen aus Strafbefehlen tragen oft zu einer Verschlimmerung der Lage bei oder führen zu Inhaftierungen⁷³.

Des Weiteren werden zugunsten von Substanzkonsum und -beschaffung oder der zwingenden Verhaltensweise, andere Aktivitäten und Pflichten weitgehend vernachlässigt oder aufgegeben, was häufig zu Arbeitsplatzverlust und dem Verlust sozialer Kontakte führen kann⁷⁴. Somit führt eine mit der Sucht verbundene Vernachlässigung der Haushaltsführung und -planung häufig in die Überschuldung.

Als Hauptursachen der Überschuldung gaben Klienten der Schuldnerberatung für Suchtkranke neben der Suchterkrankung Arbeitslosigkeit (40%) am häufigsten an, gefolgt von wirtschaftlichem Planungsdefizit (23%), Armut (13%) sowie Trennung/Scheidung (9%). Ursachen, wie gescheiterte Selbstständigkeit (5%),

⁷³ Glass 2002, S. 478

⁷⁴ Nach Korczak/Pfefferkorn (1992, S. 90) haben Alkoholranke häufig Arbeitsplatzprobleme, sind häufiger krank, häufiger in Arbeitsunfälle verwickelt und fehlen am Arbeitsplatz.

Mithaftung/Bürgschaft (3%), Geschäftspraxis der Banken (3%), Tod des Partners (0%) spielten eine untergeordnete Rolle⁷⁵.

Zwischen Arbeitslosigkeit und Suchtproblemen besteht eine überproportionale Prävalenz. Jeder fünfte Erwerbslose hat ein Suchtproblem. Demnach gibt es unter den Erwerbslosen ein Viertel mal mehr Suchterkrankungen als unter Erwerbstätigen⁷⁶. Erklärungsansätze für die hohe Prävalenz-Rate liefert Henkel⁷⁷: Zum Einen würden aufgrund betrieblicher Selektionsprozesse Beschäftigte mit auffälligem Substanzkonsum überproportional häufig arbeitslos. Zum Zweiten resultiere die hohe Prävalenz-Rate daraus, dass Arbeitslose häufig aus unterprivilegierten sozialen Schichten stammen, in denen Substanzkonsum und Abhängigkeiten stärker verbreitet sind. Und zum Dritten würden Suchterkrankungen von den negativen psychosozialen Folgen der Arbeitslosigkeit begünstigt.

75 Simmedinger/Frietsch 2002, S. 24

76 Zielke 2007, S. 58

77 Henkel 2007, S. 26

3. Schuldnerberatung

3.1. Definition

Korczak und Pfefferkorn definieren Schuldnerberatung als „Beratungsform, die überschuldeten Klienten (unter Berücksichtigung ökonomischer, juristischer und sozialer Kriterien sowie der psychischen und physischen Verfassung der Klienten) Hilfestellungen gibt, um eine wirtschaftliche Sanierung und psychosoziale Stabilität bei den Hilfesuchenden zu erreichen“⁷⁸.

Schuldnerberatung zielt auf die Bearbeitung der Überschuldungssituation und ihrer Folgen auf zwei Ebenen - zum Einen auf der wirtschaftlich-finanziellen und zum Anderen auf der psychosozialen. Da die zwischen den beiden zusammenhängenden Dimensionen wirkenden Kausalitäten oft unklar zu identifizieren sind, muss in der Schuldnerberatung auf beiden Ebenen angesetzt werden⁷⁹. Daher wird Schuldnerberatung weitestgehend übereinstimmend als ganzheitliche Beratungsmethode bezeichnet⁸⁰.

3.2. Organisationsform

Schuldnerberatungsstellen können im Hinblick auf ihre Organisationsform im Wesentlichen in spezialisierte und integrierte Schuldnerberatung unterschieden werden.

Spezialisierte Schuldnerberatungsstellen konzentrieren sich vornehmlich auf die Bearbeitung der Überschuldungssituation und werden in erster Linie wegen der Schuldenproblematik von ihren Klienten aufgesucht, wobei Aspekte im psychosozialen Bereich mitberücksichtigt werden sollen⁸¹.

Integrierte Schuldnerberatung wird zielgruppenspezifisch von anderen sozialen Diensten angeboten, beispielsweise Familien-, Ehe- oder Suchtberatung. Die psychischen und sozialen Problemlagen, in denen sich der Klient befindet und wegen denen er die Beratungsstellen in erster Linie aufgesucht hat, stehen in Zusammenhang mit der Überschuldung. Daher wird eine isolierte Bearbeitung des Schuldenproblems

78 Korczak/Pfefferkorn 1992, S. 171

79 Walbrühl 2005, S. 42

80 Korczak/Pfefferkorn 1992, S. 172, Kuntz 1999, S. 37

81 Kuhlemann 2005, S. 37

durch Rechtsanwälte oder externe Stellen als nicht angemessen betrachtet⁸².

3.3. Aufgabenfeld

Die oben genannte Definition verweist auf den interdisziplinären Charakter der Schuldnerberatung, indem rechtliche, wirtschaftliche sowie sozialpädagogische Inhalts- und Tätigkeitsbereiche integriert werden. In der Praxis treten unterschiedliche Schwerpunkte und Kombinationen auf⁸³. Diese können in der Finanz- und Budgetberatung, der (ökonomischen) Krisenintervention, der sozialen Arbeit sowie im Verbraucherschutz liegen.

Finanz- und Budgetberatung

Bei der Finanz- und Budgetberatung stehen wirtschaftlich-administrative Inhalte im Vordergrund. Einnahmen und Ausgaben, aber auch das Haushalts- und Konsumverhalten des Schuldners werden analysiert. Außerdem wird geprüft, ob die zur Verfügung stehenden Mittel zur Schuldentilgung ausreichen. Die Aufklärung des Schuldners über Kredit- und Versicherungsangebote sowie die Erstellung eines Haushaltsplans⁸⁴ reichen schon in den pädagogisch-präventiven Bereich der Beratung hinein⁸⁵.

Ökonomische Kriseninterventionen

Beim Schwerpunkt der (ökonomischen) Krisenintervention geht es darum, den Klienten in einer akuten Notsituation zu unterstützen und ihm zu helfen, diese zu überwinden, beispielsweise bei der Erhaltung der Wohnung, des Arbeitsplatzes oder in der Auseinandersetzung mit Gläubigern⁸⁶. Hierbei spielen überwiegend rechtliche Aspekte eine Rolle⁸⁷. Hauptbestandteile sind neben den Maßnahmen zur Existenzsicherung, Maßnahmen des Schuldnerschutzes (vor allem Forderungsüberprüfung und die Versorgung mit einem Girokonto) und der Schuldenregulierung.

82 Homann 2008, S. 28

83 Münder/Schruth 1999, S. 22

84 Gegenüberstellung regelmäßiger monatlicher Einnahmen und Ausgaben.

85 Homann 2008, S. 90

86 Walbrühl 2005, S. 35

87 Homann 2008, S. 89

Soziale Arbeit

Der sozialarbeiterische Schwerpunkt in der Schuldnerberatung umfasst einerseits die rekonstruktive, (selbst-) analytische Aufarbeitung der Ursachen und Folgewirkungen des Verschuldungsprozesses mit dem Ziel, dass der Klient versteht, wie es zur Überschuldung kam und mit welchen Handlungen und Verhaltensweisen eine erneute Notsituation vermieden werden kann. Diese Handlungs- und Verhaltensweisen werden gegebenenfalls zusammen mit dem Berater eingeübt, zum Beispiel durch die Erstellung eines Haushaltsplanes oder die gemeinsame Führung eines Kontos⁸⁸.

Andererseits beinhaltet der sozialpädagogische Aspekt der Schuldnerberatung die Einbeziehung der psychosozialen Gesamtsituation, in der sich der Klient befindet. Gegebene familiäre, psychische, gesundheitliche oder soziale Problematiken als Ursache oder Folge der Überschuldungssituation spielen eine Rolle dabei, inwieweit diese bewältigt werden kann. Damit ist Schuldnerberatung auch zum Teil Lebens-, Familien- oder Suchtberatung. Ressourcen sollen gestärkt und Kompetenzen vermittelt werden, die den Schuldner zu einer selbstständigen Alltagsbewältigung und Lebensplanung befähigen bzw. ihn dabei unterstützen.

Verbraucherschutz

Der Arbeitsschwerpunkt Verbraucherschutz beinhaltet allgemein-präventive, politische Tätigkeiten sowie Öffentlichkeitsarbeit. Die Schuldnerberatung bietet beispielsweise in Gruppenveranstaltungen in Schulen oder Familienbildungsstätten allgemeine Informationen und Bildungsmöglichkeiten für Verbraucher an und leistet zudem in Zusammenarbeit mit Verbänden und Selbsthilfegruppen Presse- und Medienarbeit⁸⁹.

Das Aufgabenfeld des Schuldnerberaters geht so über die bloße Beratung in den genannten Themenbereichen hinaus. Der Berater greift aktiv in die Lebenslagen der Ratsuchenden ein, indem er stellvertretend für diese Verhandlungen mit Gläubigern führt. Somit agiert er „nicht als bloßer Entscheidungshelfer, sondern als Bewältiger des Problems des Klienten“⁹⁰.

88 Ebd. S. 90 f

89 Ebd. S. 92

90 Kuhleemann 2005, S. 28

3.4. Grundsätze der sozialen Schuldnerberatung

Ganzheitlichkeit

In sozialarbeiterisch geprägter Schuldnerberatung wird Anspruch auf Ganzheitlichkeit des Hilfsangebots erhoben. Das Prinzip beinhaltet die Betrachtung der Überschuldungsproblematik im Zusammenhang mit der psychischen Situation des Klienten, seiner Biografie sowie den sozialen und materiellen Bedingungen seiner Lebenswelt. Kritisiert wird das ganzheitliche Konzept vor allem, da es in der Praxis kaum in vollem Umfang umgesetzt wird⁹¹.

Eigenverantwortlichkeit

Die Schuldnerberatung orientiert sich am Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Der Ratsuchende wird als eigenverantwortliches Subjekt betrachtet, dessen autonome Lebensgestaltung gefördert werden soll. Hilfe wird sowohl in Form von reiner Beratung als auch von stellvertretender Intervention geleistet. Angestrebt wird eine nachhaltige Aktivierung von Handlungskompetenzen und Ressourcen. Im Sinne des Subsidiaritätsprinzips ergreift der Berater Parteilichkeit für den Klienten, gewährt aber der Selbsthilfe Vorrang vor professioneller Hilfe.

Freiwilligkeit

Das Prinzip der Freiwilligkeit in der Schuldnerberatung ist unumstritten. Es bezieht sich sowohl auf die Kontaktaufnahme als auch auf Verhaltensänderungen im Beratungsprozess, für die aktive Mitarbeit notwendig ist. Überschuldeten Personen kann allerdings eine Schuldnerberatung im Rahmen der Mitwirkungspflichten des SGB II auferlegt werden. Der fremdbestimmte Zugang wird im fachlichen Diskurs jedoch abgelehnt, da er sich auf eine Minderung der Motivation auswirken und erhöhte Abbruchquoten erzeugen kann⁹².

91 Homann 2008, S. 29

92 Kuntz 1999, S. 47 f.

Vertraulichkeit

Die Verschwiegenheit der Beratungsinhalte ist ein wesentlicher Grundsatz und die Basis für das Entstehen eines offenen und vertrauensvollen Verhältnisses zwischen Berater und Klient.

Kostenfreiheit

Der Grundsatz der Kostenfreiheit ist in der sozialen Schuldnerberatung verankert. Aufgrund unzureichender Finanzierung der Beratung wird er jedoch zunehmend hinterfragt. Einschlägige Träger und Verbände lehnen eine Kostenbeteiligung der Klienten allerdings strikt ab⁹³.

3.5. Wirkungen von Schuldnerberatung

Evaluationen und Erhebungen zur Klienten-Zufriedenheit erlangen verstärkt Bedeutung in der Schuldnerberatung. Nicht zuletzt in Anbetracht der angespannten Finanzlage in öffentlichen Kassen steht die Schuldnerberatung vor der Anforderung der Erbringung von Tätigkeitsnachweisen. Die Zufriedenheitserhebungen und Wirksamkeitsforschungen sind als Beiträge im Diskurs zur Professionalisierung von Schuldnerberatung zu betrachten, jedoch sind ihre Ergebnisse nur eingeschränkt verwertbar⁹⁴. Als Beispiele seien die Untersuchungen zur Klienten-Zufriedenheit der Schuldnerberatung Salzburg⁹⁵ und des Diakonischen Werkes der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers⁹⁶ genannt. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Studie von Hamburger/Kuhlemann/Walbrühl kurz näher betrachtet⁹⁷.

Ergebnisse der Evaluationsstudie von Hamburger/Kuhlemann/Walbrühl

Die Evaluationsstudie untersuchte die Wirksamkeit von Schuldnerberatung im Hinblick auf den ökonomischen Nutzens für private und öffentliche Haushalte, die psychosozialen Folgen von Überschuldung und inwieweit durch die Beratung individuelle Ressourcen gestärkt und Kompetenzen im Umgang mit Finanzen erworben

93 Dazu Homann 2008, S. 31

94 Ebd. S. 61 f.

95 Schuldnerberatung Salzburg 1999

96 Diakonische Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers 2006

97 Hamburger/Kuhlemann/Walbrühl 2004

werden können. Nach einjähriger Beratung reduzierte sich die Schuldenhöhe um durchschnittlich 16%. Die Anzahl Klienten, die in einem gesicherten Arbeitsverhältnis stehen, erhöhte sich von 28% auf 46%. Die Zahl der Klienten ohne berufliche Tätigkeit verringerte sich um circa 10%. Der Anteil der Klienten mit gesicherter Wohnsituation nahm nach einjähriger Beratung von 64% auf 99% zu. Aufgrund der erzielten Verbesserungen hinsichtlich der Arbeitssituation hat sich die jährliche Summe der von der Stadt an die untersuchte Stichprobengruppe gezahlten Hilfen zum Lebensunterhalt um mehr als 30% verringert. Somit konnten während des dokumentierten Zeitraums mehr als 144.000 € eingespart werden.

Bezüglich der psychosozialen Folgen von Überschuldung wurde belegt, dass die Ratsuchenden über eine deutlich geringere Lebensqualität als die Normstichprobe verfügten. Die seelische und körperliche Befindlichkeit der Klienten verbesserte sich in der Schuldnerberatung sichtbar. Zudem wurden ihre Fähigkeit zum planvollen Vorgehen beim Lösen von Problemen, das Einhalten von Verbindlichkeiten sowie die eigene Aktivität zur Schuldenbekämpfung gestärkt. Die Klienten waren nach einjähriger Beratung besser in der Lage, ihre Schuldensituation in der Familie und gegenüber Freunden zu thematisieren. Ebenso stieg das Gefühl, durch Freunde und Familie sozial eingebunden zu sein.

Des Weiteren wurde festgestellt, dass die Klienten über ein geringes Wissen zum Thema Finanzen und Geldverkehr verfügen.

4. Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe

4.1. Schuldnerberatung als integraler Bestandteil der Suchthilfe

Die Suchtkrankenhilfe ist nach heutigem Verständnis als Verbundsystem organisiert, um in jeder Phase der Abhängigkeit angemessene qualifizierte Unterstützung und Behandlung anbieten zu können⁹⁸. Die Hilfsangebote des Verbundsystems umfassen die Bereiche Prävention, Streetwork, niedrigschwellige Versorgung, Beratung, Substitution, Entgiftungs- und Entzugsbehandlung, ambulante und stationäre Therapie, Nachsorge, betreutes Wohnen, Arbeits- und Qualifizierungsprojekte sowie Selbsthilfeprojekte.

Hilfe wird in der Regel von den Betroffenen aufgrund psychosozialer und gesundheitlicher Folgen der Abhängigkeit, der Motivation zum Ausstieg und/oder aufgrund hoch angestauten sozialen Drucks angefragt. Dieser kann zum Einen von direkten Bezugspersonen ausgehen und zum Anderen von sozialen Notlagen, die durch Arbeitsplatzverlust, Wohnungsverlust und eine hohe Überschuldung gekennzeichnet sind.

In Anbetracht der hohen Überschuldungsquote wurde seit den 1980er Jahren in der Fachliteratur über die Notwendigkeit einer qualifizierten Schuldnerberatung als integralem Bestandteil der Suchtkrankenhilfe diskutiert⁹⁹. In der praktischen Arbeit mit Suchtkranken beinhalten bereits Hilfen zur Sicherung des Lebensunterhalts eine Auseinandersetzung mit der Verschuldungssituation. Die Entwicklung von Zukunftsperspektiven für den Ausstieg in Bezug auf die Suchterkrankung kann ohne die Bearbeitung der Schuldsituation nicht greifen. Die Überschuldung und die damit fehlende finanzielle Perspektive wird als Rückfallrisiko und die Bearbeitung der Problematik als Voraussetzung für die Realisierung des Rehabilitationsziels der beruflichen Wiedereingliederung angesehen¹⁰⁰.

Es erfolgten Publikationen und Qualifizierungsmaßnahmen zur Schuldnerberatung für Fachkräfte der Drogen- und Suchthilfe¹⁰¹. Von einer gesonderten Bearbeitung der Schuldsituation durch spezialisierte Stellen wird auch im fachlichen Diskurs Abstand

98 Vgl. Frietsch 2003, S. 4

99 Simmedinger/Frietsch 2002, S. 26

100 Simmedinger/Frietsch 2002, S. 2-3

101 Ein Leitfaden für die Schuldnerberatung in der Drogenhilfe wurde herausgegeben von der Stiftung Integrationshilfe für ehemals Drogenabhängige e.V.- Marianne von Weizsäcker Fonds (1994)

gehalten. Zum Einen erfordert die Arbeit mit suchtkranken Überschuldeten besondere Qualifikationen der Beratungsfachkräfte, die die enge Verknüpfung der Schuldsituation mit der Abhängigkeitsdynamik im Blick behält. Zum Zweiten sind mehrmonatige Wartezeiten, wie sie in etablierten Schuldnerberatungsstellen die Regel sind, nicht zumutbar. Zum Dritten würde die Delegation der Schuldenproblematik an externe Stellen einen Abbruch der Beziehungskonstanz im Verbundsystem bedeuten, womit im Ausstiegsprozess und bei Rückfällen keine Auffangmöglichkeiten mehr gewährleistet wären¹⁰².

Die Schuldnerberatung als integraler Bestandteil der Suchtkrankenhilfe beinhaltet im Bereich der niedrigrschwelligen Soforthilfe akute Kriseninterventionen sowie Maßnahmen zur Begrenzung des Schuldenanstiegs. Für den Beratungsbereich sind weitere Schritte, wie das Sichern von Unterlagen bis hin zur Schuldenbestandsaufnahme, vorgesehen. Im Therapie- und Nachsorgebereich können Tilgungsmittel angespart und Entschuldungsstrategien realisiert werden¹⁰³.

Jedoch stellten Simmedinger & Frietsch (1998) fest, dass nur bei einem Drittel der Klienten der Drogenhilfe die Schuldenproblematik thematisiert wird. Da von qualifizierten Schuldnerberatungsstellen nur etwa 12% suchtkranke Schuldner beraten werden und von wahrscheinlich ungenügenden Zugangsmöglichkeiten für diese Zielgruppe ausgegangen werden kann, wird das Verbraucherinsolvenzverfahren für diese nicht nutzbar¹⁰⁴. In Rheinland-Pfalz wurde mit der Einrichtung gemäß InsO anerkannter geeigneter Stellen für Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe reagiert.

4.2. Der Beratungsprozess

Existenzsichernde Krisenintervention

Kriseninterventionen sind kurzfristige Hilfestellung in aktuellen schuldenbedingten Krisensituationen mit dem Ziel der Sicherung des Existenzminimums der Ratsuchenden. Die Inanspruchnahme des Beratungsangebots erfolgt freiwillig und unverbindlich.

102 Frietsch 2003, S. 12

103 Frietsch 2003, S. 5

104 Simmedinger/Frietsch 2002, S. 26

Schuldenbedingte Krisensituationen können beispielsweise drohender Wohnungsverlust wegen Mietschulden, Sperre der Energieversorgung oder existenzgefährdende Pfändungen sein¹⁰⁵. Sie können zum Einen durch Gläubigerverhandlungen, zum Anderen durch das Überprüfen und Durchsetzen von Schuldnerschutzvorschriften abgewandt werden. Die Effekte der kurzfristigen Interventionen sind in der Regel für den Ratsuchenden unmittelbar spürbar.

Durch das Intervenieren in einer akuten Krisensituation kann die Basis für einen längerfristigen Kontakt des Ratsuchenden zu einer Beratungsstelle entstehen, was eine weitere Bearbeitung der Schuldensituation sowie suchtspezifischer und anderer intimer Themen ermöglicht. Dabei muss immer zu Beginn der Beratung der Auftrag des Klienten geklärt und ernst genommen werden. Die Beratungsfachkraft sollte weitere Unterstützung anbieten, aber der Klient hat das Recht, die Inanspruchnahme des Beratungsangebots auf die Sicherung seiner Existenz zu beschränken.

Begrenzung des Schuldenanstiegs und Sichern von Unterlagen

Ein erster Überblick über die Zahlungsverpflichtungen des Klienten kann gewonnen werden, wenn im Mittelpunkt der Beratungsarbeit (noch) Existenzsicherung und Motivationshilfe stehen. Es besteht die Möglichkeit, einen weiteren Schuldenanstieg zu vermeiden und Unterlagen zu sichern¹⁰⁶. Der Klient macht die Erfahrung, dass bedrückende Problemsituationen durch Interessenausgleich gelöst werden können und dass ihm als Schuldner, wenn auch in begrenztem Umfang Rechte zustehen. Der Berater wird als kompetent erlebt, sodass sich eine Akzeptanzbasis für vertiefende Kontakte entwickeln kann¹⁰⁷. Schwierigkeiten beim Sichern wichtiger Unterlagen sind bei suchtkranken Überschuldeten insbesondere durch häufig wechselnde Lebensumstände und Aufenthaltsorte oder Wohnungslosigkeit begründet. Das Aufbewahren kann auch durch Angehörige oder die Beratungsstelle erfolgen.

Bestandsaufnahme aller Schulden

Eine vollständige Erfassung aller Schuldenstände erfordert eine aufwendige Recherche und ist erst sinnvoll, wenn sich der Klient deutlich auf eine Veränderung seiner Lebenssituation oder auf eine Therapie einlässt. Hierfür sind aktive Beteiligung

105 Frietsch u.a. 2003, S. 4d

106 Ebd. S. 9

107 Ebd. S. 5

des Klienten am Hilfeprozess sowie Kooperationsbereitschaft notwendig.

Der erste Arbeitsschritt für die Schuldenbestandsaufnahme ist das Ordnen aller vorhandenen Unterlagen. Fehlende Unterlagen können durch Anschreiben bei den Gläubigern, die nach Absprache mit Unterstützung durch den Berater oder mit Hilfe von Vorlagen von den Ratsuchenden selbst verfasst werden, angefordert werden¹⁰⁸. So hat die Antwort eines Gläubigers für den Klienten den Wert eines persönlichen Erfolges und die Erledigung einer Angelegenheit wäre für ihn eine selbst erbrachte Leistung.

Es ist von Berater und Klient gemeinsam abzuwägen, ob in der Korrespondenz mit den Gläubigern Name bzw. Adresse der Beratungsstelle angegeben oder die Suchterkrankung und sonstige Lebensumstände hingewiesen werden sollen. Derartige Hinweise können sich einerseits stigmatisierend und nachteilig für den Ratsuchenden auswirken, andererseits können die Zahlungserwartungen der Gläubiger gedämpft werden¹⁰⁹.

Die Vollständigkeit der Schuldenerfassung ist im Hinblick auf eine außergerichtliche Schuldensanierung unverzichtbar. „Vergessene Gläubiger“ können eine außergerichtliche Sanierungsstrategie scheitern lassen. Aufgrund sich verändernder Lebenssituationen, psychischer „Ausnahmezustände“ als Folgen des Suchtmittelkonsums oder anderer psychischer Erkrankungen sowie aufgrund von Ohnmachtsgefühlen oder Perspektivlosigkeit werden von einigen Schuldnern Schuldverhältnisse verdrängt oder vergessen¹¹⁰. Häufig wird Gläubigerpost ungeöffnet vom Schuldner aufbewahrt und das Öffnen kostet in vielen Fällen starke Überwindung. Weitere Informationsquellen zur Schuldenerfassung können beispielsweise Bezugspersonen der Ratsuchenden oder in schwierigen Fällen Gerichtsvollzieher sein. Das Erfassen der gesamten Zahlungsverpflichtungen ist zeit- und arbeitsintensiv und erfordert Beratungskontinuität sowie Geduld und Einfühlungsvermögen seitens des Beraters. Dieser sollte Verständnis haben, wenn der Klient über manche Zahlungsverpflichtungen, die mit Ängsten oder Hemmungen verbunden sind, nicht sprechen möchte. Wenn der Klient bei zuerst vorgebrachten Belangen feststellt, dass er keine moralischen Bewertungen und Schuldzuweisungen durch den Berater befürchten braucht und akzeptiert wird, kann er Vertrauen finden und auch über heikle Themen sprechen¹¹¹.

108 Dieser Schritt sollte erst unternommen werden, wenn bereits Vorschläge zur Regulierung vorhanden sind.

109 Ebd. S. 15

110 Ebd. S. 16

111 Ebd. S. 20a

Als nächster Schritt folgt die rechtliche Vorprüfung der Forderungen. Sämtliche Zahlungsaufforderungen sind auf ihre Rechtmäßigkeit hin zu prüfen. Die rechtliche Vorprüfung erfordert von der Beratungsfachkraft juristische und kaufmännische Fähigkeiten sowie Erfahrungswissen. Gelangt der Berater an die Grenzen seiner fachlichen Kompetenz, ist sachkundiger Rat bei Kooperationspartnern einzuholen.

Schuldenbiografie und Schuldengenese

Parallel zur Schuldenbestandsaufnahme und zur rechtlichen Vorprüfung der Forderungen ist der individuelle Prozess der Überschuldung zu rekonstruieren. Dabei ist von besonderem Interesse zu reflektieren, inwiefern die Überschuldung suchtbedingt ist und welche anderen Faktoren eine Rolle spielten. Dienten die Schulden allein der Beschaffung der Suchtmittel oder wurden Verpflichtungen auch vor der Abhängigkeit eingegangen? Welche konkreten Umstände haben aus der Verschuldung eine Überschuldung entstehen lassen? Stellte die Herkunftsfamilie des Schuldners ein angemessenes Lernumfeld für einen adäquaten Umgang mit Geld dar? Inwiefern spielten familiäre Beziehungen sonst eine Rolle bei der Genese der Überschuldung? Diesen und anderen Fragestellungen nachzugehen, hilft sowohl dem Berater als auch dem Klienten, die Überschuldung als Entwicklungsprozess mit ihren Hintergründen nachzuvollziehen und zu verstehen. Des Weiteren wird abschätzbar, ob durch Beendigung oder Kontrolle des Suchtmittelkonsums auch eine Neuverschuldung unterbunden wird, oder ob an dieser Stelle weitere Therapieangebote helfen können¹¹².

Der Umgang mit Geld

Wurden bei der Erarbeitung der Schuldenbiografie Erfahrungen und Einstellungen des Klienten zum Thema Finanzen, Konsum und Verschuldung reflektiert, können auf dieser Basis praktische Kompetenzen im Umgang mit finanziellen Ressourcen vermittelt und eingeübt werden. Erforderlich ist vor allem die Erstellung eines Haushaltsplanes. Ferner müssen mögliche Wege zur Erschließung finanzieller Ressourcen untersucht werden. Hierzu sind beispielsweise Ansprüche des Klienten und seiner Angehörigen auf soziale Leistungen zu prüfen oder andere Möglichkeiten zur Erhöhung der Einnahmen, wie die Aufnahme einer Nebentätigkeit, in Erwägung zu ziehen.

112 Ebd. S. 27

Wichtige Einspareffekte lassen sich auf der Ausgabenseite erzielen. Gemeinsam mit dem Ratsuchenden (und möglichst allen Haushaltsangehörigen) sind alternative Ausgabe- und Konsummuster unter Berücksichtigung ihren Auswirkungen zu durchdenken. Wichtig ist für den Berater, die Entscheidungsautonomie des Klienten zu wahren und im Beratungsprozess darauf zu achten, dass nur der Klient letztendlich eine Veränderung realisieren kann. Es dürfen keine Konsumalternativen aufgedrängt werden¹¹³. In Betracht können unter anderem ökonomischeres Einkaufen, sparsameres Heizen, Wechsel von Telefонтarifen oder Versicherungsanbietern gezogen werden.

Der Umgang des Klienten mit seinen finanziellen Ressourcen kann von der Schuldnerberatung kontrolliert werden, beispielsweise durch Vorzeigen von Kontoauszügen. Das bedeutet für den Schuldner eine beträchtliche Einschränkung seiner Freiräume und Gewohnheiten. Jedoch ist es auf diese Art und Weise möglich, Sicherheit im Umgang mit bargeldlosem Zahlungsverkehr und Bankgeschäften einzuüben. Schrittweise soll der Klient selbstständiger handeln bis die Kontrolle wieder zurückgenommen wird¹¹⁴.

Ansparen von treuhänderisch verwalteten Eigenmitteln zur Schuldentilgung

Insbesondere in der Langzeittherapie aufgrund der Vollversorgung ist es Schuldnern, denen laufenden Sozialversicherungsleistungen oder Vermögenswerte in pfändbarer Höhe¹¹⁵ zur Verfügung stehen, möglich, Eigenmittel zur Schuldenregulierung anzusparen. Das ersparte Guthaben wird treuhänderisch an eine betreuende Einrichtung abgetreten und so vor dem Zugriff einzelner Gläubiger geschützt. Ziel ist es, die Verhandlungsposition des Klienten gegenüber den Gläubigern zu stärken und einen außergerichtlichen Vergleich¹¹⁶ zu bewirken.

113 Ebd. S. 34

114 Ebd. S. 35

115 Auf freiwilliger Basis können auch Ansparungen aus dem unpfändbaren Einkommensanteil vorgenommen werden. Die Entscheidung dazu liegt bei dem Klienten.

116 Bei einem außergerichtlichen Vergleich verzichten die Gläubiger freiwillig auf einen Teil ihrer Forderungen gegen eine vereinbarte Tilgungssumme.

Dies gelingt insbesondere, wenn dem Klienten zusätzlich zu den angesparten Eigenmitteln ein zinsloses Direktdarlehen von der Stiftung Integrationshilfe – Marianne von Weizsäcker Fonds¹¹⁷ oder von regionalen Resozialisierungsfonds für Straffällige zugesagt wird.

Das eigene Guthaben anwachsen zu sehen, sowie die Unterstützung durch Fonds wirken sich positiv auf die Motivation und die Zuversicht der Klienten aus, ihre Schuldsituation zu bewältigen.

Strategiefindung

Bevor eine Strategie zur Schuldensanierung entwickelt werden kann, ist von dem Berater und dem Ratsuchenden gemeinsam zu prüfen, ob der Klient die mehrjährige Sanierungsphase durchstehen kann. Voraussetzungen für das Gelingen einer Schuldenregulierung sind stabile Einkommensverhältnisse und Lebensumstände sowie Motivation und Durchhaltevermögen des Klienten.

Erscheint eine Sanierung derzeit nicht möglich bzw. wird sie von dem Klienten nicht angestrebt, steht weiterhin der Schuldnerschutz im Vordergrund der Beratung. Es gilt, den von den Gläubigern ausgeübten Druck zu begrenzen, den Ratsuchenden durch hauswirtschaftliche Beratung zu unterstützen und sozialer Isolation entgegenzuwirken. Außerdem sollen psychische Auswirkungen, wie Scham- und Schuldgefühle, sowie die Genese der Schuldsituation thematisiert werden.

Erscheint eine Schuldenregulierung hinsichtlich der psychosozialen Situation des Klienten möglich, so kann auf Grundlage eines Regulierungsplans der Versuch einer außergerichtlichen Einigung unternommen werden. Wird ein angenommener Sanierungsplan nicht erfüllt bzw. sich verändernden Einkommensverhältnissen und Lebensumständen nicht angepasst, kann er von Seiten der Gläubiger gekündigt werden, was eine Erneuerung der ursprünglichen Forderungen zur Folge hat.

Wird ein Sanierungsplan von der Mehrzahl der Gläubiger abgelehnt und wird das Scheitern des außergerichtlichen Einigungsversuchs von einer geeigneten Stelle bescheinigt, kann die Zustimmung einzelner Gläubiger auf Antrag gerichtlich ersetzt werden. Scheitert der gerichtliche Einigungsversuch oder erscheint er bereits im

¹¹⁷ Die „Stiftung Integrationshilfe für ehemals Drogenabhängige – Marianne von Weizsäcker Fonds“ unterstützt ehemals Drogenabhängige durch die Gewährung von Darlehen, die Übernahme von Bürgschaften von Darlehen sowie durch Zuschüsse zur beruflichen Existenzgründung oder zur beruflichen Wiedereingliederung. Bedingungen für die Vergabe von Entschuldungshilfen sind unter anderem dass die Schulden mit der Phase der Drogenabhängigkeit in Beziehung stehen und dass aufgrund der Lebensumstände ein drogenfreies Leben zu erwarten ist. (Leune 1995, S. 169)

Voraus nicht durchführbar, wird das gerichtliche Insolvenzverfahren eröffnet. Um Restschuldbefreiung zu erhalten, muss der Schuldner während der sechsjährigen Wohlverhaltensperiode den pfändbaren Anteil seines Einkommens abtreten und auferlegte Obliegenheiten und Mitwirkungspflichten erfüllen¹¹⁸. Ausgenommen von der Restschuldbefreiung sind Schulden aus Geldstrafen, Bußgeldern oder aus Schadensersatzansprüchen wegen unerlaubter vorsätzlich begangener Handlungen.

Gläubigerverhandlungen

Die Verhandlungen mit den Gläubigern zur Realisierung von Sanierungsstrategien erfolgen in gemeinsamer Verantwortung von Klient und Berater. Ziel der Verhandlungen ist ein Interessenausgleich zwischen beiden Parteien.

Argumente, mit denen Gläubiger zu einer außergerichtlichen Einigung versucht werden zu bewegen, sind unter anderem die eingeschränkte Leistungsfähigkeit des Schuldners, der hohe Verwaltungsaufwand, die geringen Aussichten einer zwangsweisen Schuldeneintreibung sowie die hohen Kosten des Insolvenzverfahrens¹¹⁹.

Sanierungsabwicklung

Für den erfolgreichen Verlauf der Schuldensanierung ist fachliche und psychosoziale Begleitung während des gesamten Prozesses von großer Bedeutung. Die Abwicklung der Tilgungsvereinbarungen sollte möglichst selbstständig durch den Ratsuchenden erfolgen. Erscheint eine Selbstregulierung (noch) nicht möglich, können Einkommen und Ratenüberweisungen von der Beratungsfachkraft verwaltet werden. Diese Lösung sollte aber nur in Ausnahmefällen und für Übergangsphasen praktiziert werden. Das Ziel der Beratung, die Wiederherstellung der Autonomie und der selbstständigen Lebensführung, darf nicht aus dem Auge verloren werden.

118 Auflagen sind beispielsweise die Aufnahme einer angemessenen Erwerbstätigkeit oder das Bemühen darum.

119 Ebd. S. 51

5. Resümee

Wie gezeigt wurde, sind deutsche Privathaushalte in beträchtlichem Maße ver- und überschuldet. Während Verschuldung einen normalen Vorgang in unserem Wirtschaftssystem darstellt, führt Überschuldung zur sozialen Exklusion der Betroffenen. In dieser Dynamik sind sozioökonomische Prozesse und Praktiken eng mit individuellen Motivlagen und Handlungslogiken verbunden. Überschuldung ist ein ganzheitliches, also den Menschen in sämtlichen Dimensionen seiner Existenz beeinträchtigendes, Problem. Oft tritt die Überschuldung zugleich als Dimension von anderen, zugrunde liegenden, Problemen des Individuums mit seiner Umwelt in Erscheinung. Die häufigsten in der Bevölkerung sind Arbeitslosigkeit oder kritische Lebensereignisse. Überproportional von Überschuldung betroffen sind Suchtkranke. Die Gründe hierfür liegen vor allem in einem erhöhten Geldbedarf zur Finanzierung des Konsums verbunden mit den psychischen, sozialen und physiologischen Folgeerscheinungen der Abhängigkeit.

Hilfestellung für die Betroffenen bieten Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen. In der sozialen Schuldnerberatung erfolgt die Bearbeitung der Schuldsituation nicht ohne Berücksichtigung psychischer und sozialer Zusammenhänge. Ratsuchendenbefragungen bestätigen, dass durch das Aufsuchen der Beratung ihre individuellen Selbsthilfekompetenzen gestärkt und psychische Befindlichkeit verbessert wurden. Zudem ließ sich der volkswirtschaftliche Nutzen der Beratungsarbeit belegen. In der Suchtkrankenhilfe wird das Konzept der integrierten Schuldnerberatung verfolgt, um der Zielgruppe innerhalb konstanter Hilfebeziehungen in verschiedenen Lebenslagen bedürfnisadäquate Unterstützung bieten zu können. Die Stabilisierung der wirtschaftlich-finanziellen Verhältnisse wird als Voraussetzung für die berufliche und soziale (Wieder-) Eingliederung angesehen.

Die vorangegangenen Reflexionen, insbesondere die Auseinandersetzung mit dem Beratungsprozess der integrierten Schuldnerberatung und mit der Rolle individueller Ressourcen im Umgang mit der Schuldsituation, bilden die theoretische Grundlage, für die Umsetzung des empirischen Teils.

B) Empirischer Teil

6. Methodische Vorüberlegungen

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um die Evaluation eines laufenden sozialpädagogischen Programms aus Sicht der Klienten. Zur Erfassung der Bewertungen der Klienten wurde ein quantitativer Zugang gewählt. Die folgenden Kapitel beinhalten methodische Überlegungen, die zur Planung der Untersuchung angestellt wurden. Zunächst werden das Verfahren der Evaluation sowie die Methode der Klientenbefragung in der Evaluationsforschung erläutert. Des Weiteren findet eine Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen von Fragebogenerhebungen sowie Aspekten der Fragebogenkonstruktion statt.

6.1. Evaluation

Unter *Evaluation* wird der „Prozess der Beurteilung des Wertes eines Produktes, Prozesses oder Programmes“¹²⁰ verstanden. So bezeichnet der Begriff in der Ökonomie die Messung von Effizienz, in politisch-sozialen Bereichen die Analyse von Organisationen, die Erhebung von Zufriedenheits- und Unzufriedenheitsäußerungen mittels Umfragen bei bestimmten Zielgruppen oder das Erfassen von Akzeptanz- und Abstimmungsverhalten durch Indikatoren wie Teilnehmerzahlen oder Wahlergebnisse. Des Weiteren wird unter Evaluation eine beratende und moderierende (wissenschaftliche) Beteiligung im Entwicklungsprozess von Programmen verstanden¹²¹.

Explizite und präzisierbare Kriterien, systematische Verfahren der Untersuchung, sowie eine datengestützte Untermauerung der Evaluation sind nicht notwendigerweise erforderlich und werden in der Praxis in unterschiedlichem Maße angewandt. Demzufolge wird zwischen Evaluation und Evaluationsforschung differenziert.

Evaluationsforschung als empirisches Verfahren ist eine Form der angewandten Sozialwissenschaft¹²². Es wird die „explizite Verwendung wissenschaftlicher Forschungsmethoden und -techniken für den Zweck der Durchführung einer

120 Wottawa/Thierau 1998, S. 13

121 Kromrey 2000, S. 22

122 Ebd.

Bewertung“¹²³ voraus gesetzt. Die Evaluationsforschung ist demnach nicht als eigenständige Disziplin anzusehen, sondern als Anwendungsmöglichkeit wissenschaftlicher Methoden auf bestimmte Fragestellungen¹²⁴. Evaluationsforschung zielt darauf ab, Konzepte, Implementierungen, Untersuchungspläne und die Wirksamkeit sozialer Interventionsprogramme zu bewerten¹²⁵. Häufig dient Evaluationsforschung -über eine reine Bewertung hinausgehend- als Entscheidungshilfe über verschiedene Maßnahmen, als Medium der Qualitätssicherung und -entwicklung sowie als Bestandteil von Qualitätsmanagementsystemen zur Kontrolle der Zielerreichung bestimmter Programme¹²⁶. Über die Bewertung im Gegensatz zum idealerweise zweckfreien Erkenntnisinteresse der Wissenschaft steht bei Evaluierungen also ein zielgerichtetes praktisches Interesse im Vordergrund.

Evaluationen befinden sich in einem Spannungsfeld konfligierender Perspektiven und Interessen aus Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit¹²⁷. Politik und Verwaltung sind häufig Auftraggeber einer Evaluation und tragen an den Evaluator spezifische Nutzenerwartungen heran. Somit besteht ein ökonomisch geprägtes Abhängigkeitsverhältnis zwischen Politik und Evaluation. Die Beziehung zwischen Evaluation und Wissenschaft basiert im Wesentlichen auf dem Austausch von Wissen und Reputation und ist damit auch von Abhängigkeit geprägt. Eine häufig vernachlässigte Perspektive ist die der Öffentlichkeit. Ihr gegenüber steht der Evaluator in einer ethisch-moralischen Verantwortung. Diese Dimension außer Acht zu lassen, würde zu einer Instrumentalisierung der Evaluation für Politik und Wissenschaft führen. Die Aufgabe der Evaluation besteht darin, in dem Spannungsfeld der vielfältigen und oft konkurrierenden Interessen und Perspektiven erfolgreich zu interagieren. Die Evaluation hat somit wissenschaftlichen, formalen sowie ethischen Kriterien zu entsprechen. In diesem Sinne wurden vom „Joint Committee on Standards for Educational *Evaluation*“ *Standards für die Evaluation von Programmen* veröffentlicht, die im Folgenden zusammengefasst werden sollen¹²⁸.

- Nützlichkeit: Die Evaluation soll am Informationsbedarf der Evaluationsnutzer orientiert sein.

123 Ebd.

124 Bortz/Döring 1995, S. 95

125 Vgl. Ebd. S. 96

126 Wottawa/Thierau 1998, S. 29 ff

127 Widmer 2000, S. 80

128 Joint Committee on Standards for Educational Evaluation 1999, in Widmer 2000, S. 82 ff.

- Durchführbarkeit: Eine Evaluation soll realistisch, durchdacht, diplomatisch und kostenbewusst durchgeführt werden.
- Korrektheit: Die Korrektheitsstandards sollen sicherstellen, dass eine Evaluation in rechtlicher und ethischer Hinsicht am Wohlergehen der in die Untersuchung einbezogenen und von den Ergebnissen der Evaluation betroffenen Personen ausgerichtet ist.
- Genauigkeit: Fachlich angemessene Informationen sollen durch die Evaluation vermittelt werden.

6.2. Die Adressatenperspektive in der Evaluationsforschung

Nach Kromrey haben Beurteilungen aus der Klientenperspektive nicht den Status einer methodisch kontrollierten Bewertung. Sie ermitteln nicht die Qualität eines Programms, sondern die subjektive Akzeptanz des Befragten, welche stark von seinen individuellen Eigenschaften abhängt¹²⁹. Sofern jedoch der Erfolg eines Programms von der aktiven Mitarbeit des Adressaten abhängt bzw. wenn aktive Partizipation das Ziel des Programms ist, ist die Zufriedenheit des Klienten als Teil der Outcome-Qualität zu betrachten. Wie bereits dargestellt, ist in der Schuldnerberatung die aktive Mitarbeit des Ratsuchenden Voraussetzung für den Erfolg.

Darüber hinaus ist der Klient, der letztendlich mit dem „Produkt“ der Beratung arbeitet und es nutzt, Experte für die Qualität der Beratungsarbeit im Hinblick auf die Realität des Produktes¹³⁰. So liefern Meinungsäußerungen und Beschwerden von Klienten bedeutsame Informationen darüber, wo Probleme bei der Beratung und deren Ergebnissen wahrgenommen werden. In diesem Sinne sind Evaluationen in Form von Klientenbefragungen wichtige Hilfsmittel zur Qualitätsentwicklung und um soziale Dienste und Interventionsprogramme bedürfnisadäquat anzubieten.

Dennoch ist die Orientierung sozialer Dienstleistungen an den Klientenbedürfnissen allein kein hinreichendes Merkmal für Qualität. Zum Einen werden von verschiedenen Klientengruppen teils widersprüchliche Anforderungen an ein Programm gestellt und zum Anderen gibt es Bedürfnisse, denen aufgrund fachlicher Standards nicht entgegengekommen werden kann. In der Schuldnerberatung kommen beispielsweise bestimmte Sanierungsvarianten nur unter aussichtsreichen Bedingungen in Frage.

¹²⁹ Kromrey 2000, S. 55

¹³⁰ Schuldnerberatung Salzburg 1999, S. 20

6.3. Methode der Fragebogenerhebung

Fragebögen erfassen die Wirklichkeit in einer zuvor festgelegten Perspektive. Werden sie als Instrumente zur Messung von Qualität eines sozialen Interventionsprogramms eingesetzt, ist Qualität zuvor operational zu definieren. Den Programmmerkmalen, die als Qualitätskriterien gelten, sind Indikatoren zuzuordnen, die das Vorliegen der Merkmale anzeigen. Dies erfordert eine hohe Strukturierbarkeit und Standardisierbarkeit der Programminhalte.

Subjektive Relevanzstrukturen des Befragten können mit dieser Methode allerdings nicht erhoben werden. Der Klient bewertet, ob ihm die angebotenen Eigenschaften positiv oder negativ auffallen, nicht aber wodurch er letztendlich zufrieden gestellt wurde¹³¹. Fehlurteile können entstehen, wenn eventuell wichtige, meinungsbildende Merkmale im Fragebogen nicht berücksichtigt werden oder andererseits unwesentliche Merkmale überrepräsentiert sind.

Die Vorteile einer Untersuchung mittels Fragebogen im Gegensatz zu qualitativen Erhebungsmethoden liegen zum Einen in einer höheren Effizienz, da sie vergleichsweise kostengünstig und arbeitssparend ist, wenn eine größere Anzahl von Befragten erreicht werden soll, und zum Anderen in einer höheren Diskretion und Anonymität.

Zu bedenken bei der Auswertung von Fragebogenuntersuchungen ist, dass sich antwortende und nicht-antwortende Personen systematisch in Bezug auf die untersuchten Merkmale unterscheiden. So charakterisiert sich die Gruppe der antwortenden Personen durch einen höheren Bildungsabschluss, mehr Intelligenz sowie einen stärkeren Bezug zum Untersuchungsthema und zum Untersucher¹³². Insofern ist eine qualitative Analyse der Rückläufe erforderlich. Aufschlussreich kann der Vergleich sozialstatistischer Daten der Antworter mit denen der Zielpopulationen sein.

131 Schuldnerberatung Salzburg 1999, S. 55

132 Bortz/Döring 1995, S. 235

6.4. Fragebogenkonstruktion

Bei der Konstruktion eines Fragebogens stehen Probleme des Aufbaus sowie der Auswahl und der Formulierung der Items im Vordergrund¹³³.

Der Aufbau des Fragebogens sollte sowohl in logischer als auch in optischer Hinsicht konsistent sein. So sollten eine Unterteilung der Befragungsinhalte in homogene Themenkomplexe, einheitlich gepolte Skalen sowie ein übersichtliches Layout gegeben sein. Zum Fragebogen dazu gehören eine verständliche, die Handhabung anleitende Instruktion sowie ein Begleitschreiben zur Erläuterung der Studie.

Die sprachliche Gestaltung der Items sollte auf die sprachlichen Gewohnheiten der Untersuchungsteilnehmer ausgerichtet sein. Bereits veröffentlichte Fragebögen können als Vorlage, die den Gegebenheiten der durchgeführten Untersuchung angepasst wird, verwendet werden. Die Funktion jedes Items sollte klar bestimmt sein. Die Items können als Frage oder Behauptung ausgedrückt werden. Bei der Formulierung sind insbesondere auf Eindeutigkeit, Einfachheit und die Vermeidung von Suggestionen zu achten.

Geschlossene Fragen haben gegenüber offenen die Vorteile, dass sie objektiver¹³⁴ sind und zeit- und kostenintensive Kodierungsarbeiten entfallen. Bei offenen Fragestellungen in der schriftlichen Befragung stellen sich häufig Probleme bezüglich unvollständiger Antworten und der Lesbarkeit von Handschriften.

133 Ebd. S. 231 ff.

134 Objektivität im Sinne von Anwenderunabhängigkeit eines Fragebogens oder Tests ist gegeben, wenn Durchführung, Auswertung und Interpretation der Ergebnisse von der Individualität des Untersuchungsleiters unbeeinflusst sind. (Bortz/Döring 1995, S. 180 f.)

7. Untersuchungskontext

Die quasi-experimentelle Untersuchung entstand in Zusammenarbeit mit dem rheinland-pfälzischen Fachkräfteprogramm „Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe“ und der Forschungs- und Dokumentationsstelle für Verbraucherinsolvenz und Schuldnerberatung – Schuldnerfachberatungszentrum. Über die Schuldnerberatungsstellen des Fachkräfteprogramms wurden die Untersuchungsteilnehmer rekrutiert.

7.1. Fachkräfteprogramm Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe

Die Fachstellen zur Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe wurden zur Umsetzung der 1999 in Kraft getretenen Insolvenzordnung Ende 1999/Anfang 2000 vom Land Rheinland-Pfalz eingerichtet und werden mit Haushaltsmitteln des Landes gefördert¹³⁵. Die gesonderten Beratungsstellen sind bei verschiedenen Trägern in Altenkirchen, Ludwigshafen, Mainz, Trier und Worms angesiedelt und als „geeignete Stellen“¹³⁶ anerkannt. Alle Beratungsstellen sind jeweils an eine ambulante Suchtberatungsstelle angegliedert.

Die Arbeitsschwerpunkte des Fachkräfteprogrammes sind neben einzelfallbezogener Schuldner- und Insolvenzberatung: kollegiale Fall- und Fachberatung, Organisation und Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen sowie Kooperation und Vernetzung¹³⁷.

Der Aufgabenbereich der Einzelfallberatung beinhaltet folgende Leistungen:

- Krisenintervention
- Schuldnerschutzmaßnahmen
- Sicherung und Prüfung von Gläubigerunterlagen
- Schuldenbestandsaufnahme
- Entwicklung einer Sanierungsstrategie
- Führen von Gläubigerverhandlungen

¹³⁵ Vgl. Landesgesetz zur Ausführung der Insolvenzordnung (AGInsO) vom 20. Juli 1998 (GVBl. 1998), S. 216 und Landesverordnung über die Förderung geeigneter Stellen im Verbraucherinsolvenzverfahren vom 11.1. 1999 (GVBl. 1999), S. 27)

¹³⁶ gemäß §305 Absatz 1 Nr.1 der Insolvenzordnung (InsO) in Verbindung mit den §§1 und 3 AGInsO vom 20.7.1998

¹³⁷ Schuldnerfachberatungszentrum 2009

- Abwicklung der konkreten Entschuldungsmaßnahmen
- Durchführung des außergerichtlichen Einigungsversuches
- Unterstützung bei der Beantragung eines Insolvenzverfahrens
- Begleitung während der einzelnen Verfahrensabschnitte¹³⁸

Während des gesamten Beratungsprozesses findet eine psychosoziale Begleitung der Klienten statt, um sie bei mit der Überschuldung zusammenhängenden psychosozialen Problemlagen zu unterstützen. Die Schuldnerberatung versteht sich in diesem Sinne als ganzheitliches Hilfsangebot.

Ausschließlich suchtspezifische Problembereiche, wie zum Beispiel Therapievermittlung, sollen jedoch von anderen spezialisierten Fachkräften des Suchtkrankenhilfesystems bearbeitet werden. Demnach stellt das Fachkräfteprogramm „Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe“ ein aufgaben- und zielgruppenspezifisches, qualifiziertes Hilfsangebot zur Ergänzung der klassischen Beratungs- und Behandlungsmethoden des Suchtkrankenhilfesystems dar¹³⁹.

Im Jahr 2007 wurde die landesbezogene durch die bundesweite Statistik der Schuldnerberatung, an der sich alle Beratungsstellen beteiligen, ersetzt. Neben einer besseren Vergleichbarkeit der Daten ist damit jedoch in den Bereichen „Leistungen und Ergebnisse der Schuldenregulierung“ und insbesondere „Evaluation der Schuldnerberatung“ eine eingeschränkte Datenerhebung und -auswertung verbunden¹⁴⁰.

Zur Erfassung von Aspekten der Klientenzufriedenheit und der Wirksamkeit der Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe führt das Schuldnerfachberatungszentrum Mainz eine Ratsuchendenbefragung durch.

138 Ebd.

139 Ebd.

140 Appel o.J. S.3

7.2. Erkenntnisinteresse

Wie bereits erwähnt, steht bei Evaluationen im Gegensatz zur Grundlagenforschung ein gebundenes Forschungsziel im Vordergrund. Das Erkenntnisinteresse ist auf die Beantwortung der vom Auftraggeber gestellten Evaluationsfrage gerichtet.

Die Ratsuchendenbefragung zur Evaluation der Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe hat den Auftrag,

- erstens die *Wirksamkeit* der Beratung unter Einbeziehung der Perspektive und Bewertung der Klienten zu dokumentieren und
- zweitens durch das Aufzeigen von Entwicklungspotentialen die *Qualitätsentwicklung* zu befördern.¹⁴¹

Die Ratsuchendenbefragung soll Aspekte der Klientenzufriedenheit und der Wirksamkeit der Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe erfassen. Damit sollen die in den Jahresberichten dokumentierten Daten zu den erbrachten Leistungen der Fachstellen sowie den soziodemografischen, ökonomischen und suchtspezifischen Merkmalen des Klientel erweitert werden.

Die vorliegende Arbeit soll auf folgende Forschungsfrage eine Antwort finden:

Inwieweit können suchtkranke Überschuldete in den Schuldnerberatungsstellen eine angemessene Beratung erfahren und ihre Überschuldungssituation bearbeiten?

Daraus folgend sind drei untergeordnete Fragestellungen interessant:

- Wie wird die Praxis der Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe von den Ratsuchenden erlebt und bewertet?
- Welche Wirkungen des Beratungsprozesses können aus Sicht der ehemaligen Ratsuchenden festgestellt werden?
- Wie kann die Qualitätsentwicklung befördert werden, welche Anstöße braucht die Praxis dazu?

Qualitätsentwicklung umfasst „allgemein alle zielgerichteten Instrumente und Maßnahmen zur Analyse und Konkretisierung der Erwartungen und Ziele sowie zur Analyse und Verbesserung der Strukturen, der Rahmenbedingungen, der Abläufe, des

141 Appel o.J. S. 3

fachlichen Handelns der Fachkräfte und der Ereignisse.“¹⁴² Bei der Evaluation steht also ein Entwicklungsparadigma im Vordergrund¹⁴³.

142 Speck 2006, S. 42

143 In den Humanwissenschaften erweist sich das Entwicklungsparadigma im Gegensatz zu Forschungs- oder Kontrollparadigmen am geeignetsten. Alle drei Elemente sind in jeder Evaluation anzutreffen. Aber da soziales Handeln nur begrenzt standardisierbar ist, bietet es auch nur eingeschränkt eine Grundlage für Kontrollaktivitäten. Und da die Wirkungen sozialer Programme komplex, schwer messbar und kommunizierbar sind, sind Forschungsergebnisse schwer verallgemeinerbar, womit dem Forschungsparadigma nur teilweise Rechnung getragen werden kann. Vgl. Kromrey 2000, S. 25 ff.

8. Qualitätskriterien für die Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe und Operationalisierung

Zur Strukturierung der Evaluation wurde das Qualitätskonzept von Donabedian ausgewählt, da es in der Sozialen Arbeit einen geeigneten Ausgangspunkt zur Festlegung und Überprüfung von Qualitätsansprüchen darstellt¹⁴⁴. Qualität wird definiert als der „Grad der Übereinstimmung zwischen zuvor formulierten Kriterien und der tatsächlich erbrachten Leistung“¹⁴⁵.

Donabedian unterscheidet drei Felder für Auswahl und Operationalisierung der für die Qualität relevanten Indikatoren: Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität, wobei die Ergebnisqualität, der Erfolg einer Dienstleistung, von den Merkmalen der Struktur- und Prozessqualität bedingt wird.

- Zur *Strukturqualität* gehören personelle, finanzielle und materielle Ressourcen, organisatorische und physische Rahmenbedingungen sowie Eigenschaften der physischen und sozialen Umwelt.
- Unter *Prozessqualität* werden Art und Weise der Erbringung der Dienstleistung sowie der Interaktion zwischen Anbieter und Klient verstanden.
- *Ergebnisqualität* bezieht sich auf Zustandsveränderungen des Klienten hinsichtlich des Zwecks der Dienstleistung und seine Zufriedenheit.

Die Ebene der Ergebnisqualität wird in dieser Untersuchung in zwei Teilbereiche unterteilt. Der erste Bereich beinhaltet primäre und explizit angestrebte Wirkungen und Ergebnisse der Schuldnerberatung wie wirtschaftliche und psychosoziale Stabilisierung. Der zweite Bereich umfasst übergeordnete Zieldimensionen wie die Entwicklung von Ausstiegsperspektiven bezüglich der Suchterkrankung oder die berufliche und soziale (Re-) Integration. Deren Erreichen ist auf eine Vielzahl komplexer Bedingungen zurückzuführen, wobei der Schuldnerberatung die Rolle einer regulierenden und positiv beeinflussenden Ressource zugeschrieben wird.

Die Qualitätskriterien müssen in jedem der drei Felder auf das konkrete Programm bezogen entwickelt und operationalisiert werden. Zur Entwicklung der Kriterien werden *programminterne* und *programmexterne Bewertungsinstanzen* herangezogen.

Programminterne Instanzen sind die Konzeption des Fachkräfteprogramms

144 Kromrey 2000, S. 53

145 Ebd.

Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe¹⁴⁶ sowie die mir verfügbaren Konzeptionen für die Schuldnerberatungstätigkeit in den Einrichtungen „BRÜCKE“¹⁴⁷ und „Mit Jugend gegen Drogen“ e.V.¹⁴⁸ mit den darin formulierten Programmzielen. Als programmexterne Bewertungsinstanzen werden auf fachlichem und berufsethischem Konsens beruhende veröffentlichte Qualitätsleitlinien der Caritas¹⁴⁹ sowie der Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Mecklenburg-Vorpommern e.V.¹⁵⁰ der Untersuchung zugrunde gelegt.

In diesem Sinne berufe ich mich auf folgende Prinzipien der Sozialberatung für Schuldner

- Vertraulichkeit/Verschwiegenheit
- Eigenverantwortung des Ratsuchenden
- Kostenfreiheit
- Ganzheitlichkeit
- Ergebnisoffenheit

Im Folgenden wird beschrieben, welche Dimensionen der Beratungsqualität im Erhebungsinstrument gemessen werden und durch welche Indikatoren sie angezeigt werden. Eine tabellarische Zuordnung der einzelnen Fragebogenitems zu den Indikatoren befindet sich im Anhang¹⁵¹. Bei der Formulierung der Items habe ich mich auf einschlägige Untersuchungen zum Thema berufen¹⁵². Die (wörtliche) Übernahme ausgewählter Items ermöglicht in der Auswertung einen Vergleich zu den Ergebnissen der Studien.

146 Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe 2008

147 Fachbereich Suchthilfe/Beratungsstelle BRÜCKE 2001

148 Mit Jugend gegen Drogen e.V. 2000

149 Deutscher Caritasverband e.V. 2009

150 Liga der Spitzenverbände 2007

151 Anhang A

152 Diakonisches Werk der Ev.-luth. Landeskirche 2006; Kuhleemann 2006; Schuldnerberatung Salzburg 1999; Simmedinger/Frietsch 2002

8.1. Kriterien der Strukturqualität

Kriterium I) Qualifiziertes Beratungs- und Verwaltungspersonal

Die Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Mecklenburg-Vorpommern e.V. schreibt als *fachliche Qualifikation* der Beratungsfachkräfte eine Ausbildung im sozialarbeiterischen oder ökonomischen Bereich zuzüglich regelmäßiger Fortbildungen für Schuldnerberatung und Verbraucherinsolvenzberatung fest¹⁵³. Jedoch „Schuldnerberatung für Drogenabhängige ist immer auch Drogenberatung“¹⁵⁴. Daher sind Wissen zum Thema Sucht und Kenntnisse über die Lebensgeschichten von Suchtkranken erforderlich.

Daher soll im Fragebogen erhoben werden, ob die ehemaligen Ratsuchenden von ihrem Standpunkt aus in erster Linie in schuldnerberaterischen aber auch in suchtspezifischen Fragen fachlich kompetente Hilfen und Informationen erhalten haben.

Zudem ist *soziale Kompetenz* ein wichtiger Bestandteil der Beratungsarbeit. Die Schuldnerberatung erfordert Kommunikationsfähigkeit. Diese wird insbesondere durch einen für die Ratsuchenden verständlichen Sprachstil und eine aufmerksame Personenwahrnehmung und -einschätzung gekennzeichnet, wozu die Ratsuchenden Stellung beziehen.

Des Weiteren sind Kooperations- und Koordinationsfähigkeiten sowie Flexibilität¹⁵⁵ des Beraters erforderlich. Sie spielen einerseits bei Gläubigerverhandlungen eine Rolle, andererseits sind sie in der Zusammenarbeit mit den Ratsuchenden von Bedeutung. Die Ratsuchenden werden danach gefragt, wie sie den Einsatz des Beraters bei den Verhandlungen sowie seine Kooperationsbereitschaft und Realitätsbezug bewerten.

Darüber hinaus verlangt die Arbeit mit suchtkranken Überschuldeten ein hohes Maß an Akzeptanz und Einfühlungsvermögen¹⁵⁶. Im Fragebogen wird erhoben, inwiefern sich die ehemaligen Ratsuchenden von der Beratungsfachkraft ernstgenommen und ohne Vorurteile angenommen fühlten. Ferner werden ihre Einschätzungen über Auftreten und Verhalten, wie Freundlichkeit, Empathie, Distanzhaltung und Zuverlässigkeit des Beraters ermittelt.

153 Vgl. Liga der Spitzenverbände 2007, S. 6 f.

154 Fachbereich Suchthilfe/Beratungsstelle BRÜCKE 2001, S. 4

155 Fachbereich Suchthilfe/Beratungsstelle BRÜCKE 2001, S. 5

156 Ebd. S. 4

Nicht zuletzt sollen die Eindrücke, die die Ratsuchenden beim *Erstkontakt* von ihrer Kontaktperson, gegebenenfalls der Verwaltungsfachkraft, in Erfahrung gebracht werden. Diese sollen über Organisationsfähigkeit, Kriseneinschätzungskompetenz¹⁵⁷, Hilfsbereitschaft sowie ein freundliches Auftreten verfügen.

Kriterium II) Formfreier, niedrighschwelliger Zugang zur Beratungsstelle

Ein niedrighschwelliger Zugang zeichnet sich zum Einen durch eine gute *Erreichbarkeit* der Beratungsstelle aufgrund einer zentralen Lage im Einzugsgebiet und der Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel aus¹⁵⁸. Neben Erreichbarkeit und Auffindbarkeit werden die ehemaligen Klienten nach der Diskretion des Gebäudes der Beratungsstelle befragt.

Ebenso ist eine gute telefonische Erreichbarkeit des Beraters von Bedeutung und sollte gegeben sein, um kurzfristig Angelegenheiten der Klienten zu klären¹⁵⁹. Die Gespräche sollen möglichst ohne Zeitdruck stattfinden. Dazu werden Beurteilungen erhoben.

Des Weiteren bewerten die ehemaligen Ratsuchenden Sprechzeiten, Termingestaltung und Wartezeiten. An mehreren Tagen in der Woche sollen Sprechzeiten und Beratungstermine angeboten werden können, die für die Ratsuchenden zu angemessenen Zeiten liegen und auch von Berufstätigen und Eltern in Anspruch genommen werden können¹⁶⁰. Die Wartezeiten zwischen den Gesprächsterminen sollten für die Ratsuchenden nicht zu lang sein.

Kriterium III) Ansprechende Räumlichkeiten

Es wird erhoben, ob die Räumlichkeiten der Beratungsstelle, insbesondere das Beratungszimmer, auf die ehemaligen Ratsuchenden einen gepflegten Eindruck gemacht haben und ob sie ansprechend gestaltet waren.

157 Liga der Spitzenverbände 2007, S. 7

158 Ebd. S. 8

159 Vgl. Ebd.; Deutscher Caritasverband e.V. 2009, S. 36

160 Vgl. Liga der Spitzenverbände 2007, S. 8 ; Deutscher Caritasverband e.V. 2009, S. 36

Kriterium IV) Kooperation und Vernetzung

Wichtige Kooperationspartner der Schuldnerberatungsstellen sind zum Einen Suchthilfeeinrichtungen oder andere soziale Einrichtungen, Beratungsstellen, Kommunen oder ARGEN¹⁶¹. Die Schuldnerberatungsstellen sind in Suchtberatungsstellen integriert und vermitteln, wenn erforderlich, ergänzende Beratungs- und Behandlungsangebote¹⁶². Hinweise zur Kooperations- und Vernetzungsarbeit liefern Äußerungen der ehemaligen Klienten darüber, wie sie auf die Idee gekommen sind, die Schuldnerberatungsstelle auszusuchen.

8.2. Kriterien der Prozessqualität

Kriterium V) Klientenorientierung

Zu Beginn der Beratung sollen dem Klienten alle notwendigen *Informationen zum Beratungsangebot* vermittelt werden, um dem Grundsatz der Klientenorientierung, die den Anspruch der Transparenz¹⁶³ der Beratungsleistung umfasst, Rechnung zu tragen¹⁶⁴. Die Informationen können in einem Gespräch und/oder in einem Informationsblatt enthalten sein.

Die ehemaligen Klienten werden gefragt, ob sie die Informationen erhielten und ob sie diese als hilfreich empfanden. Des Weiteren ist von Bedeutung, ob zu Beginn der Beratung die Erwartungen der Klienten an die Schuldnerberatung und ebenso die Anforderungen, die von der Schuldnerberatung an sie gestellt werden, besprochen worden sind. Die wichtigste Anforderung an die Klienten ist Mitwirkungsbereitschaft.

Die Ratsuchenden sind in ihrer einmaligen und individuellen Situation zu sehen¹⁶⁵ und die Beratungsleistungen sollen grundsätzlich *an den individuellen Bedarfen und Vorstellungen der Ratsuchenden orientiert* sein, insofern diese auf fachlicher Ebene realistisch sind¹⁶⁶. Dabei sollen die Ressourcen zur Bearbeitung der Schuldsituation einbezogen werden. Im Fragebogen wird ermittelt, inwiefern die Beratungsfachkräfte

161 Liga der Spitzenverbände 2007, S. 9 f. ; Deutscher Caritasverband e.V. 2009, S. 39

162 Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe 2008, S. 6; Deutscher Caritasverband e.V. 2009, S. 39

163 Vgl. Kriterium IX), S.

164 Liga der Spitzenverbände 2007, S. 4 ; Deutscher Caritasverband e.V. 2009, S. 36

165 Mit Jugend gegen Drogen e.V. 2000, S. 4

166 Liga der Spitzenverbände 2007, S. 4 ; Deutscher Caritasverband e.V. 2009, S. 36

aus Sicht der ehemaligen Ratsuchenden im Beratungsprozess auf individuelle Vorstellungen und auf Fragen eingegangen sind oder ob sie einem vorgefertigten Ablauf nachgegangen sind.

Kriterium VI) Einbezug der psychosozialen Situation der Ratsuchenden in den Beratungsprozess

Nach dem Grundsatz der Ganzheitlichkeit ist je nach individueller Bedarfslage die aktuelle Lebenssituation und insbesondere die Suchterkrankung des Klienten mit ihren Begleiterscheinungen in den Beratungsprozess einzubeziehen¹⁶⁷. Der Berater soll bemüht sein, Problemlagen zu erfassen, um Unterstützung anzubieten¹⁶⁸.

Im Rahmen der psychosozialen Begleitung, die neben der Schuldenbearbeitung von den Beratungsstellen durchgeführt wird, sollen mit der Überschuldung verbundene *psychische Problemlagen* wie Ängste, Schuld- und Schamgefühle angesprochen werden¹⁶⁹.

Besonders *suchtspezifische Themen* wie Rückfälle¹⁷⁰ oder das Flüchten vor Problemen sollen berücksichtigt werden und die Beratungsfachkräfte sollen aktiv die Abstinenz (-bemühungen) der Ratsuchenden unterstützen. Rückfallprophylaxe und Rückfallauffang werden als integrale Bestandteile der Schuldnerberatung aufgefasst.¹⁷¹ Ausschließlich suchtspezifische Problembereiche, wie zum Beispiel Therapievermittlung, sollen jedoch von anderen spezialisierten Fachkräften des Suchtkrankenhilfesystems bearbeitet werden.

Des Weiteren soll in den Beratungsgesprächen nach Auswirkungen der Überschuldung und der Sucht auf das soziale Umfeld, zum Beispiel familiäre Probleme oder Isolation, gefragt werden. Von zentralem Interesse ist dabei, *soziale Ressourcen* zu erkennen und zu aktivieren.

Obwohl die Bearbeitung der Überschuldung eng mit der Nutzung psychischer und sozialer Ressourcen verbunden ist, darf in der Beratungssituation kein „Gesprächszwang“ entstehen, bei dem der Klient das Gefühl hat, dem Berater Dinge erzählen zu müssen, die ihn „nichts angehen“.

167 Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe 2008, S. 6; Deutscher Caritasverband e.V. 2009, S. 42

168 Liga der Spitzenverbände 2007, S. 4 ; Deutscher Caritasverband e.V. 2009, S. 43

169 Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe 2008, S. 25; Mit Jugend gegen Drogen e.V. 2000, S. 6; Deutscher Caritasverband e.V. 2009, S. 43

170 Mit Jugend gegen Drogen e.V. 2000, S. 6

171 Fachbereich Suchthilfe/Beratungsstelle BRÜCKE, S. 2

In diesem Sinne umfasst das Erhebungsinstrument Fragen nach der Berücksichtigung der aktuellen Lebenssituation, der seelischen Befindlichkeit, der Suchterkrankung sowie des Verhältnisses zu Familie, Freunden und Bekannten. Außerdem wird nach der Unterstützung der Suchtbewältigung durch den Schuldnerberater gefragt und ob die professionelle Distanzhaltung gewahrt blieb.

Kriterium VII) Aktive Mitarbeit der Ratsuchenden in jeder Phase des Beratungsprozesses

Nach den Grundsätzen der Eigenverantwortlichkeit und der Hilfe zur Selbsthilfe ist es geboten, in Abhängigkeit von strukturellen Bedingungen und individuellen Ressourcen, den Ratsuchenden und seine Kompetenzen aktiv in die Bearbeitung der Schuldsituation einzubeziehen¹⁷².

Die einzelnen Maßnahmen sind von Berater und Klient *gemeinsam und systematisch* zu *planen*¹⁷³. Indikatoren hierfür sind konkrete Vereinbarungen und Absprachen über zu erledigende Schritte.

Aufgabe der Beratungsfachkraft ist es, unter Berücksichtigung der Belastbarkeit und der psychosozialen Situation des Klienten eine *angemessene Regulierungs- und Kooperationsstrategie* zu entwickeln¹⁷⁴. Die Ratsuchenden sollen einen möglichst großen Anteil der Arbeit selbst erledigen. Dabei sollen sie sich jedoch von den zu erledigenden Aufgaben nicht überfordert fühlen. Wie die Kooperation aus Sicht der Klienten bewertet wird, wird anhand von Fragen nach dem Aufwand und der subjektiven Belastung durch einzelne Arbeitsschritte in Erfahrung gebracht.

Kriterium VIII) Vertraulichkeit

Das Kriterium der Vertraulichkeit wird anhand der Indikatoren *Garantie der Schweigepflicht*, *ungestörte Atmosphäre* und der Entstehung eines *Vertrauensverhältnisses zwischen Berater und Klient* gemessen. Eine tragfähige und vertrauensvolle Beziehung zwischen Berater und Klient gilt als Standard der Suchthilfe¹⁷⁵. So wird gefragt, ob für die Ratsuchenden Zweifel an der Vertraulichkeit

172 Deutscher Caritasverband e.V. 2009, S. 42

173 Liga der Spitzenverbände 2007, S. 4 ; Deutscher Caritasverband e.V. 2009, S. 43

174 Mit Jugend gegen Drogen e.V. 200, S. 6

175 Fachbereich Suchthilfe/Beratungsstelle BRÜCKE, S. 2

der Beratungsgespräche bestanden haben, wie häufig die Beratungsgespräche durch Telefonate oder Besuche gestört worden sind und inwiefern eine Vertrauensbasis für offene Gespräche bestand.

Kriterium IX) Transparenz

Transparenz in Hinblick auf den Beratungsprozess ist dadurch zu gewährleisten, dass dem Ratsuchenden zu Beginn der Beratung ausreichend und hilfreiche Informationen über Leistungen und Ablauf der Beratung zur Verfügung gestellt werden. Außerdem soll der Ratsuchende über einzelne Maßnahmen des Beratungsprozesses informiert werden¹⁷⁶.

8.3. Kriterien der Ergebnisqualität I: Wirkungen der Schuldnerberatung

Da Schuldnerberatung ergebnisoffen und an den individuellen Bedarfslagen des Klienten orientiert arbeitet, lassen sich keine allgemeinen Kriterien zur Bewertung der Ergebnisqualität formulieren. Die im folgenden Abschnitt aufgestellten Kriterien haben hypothetischen Charakter. Sie können nicht als Ansprüche geltend gemacht werden, da sie nicht über den Einzelfall hinausgehen. Vielmehr dienen sie der Identifizierung verschiedener Ebenen, auf denen (nachhaltige) Ergebnisse der Beratungsarbeit idealerweise antizipiert werden und auf deren Grundlage die Wirkungen der Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe untersucht werden können.

Kriterium X) Erreichen der individuellen Ziele

a) Wirtschaftlich-finanziell

Ziel der Schuldnerberatung ist die „*Neuordnung und Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse*“¹⁷⁷ der Ratsuchenden. Die Stabilisierung bezieht sich vor allen Dingen auf Einkommens-, Arbeits- und Wohnverhältnisse. Indikatoren hierfür sind subjektives Wohlergehen in den Bereichen Wohn-, Einkommens- und Arbeitssituation.

¹⁷⁶ Vgl. Kriterium V) S.

¹⁷⁷ Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe 2008, S. 5; Hervorhebung A.H.

Konkrete Ergebnisse der Schuldnerberatung, die einen *Prozess der Bewältigung der Schuldenproblematik* anzeigen, sind unter anderem das Zurückstellen von Regulierungsversuchen, das Erreichen einer außergerichtlichen Einigung mit allen Gläubigern oder das Eröffnen des Insolvenzverfahrens. Zur Bewertung der Ergebnisse der Schuldnerberatung ist die Art und Weise, wie der Ratsuchende mit den Ergebnissen zurechtkommt, relevant. Gibt es Probleme, die Vereinbarungen des Regulierungsplanes einzuhalten oder die Vorschriften des Insolvenzverfahrens zu erfüllen? Werden, wenn Probleme auftreten, konstruktive Wege eingeschlagen, diese zu lösen?

Des Weiteren ist von Bedeutung, inwiefern die Ratsuchenden einen Überblick über ihre Schuldsituation und den Tilgungszeitraum haben und ob neue Schulden gemacht wurden. Die Schuldnerberatung zielt auf Prävention einer Neuverschuldung¹⁷⁸.

b) Psychische Stabilisierung

Durch die Unterstützung der Schuldnerberatung mit dem Aufzeigen von neuen Perspektiven und dem Lösen von Problemen soll eine psychische und emotionale Entlastung des Ratsuchenden bewirkt werden. Daher werden die ehemaligen Ratsuchenden nach Wirkungen der Schuldnerberatung in Hinblick auf die Reduzierung von Existenzängsten, von Schlafstörungen oder allgemein auf die subjektive Zuversicht, die Schuldsituation bewältigen zu können, befragt.

Kriterium XI) Zufriedenheit der Klienten

Zufriedenheit ist eine emotionale Reaktion und stellt sich ein, wenn Erwartungen erfüllt und Probleme sowie Anliegen mit Unterstützung des Beraters erledigt werden¹⁷⁹. Sie äußert sich zudem darin, dass der Ratsuchende hinsichtlich des Gesamtergebnisses der Beratung seinen Berater weiterempfehlen oder bei Bedarf die Beratungsstelle noch einmal aufsuchen würde.

178 Fachbereich Suchthilfe/Beratungsstelle BRÜCKE 2001, S. 6; Caritasverband e.V. 2009, S. 43

179 Vgl. Kuhlemann 2006, S. 65

Kriterium XII) Nachhaltige Aktivierung der Selbsthilferessourcen

Es gilt in der Schuldnerberatung, die Selbsthilferessourcen des Ratsuchenden auf verschiedenen Ebenen zu erkennen und nachhaltig zu stärken.

In der Beratung wird der Erwerb konstruktiver Vorgehens- und *Verhaltensweisen* im Umgang mit finanziellen Angelegenheiten und Problemen angestrebt. Unter anderem soll der Ratsuchende in der Zeit nach der Beratung aufgrund gewissenhafter und planvoller Haushaltsführung mit denen ihm zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln auskommen, oder dank erworbener Kenntnisse im Schriftverkehr mit Gläubigern und Behörden besser kommunizieren können¹⁸⁰.

Die ehemaligen Klienten werden nach den in der Schuldnerberatung aktivierten und vermittelten Kompetenzen in den beschriebenen Bereichen sowie den erworbenen Kenntnisse über das Finanz- und Wirtschaftssystem befragt.

Ein wichtiger Bestandteil in der Schuldnerberatung von Suchtkranken ist es, den Klienten zur Übernahme von Verantwortung für seine Handlungen, insbesondere für die in der Konsumphase entstandenen Schulden, zu motivieren¹⁸¹. Des Weiteren sollen aktiv Selbstvertrauen und Zuversicht gestärkt werden.¹⁸² Selbsteinschätzungen der ehemaligen Klienten in den Bereichen Verantwortungsbewusstsein, Selbstwertgefühl, Belastbarkeit und Wohlbefinden zeigen an, inwieweit *psychische und emotionale Ressourcen* aktiviert und stabilisiert werden konnten.

Kriterium XIII) Stärkung der sozialen Ressourcen der Ratsuchenden

Ziel der psychosozialen Begleitung ist es, sozialer Isolation entgegen zu wirken¹⁸³. Es soll auf eine Erweiterung der Nutzung sozialer Ressourcen zur Bewältigung der Schuldensituation hingearbeitet werden. Hinweise darauf geben Äußerungen der ehemaligen Klienten über Veränderungen, die sich durch die Schuldnerberatung in ihren sozialen Umfeld vollzogen haben, und über ihren offenen Umgang mit der Schuldensituation in Gesprächen mit Verwandten und Freunden.

180 Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe 2008, S. 6; Caritasverband e.V. 2009; S. 43

181 Fachbereich Suchthilfe/Beratungsstelle BRÜCKE 2001, S. 4

182 Ebd.

183 Mit Jugend gegen Drogen e.V. 2000, S. 6

8.4. Kriterien der Ergebnisqualität II: Erreichen übergeordneter Ziele

Übergeordnete Ziele sind „die Entwicklung von (Ausstiegs-) Perspektiven bzgl. der Suchterkrankung, die soziale und berufliche (Wieder-) Eingliederung sowie die Verbesserung der jeweiligen persönlichen Lebenssituation“¹⁸⁴.

Kriterium XIV) Entwicklung von (Ausstiegs-) Perspektiven bzgl. der Suchterkrankung

Im Prozess der Schuldenbewältigung sollen sich für die Ratsuchenden neue *Zukunftsperspektiven* entwickelt werden¹⁸⁵. Ziel ist die *Stabilisierung der Drogenabstinenz bzw. der konstruktive Umgang mit Wiederkonsum*¹⁸⁶.

Die ehemals Ratsuchenden werden nach Veränderungen durch die Beratung im Hinblick auf Zukunftsperspektiven und ihren Suchtmittelgebrauch befragt.

Kriterium XV) Soziale und berufliche (Wieder-) Eingliederung

(Re-) Integration im beruflichen Bereich wird fassbar durch verbesserte Chancen auf dem Arbeitsmarkt, eine höhere Zufriedenheit mit der Arbeitssituation oder eine gesteigerte Motivation, eine Erwerbstätigkeit, Ausbildung, Umschulung oder ein Studium aufzunehmen. Nach diesen Indikatoren werden die Untersuchungsteilnehmer befragt.

Im *sozialen Umfeld* ist *(Re-) Integration* durch positive Veränderungen und Zufriedenheit im Verhältnis des Ratsuchenden zu seinem sozialen Umfeld gegeben.

Kriterium XVI) Verbesserung der jeweiligen persönlichen Lebenssituation

Eine Verbesserung der persönlichen Lebenssituation wird angezeigt:

- wenn erweiterte Handlungsspielräume zur Gestaltung der *Freizeit* des Klienten geschaffen werden konnten,
- wenn das Aufsuchen der Schuldnerberatung positive Einflüsse auf die *körperliche Gesundheit* des Klienten hatte, beispielsweise aufgrund der psychischen Entlastung oder einer verbesserten Integration in das gesundheitliche Versorgungssystem,

184 Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe 2008, S. 5

185 Vgl. Mit Jugend gegen Drogen e.V. 2000, S. 6

186 Fachbereich Suchthilfe/Beratungsstelle BRÜCKE 2001, S. 4

- wenn die wirtschaftliche Stabilisierung zu einer Verbesserung der *Wohnsituation* führte,
- oder wenn positive Wirkungen der Schuldnerberatung auf das *Wohlbefinden*, die allgemeine Zufriedenheit, das Selbstbewusstsein und die allgemeine Einstellung zum Leben des Ratsuchenden registriert werden können.

9. Evaluationsdesign

Das Untersuchungsdesign einer Evaluation ist dem Forschungsgegenstand angepasst zu entwerfen, um den Gegenstand in seiner Umwelt und seiner natürlichen Komplexität zu analysieren, zu beurteilen und weiterzuentwickeln¹⁸⁷.

Zunächst ist angesichts der konkreten Fragestellungen zu klären, ob eine deduktive oder induktive Vorgehensweise angemessen ist. Die Wahl hängt vom Wissensstand über das Problemfeld ab. In dieser Studie werden beide Untersuchungstypen angewandt. Da soziale Maßnahmen mit einer Wirkhypothese verknüpft sind, sind die Evaluationen hypothesenprüfend. Zur Evaluation durch Hypothesenprüfung gehört auch der Nachweis, dass die registrierten Veränderungen ohne Einsatz der Maßnahme ausbleiben. Aus Gründen der internen Validität habe ich mich für ein Untersuchungsdesign, das aus Experimental- und Kontrollgruppe besteht, entschieden.

9.1. Datenerhebung

Experimentalgruppe

Die untersuchten Daten wurden mithilfe eines standardisierten Fragebogens erhoben¹⁸⁸. Neben Items, die auf Grundlage der oben erläuterten Qualitätskriterien und ihrer Indikatoren konstruiert wurden, werden auch Auswirkungen wichtiger Störvariablen erfasst, wie Alter, berufliche Bildung oder suchtspezifische Angaben¹⁸⁹. Die Fragebögen wurden im Zeitraum vom 16. Februar bis 17. März 2010 von den verschiedenen Beratungsstellen aus an ehemals Ratsuchende, deren Beratung in den Jahren 2008 und 2009 abgeschlossen worden sind, verschickt¹⁹⁰. Aufgrund des eingeschränkten finanziellen Budgets konnten nicht alle Klienten, die in diesem Zeitraum die Beratung abgeschlossen hatten, angeschrieben werden. Die Auswahl erfolgte nach dem Zufallsprinzip sowie nach der Erreichbarkeit. Den Fragebögen lagen je ein Anschreiben von der Universität Mainz und den jeweiligen Beratungsstellen bei, in denen eine Rücksendefrist von ca. 14 Tagen angegeben war¹⁹¹. Insgesamt wurden

187 Kromrey 2000, S. 22

188 S. Anhang B

189 S. Anhang A, B

190 Kurzkontakte, bei denen die Terminanzahl weniger als drei betrug, wurden nicht angeschrieben.

191 Anhang D, E

258 Exemplare versandt. Davon kamen 52 Bögen wegen Unzustellbarkeit an das Schuldnerfachberatungszentrum zurück¹⁹². Von den 206 angekommenen Fragebögen würden 80 ausgefüllt an das Schuldnerfachberatungszentrum zurückgesandt. Das ergibt eine Rücklaufquote von 38,8%.

Kontrollgruppe

Ein verkürzter Fragebogen¹⁹³, der Aspekte der Lebensqualität und soziodemografische Angaben umfasst, wurde von den Beratern an Klienten ausgehändigt, die gerade am Anfang des Beratungsprozesses in den Schuldnerberatungsstellen der Suchtkrankenhilfe stehen. Dieser wurde von 32 Ratsuchenden entweder direkt in der Beratungsstelle ausgefüllt oder von zuhause aus im frankierten Rückumschlag an das Schuldnerfachberatungszentrum gesandt.

9.2. Überblick über die Stichprobe

9.2.1. Experimentalgruppe

Alter

Das Durchschnittsalter der Befragten liegt bei 44,8 Jahren. Der jüngste ehemalige Klient ist 25 und die älteste ehemalige Klientin 72 Jahre. Mehr als 70 % der ehemaligen Klienten sind zwischen 30 und 49 Jahren alt. Das Durchschnittsalter der Männer (46,2 Jahre) ist höher als das der Frauen (43,4 Jahre).

192 Eine Adressatin wies darauf hin, dass der Absender Schuldnerberatung nicht auf den Briefumschlägen stehen sollte. Die Schuldnerberatung Salzburg erhielt in ihrer Klientenbefragung ähnliche Hinweise (S.92). Dies gilt es in zukünftigen Erhebungen unbedingt zu vermeiden.

193 Anhang C

Tabelle 4: Alter der Befragten

Alter (Jahre)	Anzahl	%
< 30	1	1,3
30-39	24	30,8
40-49	32	41,0
50-59	13	16,7
≥ 60	8	10,2
Summe	78	100

Im Vergleich zur Jahresstatistik des Fachkräfteprogramms ist die Gruppe der unter 30-Jährigen, die 2008 19% des Klientel ausmachten, in der Befragung mit 1% sehr gering vertreten. Die Gruppe der 40 bis 49-Jährigen ist im Gegensatz dazu mit 41% vergleichsweise stark vertreten. Sie machte in der Jahresstatistik von 2008 einen Anteil von 29% aus¹⁹⁴.

Geschlecht, Familienstand und Kinderzahl

Der Anteil der Männer (65%) ist nahezu doppelt so hoch wie der der Frauen (35%). Der Frauenanteil ist etwas höher als in der Jahresstatistik 2008 (31%) und entspricht mit einem Drittel etwa dem Anteil der Klientinnen in der Suchtberatung¹⁹⁵. Rund 39% der Befragten sind ledig, 21% verheiratet oder in Lebensgemeinschaft, 36% geschieden bzw. getrennt lebend und 5% verwitwet. Männer sind in der Stichprobe überdurchschnittlich oft ledig oder geschieden.

Tabelle 5: Familienstand und Geschlecht

Geschlecht	Frauen %	Männer %	Insgesamt %
ledig	33,3	40,8	38,5
verheiratet bzw. in Lebensgemeinschaft	25,9	18,4	20,5
geschieden bzw. getrennt lebend	29,6	38,8	35,9
verwitwet	11,1	2,0	5,1
Summe (absolut)	27	49	7

194 Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe 2008, S. 12

195 Ebd. S. 11

Bei dem hohen Anteil der verwitweten Frauen handelt es sich wahrscheinlich um ein Stichprobenphänomen, das auf die geringe Anzahl der weiblichen Befragten zurückzuführen ist.

Ein Vergleich mit den Daten des Jahresberichtes zeigt, dass in dieser Untersuchung weniger Singles vertreten sind. Im Jahresbericht 2008 waren rund 45% ledig und 16% verheiratet oder in Lebensgemeinschaft¹⁹⁶.

Rund 64% der Befragten haben mindestens ein Kind, bei 30% lebt mindestens ein Kind mit im Haushalt. Die durchschnittliche Kinderzahl beträgt 1,5. Der Anteil der Alleinerziehenden ist mit 30% unter den befragten Frauen relativ hoch.

Bildungsstand

Ein hoher Anteil, etwa ein Drittel der Befragten (34%), haben keinen beruflichen Ausbildungsabschluss, wobei der Anteil der Frauen (44%) ohne Ausbildungsabschluss höher ist als der der Männer (31%). Ansonsten zeichnet sich ein differenziertes Bild. 39% der Stichprobe haben eine abgeschlossene Lehre, auch hier ist der Anteil der Männer mit 43% höher als der der Frauen mit 36%. 9% der Befragten haben einen Berufsfachschulabschluss, 10% einen Fachhochschulabschluss und 4% einen Hochschulabschluss.

Suchtspezifische Merkmale

Etwa die Hälfte der Befragten (51%) waren zum Zeitpunkt der Beratung alkoholabhängig. Rund 11% waren von Opiaten, 7% von anderen illegalen Drogen und 10% von einer Verhaltenssucht abhängig. Bei 16% lag eine Abhängigkeit von mindestens zwei Substanzen vor (polytox).

41% der Stichprobe lebten in der Zeit der Schuldnerberatung abstinent, 19% konsumierten gelegentlich und rund 31% ständig Suchtmittel. Auffällig ist der hohe Anteil (37%) der männlichen Befragten, die zur Zeit der Beratung ständig konsumierten.

196 Ebd. S. 12

Tabelle 6: Konsummuster zur Zeit der Beratung und Geschlecht

Konsummuster	Frauen %	Männer %	Insgesamt %
abstinent	53,8	34,7	41,3
gelegentlich	19,2	18,4	18,7
ständig	19,2	36,7	30,7
Summe (absolut)	24	44	68

Die durchschnittliche Dauer der Sucht der Befragten liegt bei rund 15 Jahren. Dabei erstreckt sich das Spektrum von 2 bis zu 40 Jahren. Rund 41% sind oder waren weniger als 11 Jahre süchtig, rund 29% zwischen 11 und 20 Jahren und rund 22% länger als 20 Jahre.

Die Dauer der Sucht ist bei den Frauen im Durchschnitt kürzer (12,4 Jahre) als bei Männern (16,6 Jahre), wobei die Frauen mit 5% zu einem deutlich geringeren Anteil zur Gruppe der Langzeitabhängigen gehören.

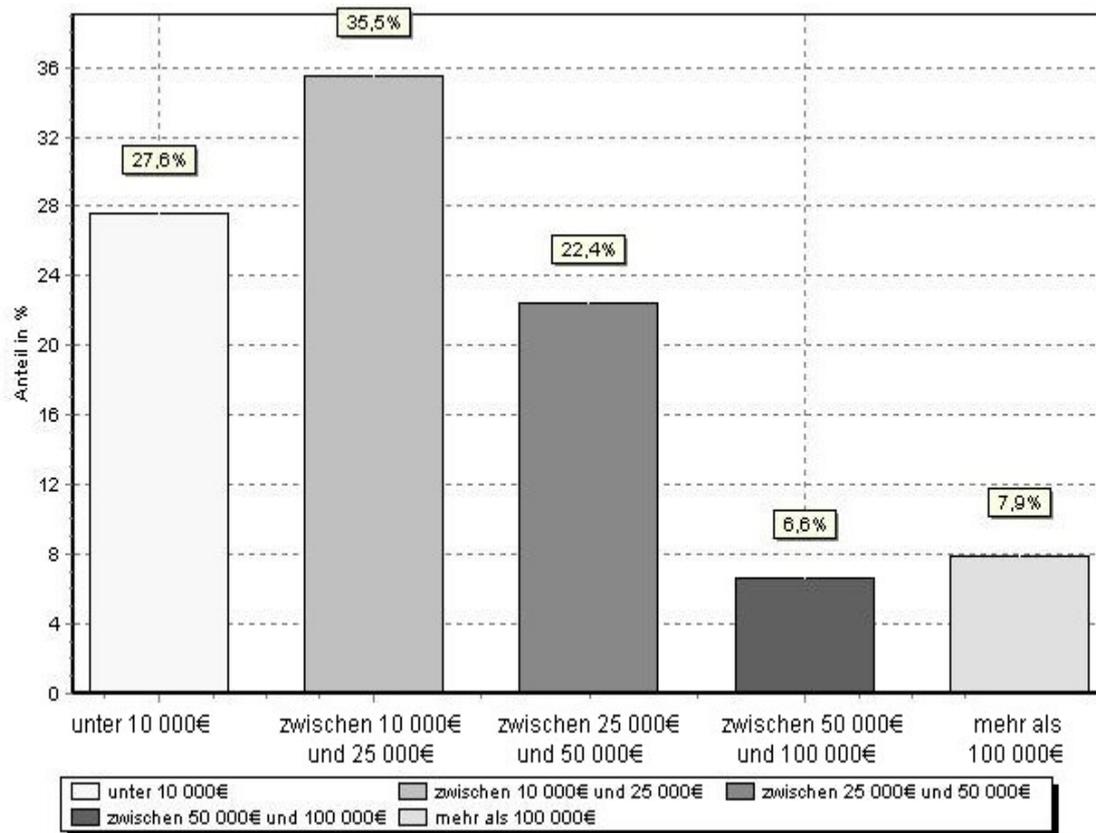
Tabelle 7: Dauer der Sucht und Geschlecht

Dauer der Sucht	Frauen %	Männer %	Insgesamt %
≤ 10 Jahre	42,1	41,9	41,2
11 – 20 Jahre	52,6	27,9	29,4
> 20 Jahre	5,3	30,2	22,1
Summe (absolut)	19	43	68

Schuldenhöhe

Mehr als 60% der Befragten haben Schulden in einer Höhe von bis zu 25.000 € (S. Grafik 1). Diese Zahl entspricht den Daten der Jahresstatistik der Fachstellen. Bei Frauen ist mit 8% der Anteil derer, deren Schulden mehr als 50.000€ betragen geringer als der der Männer (18%).

Grafik 1: Schuldenhöhe



9.2.2. Kontrollgruppe

Alter

Das Durchschnittsalter der Kontrollgruppe liegt bei 38,9 Jahren und somit unter dem der Experimentalgruppe (44,8 Jahre). Die Spanne reicht von 18 bis 57 Jahren. Über 60% der Klienten sind zwischen 30 und 49 Jahren alt.

Tabelle 8: Alter der Kontrollgruppe

Alter (Jahre)	Anzahl	%
< 20	1	3,2
20-29	6	19,4
30-39	8	25,8
40-49	11	35,5
≥ 50	5	16,1
Summe	31	100

Geschlecht, Familienstand und Kinderzahl

Das Geschlechterverhältnis der Kontrollgruppe entspricht mit einem Männeranteil von 68% und einem Frauenanteil von 32% etwa dem der Experimentalgruppe. 36% der Befragten sind ledig, 29% verheiratet oder in Lebensgemeinschaft, 33% geschieden bzw. getrennt lebend und 3% verwitwet.

69% der Befragten der Kontrollgruppe haben mindestens ein Kind, bei ca. einem Drittel lebt mindestens ein Kind mit im Haushalt. Die durchschnittliche Kinderzahl beträgt 1,7.

Bildungsstand

Der prozentuale Anteil der Befragten der Kontrollgruppe ohne beruflichen Ausbildungsabschluss ist mit rund 58% deutlich höher als in der Experimentalgruppe (36%). 29% haben eine abgeschlossene Lehre und jeweils 7% einen Berufsfachschul- oder Fachhochschulabschluss. Auf eine differenziertere Analyse verzichte ich in Anbetracht der geringen Größe der Kontrollgruppe.

Suchtspezifische Merkmale

35% der Befragten der Kontrollgruppe sind alkoholabhängig. Bei 10% besteht eine Abhängigkeit von Opiaten, bei 36% von anderen illegalen Drogen und 6% von einer Verhaltenssucht. 10% sind von mehreren Substanzen abhängig.

Knapp 70% der Stichprobe leben abstinent, 13% gebrauchen gelegentlich und 3% ständig Suchtmittel, 6% sind substituiert. Im Vergleich zur Experimentalgruppe ist der Anteil der Abstinente merklich höher.

Die durchschnittliche Dauer der Sucht liegt in der Kontrollgruppe bei rund 13 Jahren und ist damit kürzer als in der Experimentalgruppe. Am kürzesten abhängig ist eine Klientin mit einem Jahr und am längsten ein Klient mit 25 Jahren. Bei je 44% beträgt die Abhängigkeitsdauer weniger als 11 Jahre und bei 45% zwischen 11 und 20 Jahren, 11% sind oder waren länger als 20 Jahre süchtig.

Schuldenhöhe

Ebenso wie in der Experimentalgruppe haben mehr als 60% der Befragten Schulden in einer Höhe von bis zu 25.000 €. Bei 29% beträgt die Schuldenhöhe zwischen 25.000€ und 50.000€ und bei 67% zwischen 50.000€ und 100.000€. Auffallend hoch mit 70%

ist der Anteil der Frauen in der Kontrollgruppe, deren Schulden weniger als 10.000€ betragen.

10. Ergebnisse der Ratsuchendenbefragung

10.1. Strukturelle Rahmenbedingungen

10.1.1. Eigenschaften der Beratungsfachkräfte

Die ehemaligen Klienten beurteilten die fachliche Kompetenz der Berater sehr hoch. Auch in Fragen zum Thema Sucht bescheinigten sie den Beratern gute Kenntnisse. Die Beratungen enthielten für sie eine Fülle an neuen Informationen, waren aber sehr gut verständlich. Fast ohne Ausnahmen fühlten die Befragten sich und ihr Anliegen vom Berater verstanden.

Die Berater setzten sich in Verhandlungen in hohem Maße für ihre Klienten ein und führten die Verhandlungen mit hohem Realitätsbezug. Knapp 90% der Befragten bezeugten, dass in den Gesprächen auf ihre Ideen und Vorschläge eingegangen wurde.

Darüber hinaus fühlten sie sich in hohem Grade ernstgenommen und vorurteilsfrei akzeptiert. Somit bestätigten die Befragten die Qualität der Gesprächsführung in den Beratungsstellen.

Das Verhältnis zwischen Klient und Berater wurde weitaus als partnerschaftlich beschrieben. Tendenziell fühlten sich jedoch Frauen eher als nicht gleichberechtigte Partner behandelt als Männer. Dies traf für rund 23% der befragten Frauen, aber nur für 2% der Männer zu.

Hinsichtlich Geduld, Freundlichkeit, Vertrauenswürdigkeit, Verlässlichkeit, Ordnung und Pünktlichkeit beurteilten jeweils zwischen rund 75 und 85% der Klienten ihren Berater mit dem Höchstwert 1. Etwas geringere Werte wurden in den Bereichen Empathie und Motivation angezeigt, bei denen die Ratsuchenden zu etwa 80% Werte von 1 bis 2 angaben.

In hohem Maße wurde bescheinigt, dass die Berater sich ausreichend Zeit für ihre Klienten nahmen. Der Druck, unter dem die Schuldnerberater wegen einer hohen Termindichte stehen, wurde für die Ratsuchenden nicht spürbar. Auch beim Erstkontakt wurden die Ratsuchenden freundlich und hilfsbereit behandelt.

10.1.2. Erreichbarkeit und Zugang zur Beratungsstelle

Für die überwiegende Mehrheit traf zu, die Beratungsstelle von ihrem Wohnort aus gut erreichen zu können und schnell gefunden zu haben. Knapp 80% der Befragten empfanden es nicht problematisch, das Gebäude der Beratungsstelle wegen seiner Lage im Ort zu betreten. Ein Fünftel der Befragten gab jedoch an, dass es ihnen unangenehm war, die Beratungsstelle zu betreten. Eine größere Anonymität der Gebäude könnte dem abhelfen, wäre jedoch nachteilig für die Identifikation und Öffentlichkeitswirksamkeit der Beratungsstellen¹⁹⁷.

10.1.3. Telefonische Erreichbarkeit

Im Hinblick auf die telefonische Erreichbarkeit sagten rund zwei Drittel aus, dass ihr Berater direkt erreichbar war oder sich unmittelbar zurückmeldete. Bei 23% der Befragten erfolgte der Rückruf in der Regel noch am selben, bei 12% am nächsten Tag und zwei Klienten gaben an nach mehreren Tagen. Es bestand für die Ratsuchenden also in ausreichendem Maße die Möglichkeit, bei kurzfristig zu klärenden Anliegen mit ihrem Berater telefonischen Kontakt aufzunehmen. Rund 84% bezeugten, dass sich ihr Berater bei diesen telefonischen Kontakten Zeit für sie nahm und nie oder nur selten unter Zeitdruck wirkte. 13% hatten den Eindruck, dass der Berater gelegentlich und drei Klienten sagten aus, dass er oft unter zeitlichem Druck stand.

10.1.4. Gesprächstermine und Wartezeiten

Die Gesprächstermine lagen für die Klienten zu guten Zeitpunkten. Auf das erste Beratungsgespräch mussten 6% gar nicht warten und ein Viertel weniger als eine Woche. Es ist davon auszugehen, dass in diesen Fällen zeitnahe Kriseninterventionen durchzuführen waren. Häufig suchen Klienten die Schuldnerberatung erst in akuten Notlagen auf¹⁹⁸. Insgesamt betrug die Wartezeit in den Schuldnerberatungsstellen der Suchtkrankenhilfe deutlich weniger als in der Schuldnerberatung allgemein¹⁹⁹. Ein weiteres Viertel wartete zwischen ein und zwei Wochen, 32% zwischen zwei und vier Wochen und 10% mehr als vier Wochen.

Im Durchschnitt hatten die Ratsuchenden 8,9 Termine in der Schuldnerberatung. Die

¹⁹⁷ Vgl. Diakonisches Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers e.V. 2006, S. 17

¹⁹⁸ Ebd. S. 14

¹⁹⁹ Diese beträgt nach Angaben des Diakonischen Werkes im Durchschnitt 6 Wochen. (ebd.)

maximale Terminzahl lag bei 30. Mehr als die Hälfte der Befragten war zwischen 5 und 10 Mal in der Schuldnerberatung. Ein knappes Viertel hatte weniger als 5 und ein weiteres Viertel über 10 Termine. Auffällig ist, dass Männer häufiger (zu rund 25%) mehr als 10 Beratungstermine in Anspruch nahmen als Frauen (11%).

Tabelle 9: Anzahl der Gespräche und Geschlecht

Anzahl der Gespräche	Frauen %	Männer %	Gesamt %
< 5	31,6	18,8	22,4
5-10	57,9	54,2	55,2
11-20	0	18,8	13,4
>20	10,5	6,3	7,5
Summe	19	48	67

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Schuldnerberatung Salzburg zur Terminhäufigkeit zeigt, dass Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe zeitintensiver ist. Wenn man die Kurzberatungen außer Betrachtung lässt, hatten 74% der Salzburger Klienten drei bis fünf, rund 15% sechs bis acht, 9% neun bis 15 und 2% mehr als 15 Termine²⁰⁰.

10.1.5. Räumlichkeiten

Die Ratsuchenden bescheinigten einen gepflegten Zustand der Räumlichkeiten der Beratungsstellen. Der Mehrzahl (65%) hat die Gestaltung der Beratungsräume gefallen. 26% empfanden die Räumlichkeiten teilweise und 9% wenig ansprechend. Da sich die Nennungen über die wenig ansprechende Gestaltung der Räumlichkeiten ausschließlich auf eine Beratungsstelle beziehen, wäre abzuwägen, ob optische Veränderungen nicht zu einer Verbesserung der räumlichen Atmosphäre beitragen könnten.

200 Vgl. Schuldnerberatung Salzburg 1999, S. 85; Prozentangaben eigene Berechnungen

10.2. Der Beratungsprozess

10.2.1. Motive der Kontaktaufnahme

Eigeninitiative war mit knapp 40% der Hauptgrund für die Kontaktaufnahme mit der Schuldnerberatung. Am zweithäufigsten wurde Vermittlung durch eine Suchthilfeeinrichtung (33%) angegeben. 20% wurden auf Empfehlung von Verwandten, Freunden und Bekannten hin bewegt, die Beratungsstelle aufzusuchen. Bei 11% wurde der Kontakt durch andere Beratungsstellen oder Einrichtungen vermittelt. Empfehlungen durch Arbeitgeber oder Gläubiger, durch die Presse oder Weisungen der ARGE spielten eine untergeordnete Rolle. Sonstige Angaben waren unter anderem Empfehlungen des Hausarztes, des gesetzlichen Betreuers oder von Sozialarbeitern in Therapie- oder Strafvollzugseinrichtungen.

Dass bei mehr als 40% der Befragten Vermittlungen von Suchthilfe- oder anderen sozialen Einrichtungen als Grund für die Kontaktaufnahme angegeben wurden, weist auf eine hohe Vernetzungsarbeit im Hilfesystem hin.

Tabelle 10: Motive der Kontaktaufnahme

	Anzahl	%
Eigene Initiative	31	38,8
Empfehlung von Verwandten, Freunden, Bekannten	16	20,0
Empfehlung des Arbeitgebers	1	1,3
Empfehlung der Gläubiger	1	1,3
Vermittlung einer Suchthilfeeinrichtung	26	32,5
Vermittlung anderer Beratungsstellen oder Einrichtungen	9	11,3
Presse	1	1,3
Weisung der ARGE	1	1,3
Sonstiges	10	12,5
Summe (Mehrfachwahl)	96	

10.2.2. Klientenorientierung

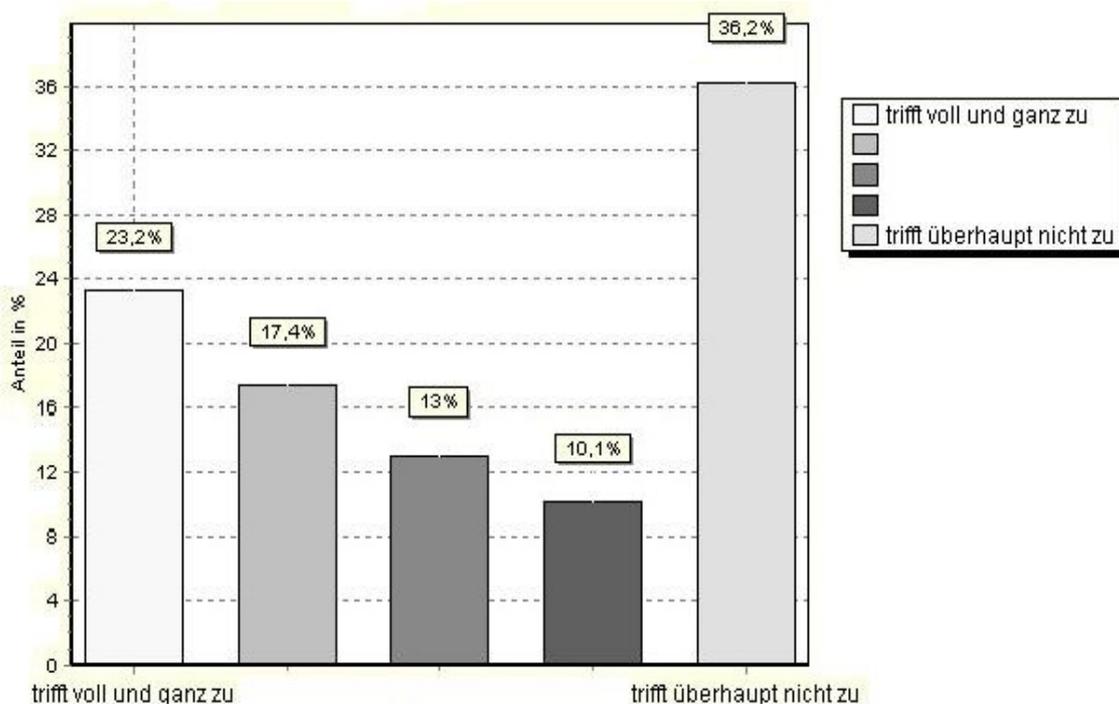
Alle Klienten gaben an, zu Beginn der Beratung über deren Verlauf informiert worden zu sein. Bei rund drei Vierteln geschah dies im Rahmen eines persönlichen Gesprächs, bei 9% durch ein Informationsblatt und bei 18% durch beides. Unabhängig von der Art

der Information fühlten sich die Ratsuchenden gut (33%) bis sehr gut (62%) über den Ablauf der Schuldnerberatung informiert. Die Befragten bestätigten fast ausnahmslos, zu Beratungsbeginn mit ihrem Berater über ihre gegenseitigen Erwartungen gesprochen zu haben. Dies ist bedeutend, um Enttäuschungen über das Beratungsangebot vorzubeugen.

Wie bereits geschildert, sind die Berater in hohem Maße auf individuelle Vorschläge und Ideen eingegangen. Die Befragten bescheinigten, dass in der Beratung ihre aktuelle Lebenssituation weitaus berücksichtigt wurde. Des Weiteren bestand stets die Möglichkeit Rückfragen zu stellen, auf die auch eingegangen wurde. Bei den meisten Hilfesuchenden sind keine Fragen am Ende der Beratung offen geblieben und bei 28% nur wenige. Für vier Klienten konnten einige bzw. viele Fragen in der Schuldnerberatung nicht geklärt werden.

Der Aussage „Meine Beraterin/Mein Berater hat mich nach einem vorgefertigten Ablauf beraten“ stimmten die ehemaligen Klienten in unterschiedlichem Umfang zu (S. Grafik 2).

Grafik 2: Empfinden der Klienten, nach einem vorgefertigten Ablauf beraten worden zu sein.



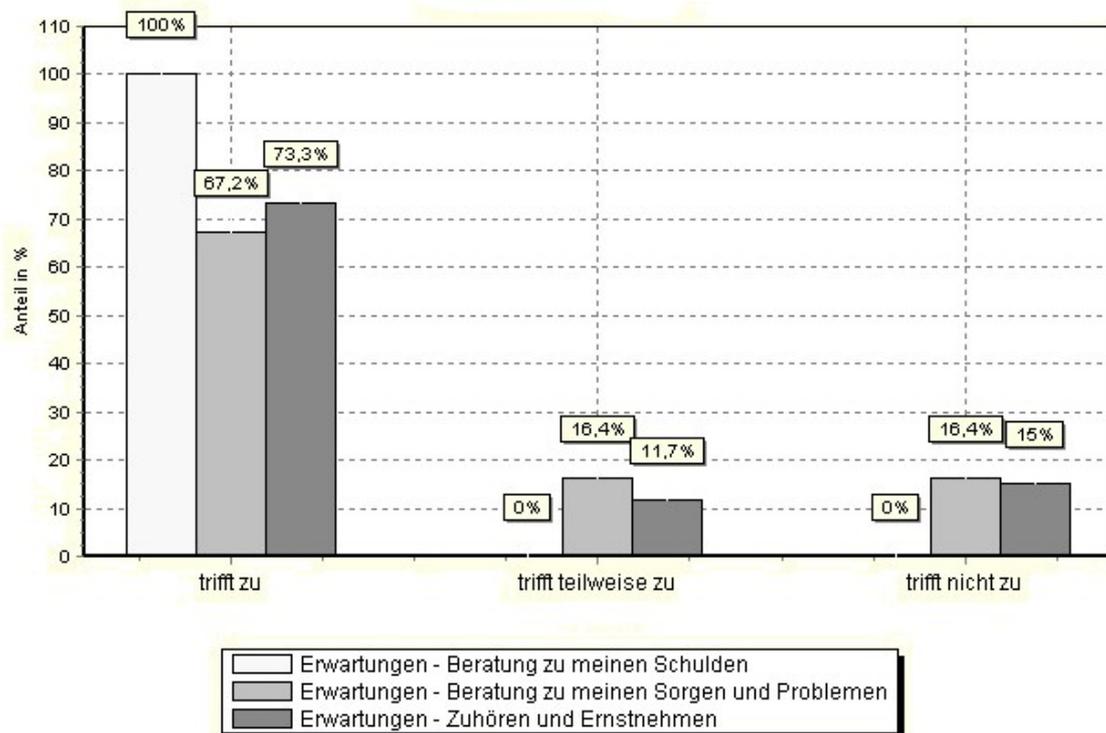
Für 41% traf dies zu, für 13% teilweise und für 46% nicht. Frauen bescheinigen häufiger, zu 58%, dass sie nicht nach einem vorgefertigtem Ablauf beraten worden seien, als Männer (40%). Die Antworten sind nicht abhängig davon, inwieweit im Beratungsprozess auf individuelle Vorstellungen sowie auf die aktuelle psychosoziale Situation der Klienten Rücksicht genommen wurde. Insofern ist davon auszugehen, dass der Eindruck eines vorgefertigten Ablaufes durch feste und bürokratisierte Verfahrens- und Verhandlungsmuster entsteht, die der Klient im Prozess der Schuldenregulierung durchläuft.

Die Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe arbeitet also im hohen Maße klientenorientiert. Die Ratsuchenden wurden mit allen notwendigen Informationen zu Beratungsbeginn versorgt und ihre individuelle Situation stand im Mittelpunkt des Beratungsprozesses trotz fester Prozessabläufe.

10.2.3. Erwartungen der Klienten

Wie die folgende Grafik zeigt, erwarteten die Ratsuchenden neben einer Beratung zu ihrer Schuldensituation zu 73%, dass man ihnen zuhört und sie ernstgenommen werden. Zu 67% erwarteten sie auch eine psychosoziale Beratung. Andere Erwartungen waren konkrete Maßnahmen, wie Einleitung des Insolvenzverfahrens, Entsperrung des Kontos oder Finanzierungshilfe zum täglichen Überleben. Genannt wurde auch „Einen Ausweg zu zeigen“. Frauen gaben häufiger an, Beratung zu ihren Sorgen und Problemen erwartet zu haben als Männer. Dies könnte zum Einen damit zusammenhängen, dass Frauen stärker subjektiv an ihrer Situation leiden, oder dass sie stärker als Männer das Bedürfnis haben, ihre psychische Situation im Gespräch zu verarbeiten.

Grafik 3: Erwartungen der Klienten



10.2.4. Wichtige Aspekte in der Schuldnerberatung

Vor allem war den Ratsuchenden die Lösung ihrer Schuldenprobleme wichtig und die damit verbundene „Verringerung des Drucks durch die Gläubiger“ (29 Nennungen). Zwölf Klienten gaben an, dass es wichtig war, dass ihnen Verständnis und Akzeptanz für ihre Situation und ihre Sucht entgegengebracht wurden. Eine Klientin schrieb: „Das menschliche Verstehen und die Wärme. Dadurch habe ich wieder Selbstbewusstsein“. Eine weitere Frau gab an: „Dass man sich Zeit nahm, wenn ich in diesem bürokratischen Wahnsinn nicht mehr durchblicke“.

Wichtig war den Klienten auch das Vertrauensverhältnis zu ihrem Berater sowie Offenheit und Ehrlichkeit (9 Nennungen). Sieben Personen gaben an, dass die Gespräche und der Kontakt zum Berater für sie bedeutend waren. Jeweils sechs Klienten gaben ab, dass ihnen psychische Stabilisierung und Unterstützung, fachlich kompetente Beratung sowie Ansprüche an ihr eigenes Verhalten besonders wichtig waren. Die Ansprüche an das eigene Verhalten bezogen sich auf „Termineinhaltung“, Verlässlichkeit und Veränderungsbereitschaft. Ein Klient schrieb: „Mein Leben selbst in

die Hand nehmen. Verantwortung“.

Für vier der Befragten waren Tipps und Informationen, für drei die Stabilisierung der Abstinenz und für zwei die Zusammenarbeit in der Schuldenberatung wichtig.

Acht Klienten nutzten die Rubrik, um ihre Wertschätzung der Beratungsarbeit auszudrücken. Eine Klientin schrieb: „Ich hatte einen sehr guten Berater, der mir jede Angst nahm.“

Es wird deutlich, dass die Schuldnerberatung für die Ratsuchenden nicht nur eine wichtige Komponente zur finanziellen, sondern auch zur psychosozialen Stabilisierung darstellt. Die Antworten geben Hinweise, unter welchen psychischen Belastungen die Betroffenen aufgrund der Schuldsituation und der Suchterkrankung und den damit verbundenen Vorurteilen standen.

10.2.5. Einbezug der psychosozialen Situation der Ratsuchenden in den Beratungsprozess

Wie bereits dargestellt, wurde die aktuelle Lebenssituation der Befragten im hohen Umfang berücksichtigt. Bei der Frage, inwieweit über die seelische Befindlichkeit gesprochen wurde, zeigte sich ein differenzierteres Ergebnis. Etwa die Hälfte gab an, dass ihre psychische Situation größtenteils (15%) bis vollständig (37%) in der Beratung besprochen wurde. Bei 19% wurde sie zum Teil und bei jeweils 14% kaum oder gar nicht angesprochen. Zum Einen zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede. Frauen bescheinigten in stärkerem Maße (65%), dass ihre Befindlichkeit vollständig oder größtenteils besprochen wurde als Männer (47%). Zum Anderen ist ein Zusammenhang mit den Erwartungen erkennbar. Klienten, die Beratung zu ihren Sorgen und Problemen erwarteten, gaben zu 73% an, dass ihre psychische Befindlichkeit in der Beratung besprochen wurde. Bei Klienten, die dies nicht erwarteten, wurde die psychische Situation zu 60% nicht besprochen.

Tabelle 10: Ansprechen der psychischen Situation und Erwartungen

Psychische Situation angesprochen	Erwartung psychosoziale Beratung		Gesamt %
	ja %	nein %	
vollständig/ größtenteils	73,2	20	52,6
zum Teil	12,2	20	19,2
kaum/gar nicht	14,6	60	18,2
Summe (absolut)	41	10	78

Die Klienten bestätigten zu 84%, dass während der Schuldenberatung ihre Suchterkrankung größtenteils (27%) bis vollständig (57%) berücksichtigt wurde. Einige Klienten gaben jedoch an, dass sie kaum (3%) oder gar nicht (4%) Berücksichtigung fand. Wie die folgende Tabelle zeigt, wird die Suchterkrankung am häufigsten bei Klienten thematisiert, die zur Zeit der Beratung ständig konsumierten, und am seltensten bei abstinent lebenden Klienten.

Tabelle 12: Einbezug der Suchterkrankung und Konsummuster zur Zeit der Beratung

Einbezug der Suchterkrankung	Konsummuster		
	abstinent %	gelegentlich %	ständig %
vollständig/ größtenteils	70,9	84,6	95,6
zum Teil	16,1	7,7	4,3
kaum/gar nicht	12,9	7,7	0
Summe (absolut)	31	13	23

Ein vergleichbarer Zusammenhang zeigte sich bei der Frage, inwieweit die Berater die Klienten bei der Suchtbewältigung unterstützen. Dies traf für rund 50% der Befragten zu, für 34% teilweise und für 18% nicht. Die meiste Unterstützung erhielten ständig konsumierende und die wenigste abstinente Klienten. Für die Berücksichtigung der Suchtproblematik und die Unterstützung der Suchtbewältigung in der Schuldnerberatung scheint der individuelle Bedarf ausschlaggebend zu sein.

Tabelle 13: Unterstützung des Beraters in der Suchtbewältigung und Konsummuster zur Zeit der Beratung

Unterstützung des Beraters bei Suchtbewältigung	Konsummuster		
	abstinent %	gelegentlich %	ständig %
vollständig/ größtenteils	36	46,2	52,4
zum Teil	40	38,5	33,3
kaum/gar nicht	24	15,4	14,3
Summe (absolut)	25	13	21

Die sozialen Ressourcen der Ratsuchenden wurden in unterschiedlichem Maße in der Schuldnerberatung angesprochen. Rund die Hälfte der Befragten bescheinigte, dass das Verhältnis zu ihren Familienangehörigen, Freunden und Bekannten besprochen wurde. Bei 22% fand eine Thematisierung teilweise, bei 12% kaum und bei 16% gar nicht statt. Bei Frauen fand das soziale Umfeld tendenziell mehr Berücksichtigung als bei Männern. Es wäre eventuell zu überlegen ob nicht durch eine intensivere Berücksichtigung in diesem Bereich weitere Entwicklungspotentiale aufgezeigt werden könnten.

Das Gefühl, den Beratern Sachen erzählen zu müssen, die sie nichts angingen, hatte nur ein geringer Anteil der Befragten von 5%. Ebenso 5% empfanden dies als teilweise und 90% als nicht zutreffend. Ausschließlich Männer gaben an, von ihren Beratern Dinge gefragt worden zu sein, die sie nichts angingen. Vermutungen über Zusammenhänge damit, dass Männer beim Aufsuchen der Schuldnerberatung seltener die Intention hatten, über Sorgen und Probleme zu sprechen, oder dass Konsumenten illegaler Drogen eventuell weniger von sich preis geben wollten als andere, wurden nicht bestätigt.

10.2.6. Aktive Mitarbeit der Ratsuchenden

Planungen und Vereinbarungen über zu erledigende Schritte wurden zwischen Beratern und Klienten klar und konkret getroffen. 87% der Befragten bestätigten, stets gewusst zu haben, was ihr Berater bis zum nächsten Termin erledigt und 96% geben an, stets gewusst zu haben, was sie selbst bis zum nächsten Termin erledigen sollten.

Nach Einschätzung der Ratsuchenden hatten in der Mehrheit der Beratungsfälle, bei rund 60%, die Berater mehr Arbeit als die Klienten. Bei 22% hatten Berater und Klienten gleich viel Arbeit, bei 14% erledigten die Berater alles allein und bei 5% hatten die Klienten mehr Arbeit. Die Ergebnisse zeigen Arbeitsteilungsverhältnisse, die mit denen der Diakonischen Schuldenberatung Hannover vergleichbar sind²⁰¹. Auffällig ist, dass sich Frauen (subjektiv) stärker im Beratungsprozess einbrachten als Männer (S. Tabelle 11). Abhängigkeiten von anderen Kenngrößen wie Alter, Konsummuster oder Bildungsstand sind nicht feststellbar.

Tabelle 14: Arbeitsteilung und Geschlecht

	Frauen %	Männer %	Gesamt %
Klient hatte mehr Arbeit als Berater.	7,7	4	5,1
Klient und Berater hatten gleich viel Arbeit.	34,6	14	21,5
Berater hatte mehr Arbeit als Klient.	50	66	59,5
Berater erledigte alles allein.	7,7	16	13,9
Summe (absolut)	26	50	79

Die Belastungen der Klienten im Beratungsprozess wurden wie folgt bewertet. Die Mehrheit der ehemaligen Ratsuchenden (57%) gab an, dass es ihnen leicht (31%) bis sehr leicht (26%) gefallen ist, ihre Schuldenstände zu erheben. Für 16% war es weder leicht noch schwer und für 27% schwer. Dies entspricht auf einer fünfstufigen Skala dem Mittelwert von 2,6²⁰².

Die weiteren Schritte, die im Verlauf der Beratung von den Klienten zu erledigen waren, wie Gespräche mit Banken führen oder Unterlagen besorgen, wurden auch von der Mehrzahl der Befragten als nicht aufwendig (61%) und nicht belastend (53%) empfunden. 20% fanden die zu erledigenden Schritte mittelmäßig aufwendig und ebenfalls 20% aufwendig. 19% empfanden sie als mittelmäßig belastend und 29% als belastend. Der Mittelwert des Aufwandes der Arbeitsschritte beträgt 2,4 und der der Belastung 2,7²⁰³.

Es zeigt sich ein Einfluss sozialer Ressourcen auf die subjektive Belastung durch Arbeitsschritte. So empfanden verheiratete oder in Lebensgemeinschaft lebende sowie Klienten mit im Haushalt lebenden Kindern die zu erledigenden Schritte weniger

201 Diakonisches Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannover e.V. 2006, S. 42

202 1=sehr leicht gefallen, 5=sehr schwer gefallen

203 Für die Mittelwerte gilt 1=gar nicht aufwendig/belastend, 5=sehr aufwendig/belastend.

belastend als Singles oder Geschiedene²⁰⁴.

Ein Vergleich mit der subjektiven Belastung der Klienten der Schuldnerberatung Salzburg zeigt, dass die Arbeitsaufträge im Beratungsprozess von suchtkranken Überschuldeten im Durchschnitt nicht belastender empfunden werden als von primär nicht suchtkranken Klienten.

Die Mittelwerte der Salzburger Studie befinden sich mit 4,6 (Erhebung der Schuldenstände), 4,3 (Aufwand) und 4,7 (Belastung) ebenfalls im Zentrum der zehnstufigen Skala²⁰⁵, reichen aber nicht in die zweite Hälfte der Skala hinein²⁰⁶. Der durchschnittliche Klient der Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe ist also nicht übermäßig belastet. Jedoch deuten die Werte an, dass Schuldenaufstellung und weitere zu erledigende Arbeitsschritte ihm einige Mühen abverlangen.

Unabhängig von Aufwand und Belastung der Arbeitsschritte sowie von der eigenen Beteiligung waren die ehemaligen Klienten zu 91% zufrieden mit der Unterstützung durch ihren Berater. 83% stimmten der Aussage „Meine Beraterin/Mein Berater hätte mehr für mich tun können“ nicht zu. Jedoch stimmten dem 9% zu und 8% teilweise.

10.2.7. Vertraulichkeit

Zum Kriterium Vertraulichkeit habe ich einen additiven ungewichteten Index aus den Mittelwerten folgender Items gebildet:

- Vertrauliche Behandlung der Daten
- Häufigkeit der Unterbrechungen der Beratungsgespräche
- Vertrauenswürdigkeit des Beraters
- Offenheit im Beratungsgespräch

Der Index beläuft sich bei 1,3 und bescheinigt somit einen sehr hohen Grad an Vertraulichkeit der Gespräche in den Beratungsstellen. Negativ wird der Index einzig von den Unterbrechungen in den Gesprächssituationen beeinflusst. Diese finden zu 43% nie, zu 46% selten und zu 11% gelegentlich statt. Da Vertraulichkeit für die Ratsuchenden eine sehr wichtige Komponente in der Beratung ist, wäre an dieser Stelle zu überlegen, inwieweit es möglich sei, die Unterbrechungen zur Ausnahme

204 Das Ergebnis ist mit der methodischen Einschränkung zu betrachten, dass Familienstand und Kinderzahl zum Erhebungszeitpunkt und nicht während Beratungszeitraumes erhoben wurden. Es ist also möglich, dass diese in nicht allen Fällen überein stimmen.

205 1=nicht belastend, 10=belastend, Mittelwerte gerundet

206 Schuldnerberatung Salzburg 1999; S. 111

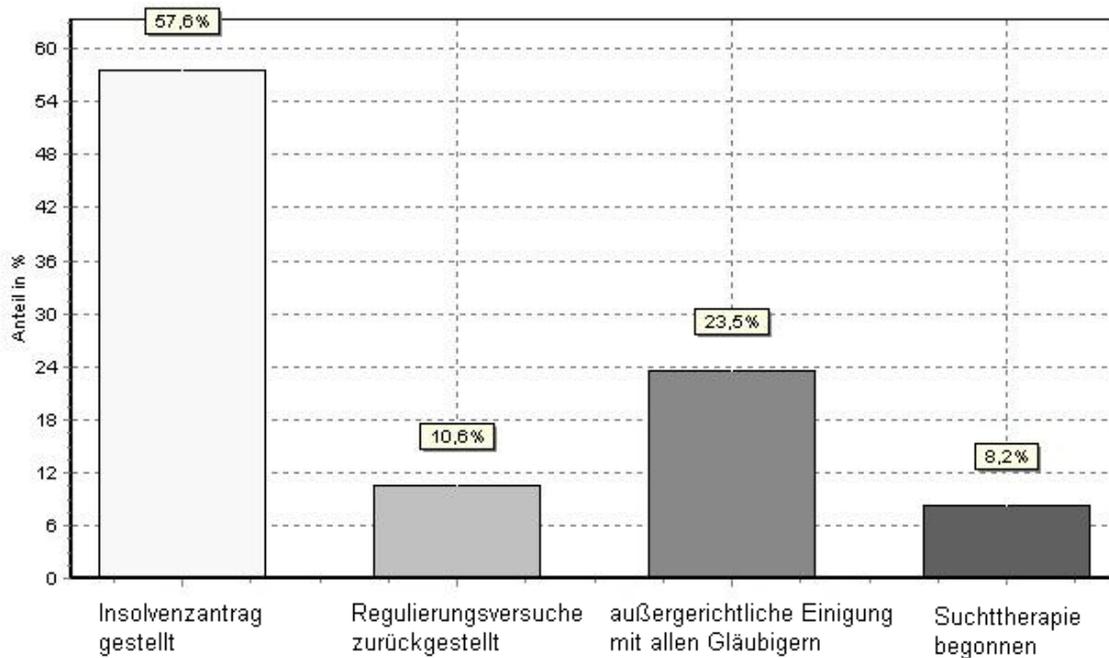
werden zu lassen²⁰⁷.

10.3. Ergebnisse der Schuldnerberatung

10.3.1. Schuldensanierung

In knapp 70% der Fälle war das Ergebnis der Beratung die Beantragung des Insolvenzverfahrens. Bei knappen 30% konnte eine außergerichtliche Einigung mit allen Gläubigern erreicht werden und bei 13% Regulierungsversuche zurückgestellt werden. Sieben Klienten (rund 10%) gaben als Ergebnis der Beratung an, eine Suchttherapie begonnen zu haben (S. Grafik 4).

Grafik 4: Ergebnisse der Schuldnerberatung (Mehrfachwahl)



Sonstige Ergebnisse waren vollständige Schuldentilgung oder Teilregulierung (9 Nennungen) sowie Unterstützung der Suchtbewältigung wie „clean“ oder „fünf Gespräche mit der Suchtberaterin“ (7 Nennungen). Die Aussagen der ehemaligen Klienten bestätigen, dass die integrierte Schuldnerberatung für den Verlauf der

207 Vgl. Diakonisches Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers 2006, S. 23

Rehabilitation eine bedeutsame Rolle spielt. Zum Einen werden Suchtberatungs- und Therapiekontakte angeregt, zum Anderen führen Klienten ihre Abstinenz auf das Aufsuchen der Schuldnerberatung zurück.

Weitere Angaben, die unter der Rubrik „Sonstige Ergebnisse“ gemacht wurden, waren in zwei Fällen negativ, die einen Misserfolg der Beratung anzeigen sowie Neuverschuldung und Zwangsvollstreckungsmaßnahmen der Gläubiger. Für einen Klienten blieb das Ergebnis aufgrund mehrerer Rückfälle offen und für einen anderen weiteren war das „Gefühl des Neubeginns“ entscheidend.

Die Aussicht auf ein schuldenfreies Leben spielt für die Ratsuchenden eine große Rolle. Rund drei Viertel der Befragten wussten am Ende der Beratung genau, wann sie wieder schuldenfrei sein werden. 17% wussten dies nur sehr grob und 8% gar nicht.

Der Überblick über die Schuldsituation wurde zum überwiegenden Teil als gut und sehr gut eingeschätzt. Hier ist eine deutliche Verbesserung im Vergleich zur Kontrollgruppe erkennbar, in der der Überblick durchschnittlich zwischen mittelmäßig und gut bewertet wurde. Der Überblick war in beiden Gruppen bei Frauen besser.

Fast alle der Befragten haben keine weiteren Schulden gemacht. Nur in 7 Fällen kam es dazu. Die Personen, bei denen eine Neuverschuldung zu verzeichnen ist, unterscheiden sich von den anderen zum Einen durch eine relativ geringe Gesamtverschuldung. Vier von sieben Klienten hatten zur Zeit der Beratung weniger als 10.000€ Schulden. Zum Anderen unterscheiden sie sich im Hinblick auf suchtspezifische Merkmale. Bei drei Klienten lagen Abhängigkeiten von mehreren Substanzen oder Verhaltenssüchten vor und lediglich einer der Sieben war zur Beratungszeit abstinent. Zudem liegt die durchschnittliche Dauer der Sucht mit 21 Jahren deutlich über der Durchschnittsdauer der Stichprobe. Probleme mit der Schuldensanierung hingen in zwei Fällen mit der Sucht bzw. mit einem Rückfall zusammen. Diese Ergebnisse sind jedoch in Anbetracht der geringen Fallzahlen unter Vorbehalt zu betrachten.

Bei 93% der Klienten wurde die Beratung regulär abgeschlossen. Die Abbruchquote entspricht somit weitaus den Daten der Jahresstatistik der Fachstellen²⁰⁸. Somit ist davon auszugehen, dass Klienten, bei denen die Beratung vorzeitig abgebrochen wurde, von der Befragung in gleichem Maße erreicht wurden. Die geringe Fallzahl von drei lässt jedoch keine statistische Analyse zu²⁰⁹. Die Antworten dieser Personen

208 Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe 2008, S. 9

209 Leider fehlt das Item zum Abbruch der Beratung aufgrund eines Versehens auf 35 von 80 Fragebögen. Würde die Abbruchquote beibehalten, ist davon auszugehen, dass sich unter diesen 35 Klienten noch 2 befinden, bei denen der Beratungsprozess abgebrochen wurde.

enthalten jedoch Hinweise, dass in einem Fall der Wechsel zu einer anderen Beratungsstelle und in einem anderen Fall ein Therapieaufenthalt den Abbruch der Beratung bedingte.

Insgesamt wurde die Schuldenproblematik von den ehemaligen Klienten gut bis sehr gut bewältigt. Ein additiver Index, der aus den Antworten auf die Variablen

- Gewissheit um das Ende des Tilgungszeitraums
- Häufigkeit der Probleme mit dem Regulierungsplan
- Häufigkeit der Probleme mit den Verfahrensvorschriften
- Neuverschuldung
- Überblick über die Schuldensituation

gebildet wurde, belegt dies mit einem Wert von 1,8²¹⁰.

10.3.2. Probleme bei der Schuldentilgung und im Insolvenzverfahren

Von den Klienten, die in der Schuldnerberatung einen Regulierungsplan vereinbart hatten, gaben knapp 70% an, nie Probleme gehabt zu haben, die Vereinbarungen des Plans einzuhalten. Die Regulierungspläne, die in der Schuldnerberatung erstellt werden, scheinen demnach realistisch zu sein und sich zu bewähren. Sechs Personen hatten selten oder gelegentlich auftretende Probleme mit der Rückzahlung. Inwiefern dies bedeutet, dass ein Regulierungsplan nicht hält, bleibt offen, da geringfügige Zahlungsverzögerungen für Kreditverläufe nicht außergewöhnlich sind²¹¹. Von einer problematischen Lage ist bei drei Klienten auszugehen, die häufig Probleme hatten, die Vereinbarungen einzuhalten.

Von den Klienten, die das Insolvenzverfahren beantragt haben, gab die überwiegende Mehrheit an, keine Probleme damit zu haben, die Verfahrensvorschriften zu erfüllen. Häufige Probleme gehabt zu haben, wurde von keinem der Befragten angegeben.

Probleme, die speziell in Verbindung mit dem Insolvenzverfahren eintraten, gab es in einem Fall, sodass durch den Beginn einer Umschulung in einem anderen Bundesland das Verfahren abgebrochen werden musste. Ein Klient hatte den Brief zur Insolvenzeröffnung nicht verstanden, ein anderer hatte Schwierigkeiten, seinen Insolvenzverwalter zu erreichen und Informationen zu erhalten. Ein Klient gab an,

210 1=sehr gut, 5=gut

211 Schuldnerberatung Salzburg 1999, S. 98

unsicher gewesen zu sein, ob er richtig oder falsch handle.

Für eine Klientin gefährdete Arbeitslosigkeit die Regulierung. Eine Klientin, deren Regulierung noch nicht abgeschlossen ist, gab an, aus Unkenntnis und großer Angst nicht gerechtfertigte Forderungen bezahlt und Schwierigkeiten gehabt zu haben, täglich über die Runden zu kommen. Andere Antworten auf diese Frage fielen globaler aus und sind schwer zu interpretieren, wie allgemein die „finanzielle Lage in den Griff zu bekommen“.

Vier Klienten gaben an, dass die Sucht, insbesondere Rückfälle, zu Problemen führten. Bei zwei Klienten spielten dabei Belastungen durch familiäre oder Beziehungsprobleme eine Rolle.

Auf die Frage „Wie haben Sie versucht, diese Probleme zu lösen?“ antworteten mit 35 Nennungen mehr als die doppelte Anzahl derer, die in der Frage nach der Häufigkeit der Probleme angaben, überhaupt Probleme gehabt zu haben (15). Es stellt sich die Frage, inwieweit soziale Erwünschtheit die Antwortenden beeinflusst haben könnte. Andererseits kann dieser Widerspruch dadurch erklärt werden, dass die Klienten handelten, bevor sich eine Hürde in ein Problem verwandelt hat. Insofern wäre davon auszugehen, dass sich bei knapp der Hälfte der Befragten Widerstände oder Engpässe ereigneten, die aber durch geeignete Maßnahmen wieder behoben werden konnten, ohne weiter problematisch zu werden.

Bei auftretenden Problemen wurden in 46% der Fälle die Schuldnerberatungsstellen erneut aufgesucht. Je 34% haben sich an ihren Treuhänder bzw. das Insolvenzgericht gewandt oder mit ihren Gläubigern gesprochen. Ein Viertel versuchte finanzielle Engpässe durch stärkeres Sparen zu überwinden. Vier Personen gaben an, sich Geld geliehen zu haben und zwei, sich mehr um eine pünktliche Rückzahlung bemüht zu haben. Andere individuelle Problemlösungen mit je einer Nennung waren die Abgabe von Finanzangelegenheiten an einen gesetzlichen Betreuer, Entgiftung, die Unterstützung durch andere qualifizierte Finanzberatung als die Schuldnerberatung, aber auch Beschaffungskriminalität.

Knapp die Hälfte nutzte also das Angebot der nachträglichen Beratung in der Schuldnerberatung. Die Anderen handelten selbstständig. Wie die Antworten im offenen Feld bezeugten, boten auch andere sozialpädagogische Hilfsangebote oder Suchtbehandlungseinrichtungen Unterstützung.

10.3.3. Wirtschaftliche und psychische Stabilisierung

Subjektive wirtschaftliche Situation

Die subjektive wirtschaftliche Situation setzt sich aus der Zufriedenheit mit der finanziellen Situation, der Wohn- sowie der Arbeitssituation zusammen.

Die Befragten kommen mit ihren finanziellen Mitteln geradeso zurecht. Knapp die Hälfte kommt gut, aber 36% kommen nur mittelmäßig und knapp ein Fünftel kommt schlecht mit den Einnahmen aus. Dieses Fünftel besteht überwiegend aus Männern. Eine Verbesserung der durchschnittlichen Bewertung gegenüber den Klienten, die erst am Anfang der Beratung stehen, von 3,0 auf 2,6, ist jedoch zu erkennen²¹².

Eine höhere Steigerung in diesem Bereich von 4,0 auf 3,2 wurde in Kuhlemanns Studie verzeichnet, jedoch schätzten sich da die Ratsuchenden insgesamt deutlich schlechter ein²¹³.

Auch im Bereich Wohnsituation gab die Experimentalgruppe tendenziell positivere Werte an als die Kontrollgruppe. Sie wurde von knapp 60% als gut bezeichnet.

Ihre Arbeitssituation beurteilten die ehemaligen Ratsuchenden zu gleichen Anteilen (41%) gut bzw. schlecht und 18% als mittelmäßig. Von den Personen, die eine schlechte Arbeitssituation angegeben haben, war die Mehrzahl erwerbslos und fünf Personen in unzufrieden stellenden Erwerbsverhältnissen sind, bleibt offen. Zwischen Kontroll- und Experimentalgruppe zeigt sich hier ein erkennbarer Unterschied. Knapp zwei Dritteln der Kontrollgruppe geht es in Bezug auf die Arbeitssituation schlecht. Es scheint jedoch insbesondere Männern zu gelingen, ihre Zufriedenheit in diesem Bereich zu steigern.

Im Vergleich der Ergebnisse mit denen Kuhlemanns zeigt sich erstens, dass suchtkranke Überschuldete sich zu Beginn der Beratung in einer durchschnittlich ähnlich schlecht eingeschätzten Arbeitssituation befinden wie vorrangig nicht suchtkranke. Zweitens verändert sich aber diese Situation um einen höheren Wert zum

212 Für diese und alle folgenden Mittelwerte gilt die Skalenbezeichnung 1=sehr gut und 5=sehr schlecht.

213 Vgl. Kuhlemann 2006, S. 134. Diese und die folgenden Mittelwerte wurden gerundet und umgekehrt, um sie der hier benutzten Skalenbezeichnung anzupassen und mit den Ergebnissen zu vergleichen. Methodische Einschränkungen des Vergleichs bestehen zum Einen darin, dass es sich bei Kuhlemanns Untersuchung um eine Längsschnittstudie mit nur eine Befragtengruppe handelt. Zum Anderen weichen die Erhebungszeitpunkte von einander ab. Bei Kuhlemann wurden die Daten zur psychosozialen Situation zu Beginn der Schuldnerberatung retrospektiv nach 1-1,5 Jahre Beratung erschlossen. Der zweite Wert, auf den ich mich beziehe, wurde von Kuhlemann nach 1,5-2 Jahren in der Beratung erhoben und nicht, wie in der vorliegenden Evaluation 1-2 Jahre nach Ende der Beratung.

Positiveren, wobei vermutlich der größere Zeitraum ausschlaggebend ist.

Tabelle 15: Veränderungen im Bereich subjektive Arbeitssituation im Vergleich

Befragung	Mittelwerte subjektive Arbeitssituation		
	zu Beginn der Beratung	nach 1,5-2 J. in Beratung	1-2 Jahre nach der Beratung
Klienten der Schuldenberatung in der Suchtkrankenhilfe	3,7	-	3,0
Klienten der Schuldnerberatung Köln ²¹⁴	3,8	3,4	-

Insgesamt zeigen also die Ergebnisse, dass die subjektive wirtschaftlich-finanzielle Situation durch die Schuldenberatung stabilisiert und die Zufriedenheit erhöht werden konnte. Dennoch kann die wirtschaftliche Lage der Befragten nicht als entspannt bezeichnet werden.

Psychische Stabilisierung

Jeweils rund 70% der ehemaligen Ratsuchenden bescheinigten, seit der Beratung wegen ihrer Schulden keine Ängste mehr zu haben und besser schlafen zu können. Die Angaben sind nicht abhängig davon, wie intensiv die psychische Situation in der Beratung besprochen wurde. Frauen bewerteten beide Aspekte positiver als Männer. Zudem gaben drei von sieben Klienten, die erneut Schulden gemacht haben, je den niedrigsten Wert in diesen Rubriken an. Das muss aber nicht heißen, dass diese Gruppen die Situation schlechter verarbeiten, sondern kann auch bedeuten, dass Ängste und Schlafstörungen vor der Beratung nicht so stark ausgeprägt waren. Das Ergebnis ist mit dem der Diakonischen Schuldnerberatung vergleichbar²¹⁵.

Die Zuversicht, die Schuldensituation bewältigen zu können, war bei der Gruppe der ehemaligen Ratsuchenden mit 1,9 durchschnittlich höher als bei der Kontrollgruppe mit 2,3. Dennoch war auch in der Kontrollgruppe der überwiegende Teil der Befragten zuversichtlich, was bedeutet, dass die Zuversicht schon in der Anfangszeit der Beratung einsetzt. Eine Erhöhung der durchschnittlichen Zuversicht im Verlauf der Schuldnerberatung wurde auch von Kuhleemann festgestellt²¹⁶.

214 Ebd.

215 Diakonisches Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannover e.V. 2006, S. 44 f.

216 Kuhleemann 2006, S. 143 f.

10.3.4. Klientenzufriedenheit

Die ehemaligen Ratsuchenden sind mit dem Ergebnis der Beratung in hohem Grade zufrieden und ihre Erwartungen wurden erfüllt. Dies traf für Klienten, die eine Beratung zu ihren Sorgen und Problemen erwarteten und erwarteten, ernst genommen zu werden, in gleichem Maße zu.

Ein noch höherer Anteil würde seinen Berater weiterempfehlen und bei Bedarf seine Beratungsstelle noch einmal aufsuchen. Wer also mit dem Ergebnis der Beratung weniger zufrieden ist, führt das nicht zwangsläufig auf die Eigenschaften seines Beraters oder die Beratungsstelle zurück.

Die Antworten auf die Frage, ob sich das ursprüngliche Anliegen erledigt hat, fallen etwas unterschiedlicher aus. Dies trifft für 73% zu, für 7% teilweise, aber für 20% nicht zu. Das Ergebnis wäre jedoch dahingehend zu interpretieren, dass das ursprüngliche Anliegen einerseits darin bestehen kann, eine Sanierungsstrategie zu entwickeln und qualifizierte Unterstützung dabei zu erhalten, andererseits darin, schuldenfrei zu leben. So wäre es denkbar, dass bei diesen 20% ein großer Teil der Schulden noch nicht abbezahlt ist, oder dass noch eine lange Zeit der Wohlverhaltensphase vor ihnen liegt.

Auf die offene Frage, was sich die Klienten in der Beratung auch bzw. mehr gewünscht hätten, gaben 14 Ratsuchende an, vollkommen zufrieden gewesen zu sein. Fünf Antworten bezogen sich auf eine bessere Beratung und Unterstützung, unter anderem auf mehr Initiative, klare Aussagen und Freundlichkeit der Berater. Eine Klientin schreibt: „Der Berater ist nett, jedoch total überfordert. (...) Es fehlt Personal.“

Vier Angaben bezogen sich auf eine Verbesserung ihrer persönlichen Lebenssituation, drei auf eine andere Regulierung und zwei auf den Wunsch, schuldenfrei zu sein. Jeweils ein Klient hätte sich eine bessere Termingestaltung, einen kürzeren Anfahrtsweg zur Beratungsstelle sowie einen freundlicheren Raum gewünscht.

10.3.5. Nachhaltige Aktivierung der Selbsthilferessourcen

Lernen

Bei der offenen Frage, was die ehemaligen Ratsuchenden in der Schuldnerberatung gelernt haben, enthielten die meisten Antworten (17) allgemeine Prinzipien und Erkenntnisse. Genannt wurde, dass es für alle Probleme Lösungen und Auswege aus

der Schuldensituation und Unterstützung gibt. Ein Klient schrieb: „Auch die längste Reise fängt an mit dem ersten Schritt“ und ein anderer: „1. Dass man ohne sie (die Schuldnerberatung) ganz schön alleine dasteht/ 2. der Bürokratismus in der BRD katastrophal ist/ 3. unfähiges Personal auf den Behörden/ 4. die Masse der Erledigungen einen erschlägt u. ohnmächtig bzw. handlungsunfähig macht u. zur Resignation führt/ 5. Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott“.

Am zweithäufigsten wurden mit 15 Nennungen Verhaltensänderungen angegeben, die auf die Schuldnerberatung zurückgeführt wurden. Diese bezogen sich unter anderem auf Geduld, Ehrlichkeit, einen offenen Umgang mit der Schuldensituation oder darauf, Problemen nicht auszuweichen. Ein Klient schrieb: „Gewisse Dinge anzugehen, mich durchsetzen und nichts mehr vor mich herschieben“.

11 Klienten gaben konkrete Handlungsweisen an, die sie in der Schuldnerberatung gelernt haben. Genannt wurde „Sparen“, „Informieren“, „Immer von allen Schreiben Kopien machen“, „Gute Sortierung meiner Unterlagen“, „Immer in bar zu zahlen“, „Briefe öffnen“ oder „Nichts mehr unterschreiben“. Diese erlernten Handlungsweisen stellen wichtige Ressourcen bei der Entschuldung oder der Prävention einer Neuverschuldung dar, die fassbar und konkret umsetzbar sind. Zudem entstehen Verhaltensänderungen eher aus konkreten als aus allgemeinen Verhaltensabsichten²¹⁷. Zehn Antworten enthielten vorwiegend allgemeine Aussagen, die sich auf einen besseren Umgang mit Finanzen, Gläubigern und Behörden beziehen. Sechs Klienten gaben an, dass sie gelernt haben, keine Schulden mehr zu machen.

Weitere sechs Klienten betonten, psychisch und emotional jetzt besser mit ihrer Situation umgehen zu können. Sie haben gelernt, weniger Angst zu haben, sich nicht mehr zu schämen, selbstbewusst zu sein, Hilfe anzunehmen, oder dass Gespräche erleichtern und nervlich entlasten.

Drei Klienten betonten, wie hilfreich es war, zur Schuldnerberatung zu gehen.

Die Schuldenberatung wirkte sich also nicht nur positiv auf personale Ressourcen der Klienten aus, die unmittelbar mit der Bearbeitung der Schuldensituation in Verbindung stehen. Überdies wurden wichtige Aspekte der Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung durch die Beratung entweder intensiv bearbeitet oder implizit beeinflusst.

Ohne eine Abminderung der Rolle der Schuldenberatung zu beabsichtigen, sei darauf hingewiesen, dass sich all diese Veränderungen in den Klienten und durch deren Arbeit

217 Vgl. Kuhlemann 2006, S. 108

an sich selbst und ihrer Situation vollzogen haben. Allein der Entschluss, in eine Beratung zu gehen, verbunden mit der Absicht, eine neue Lebensperspektive aufzubauen, ist ein Zeichen einer Veränderung in den Einstellungen der Ratsuchenden. Dafür hält wiederum die Schuldnerberatung notwendige Hilfsmittel bereit und gibt sowohl Handlungskompetenzen als auch moralische Unterstützung auf den Weg.

Verhaltensweisen und kognitive Aspekte

Die ehemaligen Ratsuchenden bescheinigten zu 85%, ihre Einnahmen und Ausgaben seit der Beratung besser zu kennen. Drei Viertel von ihnen gaben an, mit Geld besser umgehen zu können. Wie bereits geschildert, kommen die Befragten mit ihren geringen finanziellen Mitteln relativ gut zurecht.

Für den Großteil der Klienten trifft zu, durch die Beratung weniger Probleme mit Gläubigern und Behörden zu haben. Durch das in der Schuldnerberatung vermittelte Wissen in den Bereichen Vollstreckungsmöglichkeiten und Schuldnerschutzvorschriften können die Ratsuchenden ihre Situation besser einschätzen und den Gläubigern selbstbewusster entgegentreten. Häufig führt allein die Tatsache, dass ein Schuldner eine Schuldnerberatungsstelle aufgesucht hat, zu einem anderen Verhalten der Gläubiger²¹⁸.

Der Umgang mit Ämtern und Behörden hat sich in nicht ganz so hohem Umfang verbessert. 15% bezeugten, nicht besser mit Behörden umgehen zu können. Jedoch gilt bei der Interpretation wieder, dass dies für diese Personen auch vor der Beratung kein Problem gewesen sein könnte. Der Vergleich mit der Kontrollgruppe belegt, dass in der Beratung Kompetenzen in diesem Bereich entwickelt wurden.

Rund 50% der Befragten bestätigten, sich jetzt besser im Finanz- und Wirtschaftssystem auszukennen. Die Antworten auf diese Frage fielen jedoch unterschiedlich aus. Für knapp 30% traf dies nicht zu. Einerseits ist auch hier wieder möglich, dass die Befragten ihre Kompetenz vor der Beratung als recht hoch beurteilen. Andererseits ist das Finanz- und Wirtschaftssystem ein sehr weit gefasstes Feld, von dem die Schuldnerberatung nur Teilgebiete zum Gegenstand hat.

Es wurde bereits dargestellt, dass bei auftretenden Probleme oder Hindernissen bei der Schuldensanierung verschiedene Lösungswege eingeschlagen wurden. Die ehemaligen Ratsuchenden schätzten sich aktuell im Bereich „Planvolles Vorgehen

218Vgl. Diakonisches Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers e.V. 2006, S. 28f.

beim Lösen von Problemen“ deutlich positiver ein als die Kontrollgruppe. Auch Kuhlemann stellte in diesem Bereich einen signifikanten Fortschritt nach ein- bis anderthalbjähriger Schuldnerberatung fest²¹⁹.

Psychische und emotionale Ressourcen

Bei der Selbsteinschätzung im Bereich Verantwortungsübernahme kam die Experimentalgruppe auf durchschnittlich höhere Werte als die Kontrollgruppe. Diese wurde jedoch von beiden Gruppen zu mehr als 80% gut bis sehr gut eingeschätzt.

Ähnlich verhielt es sich auch im Bereich Selbstbewusstsein. Knapp 70% der ehemaligen Ratsuchenden bewerteten ihr Selbstbewusstsein gut bis sehr gut. Dies traf nur für etwas mehr als die Hälfte der Kontrollgruppe zu.

Der Bereich Wohlbefinden/Zufriedenheit wurde von beiden Gruppen negativer bewertet und liegt im Durchschnitt zwischen mittelmäßig und gut. Dennoch sind die ehemaligen Klienten im Allgemeinen zufriedener.

Die allgemeine Einstellung zum Leben lag bei dem Großteil der Experimentalgruppe im positiven bis sehr positiven Bereich. Auch wenn dies für rund 60% der Kontrollgruppe zutraf, wurden in der Experimentalgruppe trotzdem höhere Werte vergeben.

Ein großer Unterschied zwischen Kontroll- und Experimentalgruppe zeigte sich im Bereich Durchhaltevermögen/Ausdauer auch in schwierigen Situationen. Dieser wurde von der Experimentalgruppe zu 72% und von der Kontrollgruppe zu nur 40% als gut bis sehr gut eingeschätzt.

Ein sehr deutlicher Unterschied machte sich zwischen den Frauen der beiden Gruppen bemerkbar²²⁰. Die Frauen, die die Schuldnerberatung abgeschlossen haben, bewerteten ihre psychisch-emotionalen Ressourcen sehr viel höher als Frauen, die noch am Anfang des Beratungsprozesses stehen. Dies wird belegt durch einen additiven ungewichteten Index, der aus den Mittelwerten der Variablen

- Verantwortungsbewusstsein,
- Selbstwertgefühl,
- Wohlbefinden,
- Durchhaltevermögen und
- Allgemeine Einstellung zum Leben

219 Kuhlemann 2006, S. 143f.

220 Aufgrund der geringen Anzahl der Frauen in der Kontrollgruppe (10) könnte es sich hierbei auch um ein Stichprobenphänomen handeln.

gebildet wurde. Er zeigt deutlich, dass Frauen einen stärkeren Entwicklungsprozess durchliefen, in dem psychische und emotionale Ressourcen aktiviert werden, als Männer. Außerdem schätzen Frauen zu Beginn der Beratung ihre psychisch-emotionalen Ressourcen schlechter ein als Männer.

Tabelle 16: Selbsteinschätzung psychisch-emotionale Ressourcen nach Geschlecht und Stichprobe

Stichprobe	Selbsteinschätzung psychisch-emotionale Ressourcen (Index)		
	Frauen	Männer	Gesamt
Kontrollgruppe	2,9	2,5	2,6
Experimentalgruppe	1,9	2,3	2,1
Differenz	1	0,2	0,5

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass die persönlichen Ressourcen der Ratsuchenden durch die Schuldnerberatung nachhaltig aktiviert und gestärkt werden konnten. Es wird die Feststellung bestätigt, dass Klienten durch die Beratung lernen, mit ihrer Schuldsituation emotional umzugehen, was sich auch auf andere Aspekte der Persönlichkeit auswirkt. Somit wurden die Befunde Kuhlemanns bestätigt, dass sich während des Beratungsverlaufs höchst signifikante Veränderungen im emotionalen Erleben der Schuldsituation vollziehen²²¹.

Soziale Ressourcen

Mehr als der Hälfte der Befragten bescheinigte, dass es durch die Beratung positive Veränderungen in ihrem familiären Bereich gab. Für 44% traf dies auch im Verhältnis zu Freunden und Bekannten zu. Veränderungen in diesen Bereichen ereigneten sich in erhöhtem Maße bei Klienten, bei denen auch das Verhältnis zum sozialen Umfeld in der Beratung besprochen wurde.

Dies wird bestätigt durch den Vergleich mit der Kontrollgruppe. Sowohl die familiäre Situation als auch das Verhältnis zu Freunden und Bekannten wurde in der Zeit nach der Beratung positiver bewertet als am Anfang. Allerdings sind die Unterschiede geringer als die, die im Bereich der personalen Ressourcen festgestellt wurden. Wieder gilt, dass sich das Verhältnis zum sozialen Umfeld bei Frauen intensiver zu entwickeln scheint als bei Männern.

²²¹ Vgl. Kuhleemann 2006, S. 143 ff.

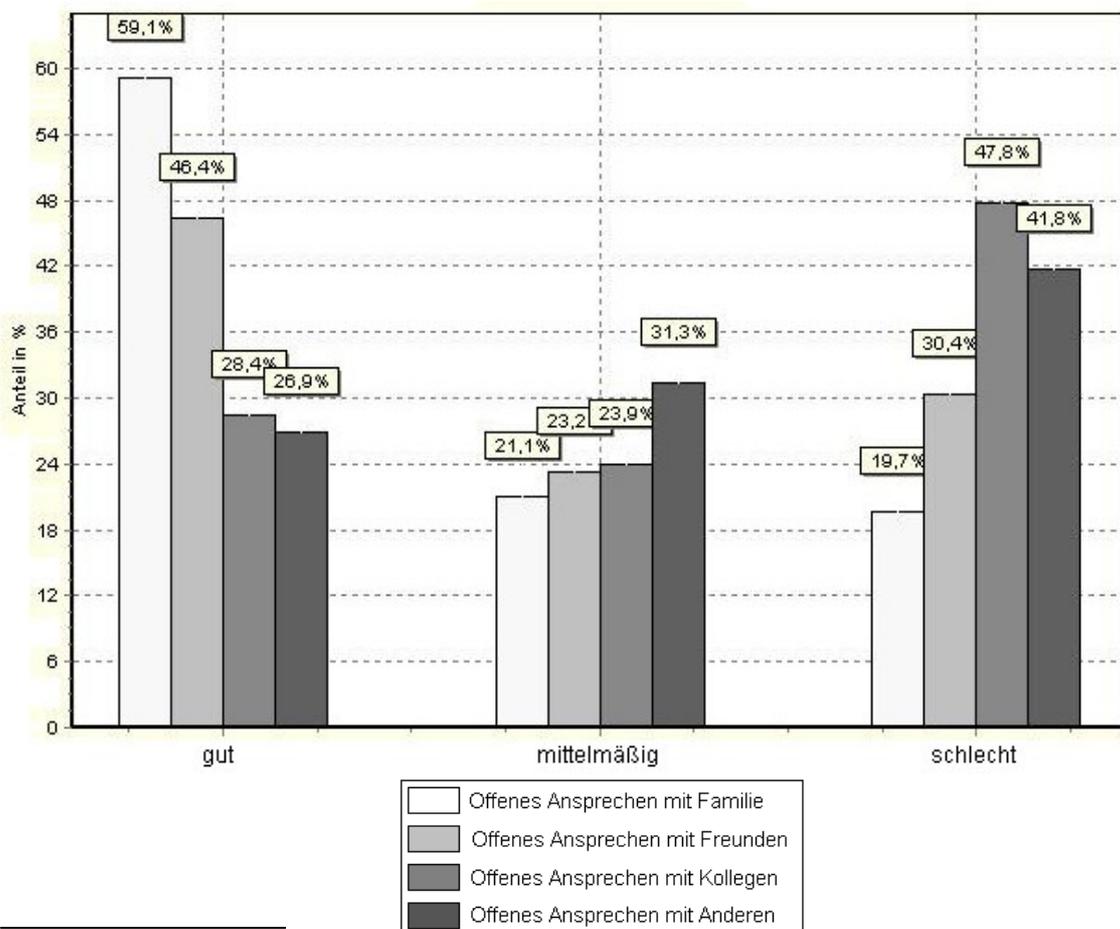
Das offene Ansprechen der Schuldensituation im sozialen Umfeld ermöglicht die Nutzung sozialer Ressourcen bei der Bearbeitung. In den Familien der ehemaligen Ratsuchenden wird überwiegend offen mit der Schuldenproblematik umgegangen und im Freundeskreis zum größeren Teil (S. Grafik 5). Ansonsten wird die Situation nicht stark nach außen getragen, was zum Einen in Bezug auf die Vermeidung eines Prestigeverlustes und zum Anderen für den Entschuldungserfolg von Vorteil ist²²².

Zwischen dem offenen Ansprechen der Schulden und einer positiven Einschätzung der familiären Situation und der Freundschaften besteht ein enger Zusammenhang.

Der Vergleich mit der Kontrollgruppe zeigt eine tendenzielle Erhöhung der Offenheit im Umgang mit der Schuldensituation im Gespräch mit Familienangehörigen, Freunden und Kollegen in der Zeit nach der Beratung. Im Hinblick auf das offene Ansprechen mit Außenstehenden sind keine Veränderungen zu verzeichnen.

Im Bereich Offenheit waren es Männer, die in der Zeit nach der Beratung stets höhere Werte angaben als Frauen.

Grafik 5: Offenes Ansprechen der Schuldensituation



222 Vgl. Walbrühl 2006, S. 155

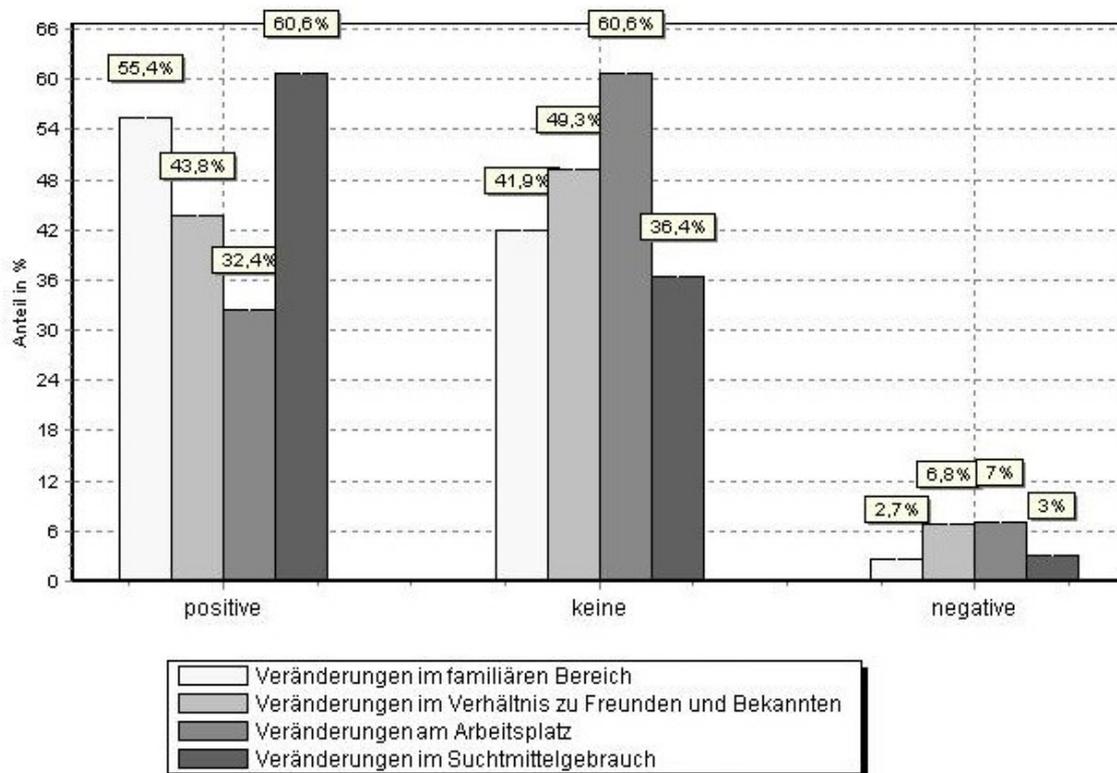
10.4. Erreichen übergeordneter Ziele

Ausstiegsperspektiven bezüglich der Suchterkrankung

Rund 60% der ehemaligen Ratsuchenden bescheinigten, dass die Schuldnerberatung positive Veränderungen in ihrem Suchtmittelkonsum bewirkte. Auch im familiären Bereich wurden für mehr als die Hälfte positive Entwicklungen angeregt, im Verhältnis zu Freunden und Bekannten sowie am Arbeitsplatz überwiegend keine. Wenn sich keine Veränderungen vollzogen haben, muss dies im Übrigen nicht negativ interpretiert werden, sondern kann auch auf eine Stabilisierung der Lage hindeuten. Grafik 6 veranschaulicht, dass sich in Bezug auf den Suchtmittelkonsum die häufigsten Veränderungen vollzogen.

Somit wird der Befund bestätigt, dass die Schuldnerberatung durch Vermittlung von Behandlungs- und Beratungskontakten sowie durch die Stabilisierung der Abstinenz für den Verlauf der Suchterkrankung eine bedeutende Rolle spielt²²³.

Grafik 6: Veränderungen durch die Schuldnerberatung



223 Vgl. Ergebnisse der Schuldnerberatung S. 83 f.

Bei den Veränderungen, die auf die Beratung zurückgeführt werden, sind die Intensität des Einbezugs suchtspezifischer Themen und die aktive Unterstützung des Beraters bei der Suchtbewältigung ausschlaggebend. Wie die folgende Tabelle zeigt, werden positive Entwicklungen deutlich häufiger von Klienten bestätigt, die viel Unterstützung bei der Bearbeitung ihrer Sucht durch ihren Berater erhielten.

Tabelle 17: Unterstützung des Beraters bei der Suchtbewältigung und Veränderungen durch die Beratung

Veränderungen durch Beratung	Unterstützung des Beraters bei Suchtbewältigung		
	ja %	zum Teil %	nein %
positive	89,7	52,6	27,3
keine	6,9	42,1	72,7
negative	3,5	5,3	0
Summe (absolut)	33	23	12

Im Vergleich der subjektiven Einschätzung des Wohlergehens in Hinblick auf die Suchterkrankung wurden von den ehemaligen Klienten durchschnittlich höhere Werte angegeben als von der Kontrollgruppe. Allerdings bewerteten die Befragten der Kontrollgruppe diesen Bereich auch zu über 70% mit gut bis sehr gut. Zum negativen hin beeinflusst werden die Angaben von einer langen Dauer der Abhängigkeit.

Über eine Stabilisierung oder positive Veränderungen in Bezug auf die Suchterkrankung hinaus bestätigten die ehemaligen Klienten, dass in der Schuldnerberatung Zukunftsperspektiven entwickelt wurden.

Soziale und berufliche (Wieder-) Eingliederung

Wie bereits in Grafik 6 verdeutlicht wurde, gab knapp ein Drittel der Befragten an, dass die Schuldnerberatung Veränderungen an ihrem Arbeitsplatz bewirkte. Bei dem überwiegenden Teil jedoch vollzogen sich keine Veränderungen. Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt rechnete sich die Mehrheit nicht (43%) oder nur teilweise (26%) zu.

Dennoch zeigt ein Vergleich harter Daten, dass der Anteil der Erwerbstätigen in der Experimentalgruppe mit 47% mehr als doppelt so hoch ist wie der in der Kontrollgruppe (19%) und der Anteil der Arbeitssuchenden ist mit 28% deutlich niedriger als in der Kontrollgruppe (50%).

In jedem Fall werden durch das Aufsuchen der Schuldnerberatung Risiken bei der

Intergration in den Arbeitsmarkt entgegengewirkt, die durch Lohnpfändungen entstehen.

Die aufgezeigten positiven Entwicklungen im sozialen Umfeld, die die Beratung bei einem großen Teil der Klienten bewirkte, bezeugen, dass die Schuldnerberatung durch die Aktivierung sozialer Ressourcen einen wichtigen Beitrag zur sozialen Wiedereingliederung von (ehemals) suchtkranken Überschuldeten leistet.

Verbesserung der persönlichen Lebenssituation

Etwa die Hälfte der Befragten bescheinigte, dass sich die Schuldnerberatung auch auf eine Erweiterung der Handlungsspielräume zur Freizeitgestaltung auswirkte. Auch im Bereich Wohnsituation herrschte in der Zeit nach der Beratung eine höhere Zufriedenheit als zu Beginn.

Die Hypothese, dass das Aufsuchen positive Einflüsse auf die körperliche Gesundheit hat, kann nicht bestätigt werden. Es ist im Durchschnitt sogar eine tendenzielle Verschlechterung des Gesundheitszustandes bei den ehemals Ratsuchenden im Vergleich zur Kontrollgruppe zu verzeichnen. Die negativen Bewertungen stehen in Zusammenhang mit einem höheren Alter und einer längeren Dauer der Sucht. Aufgrund dessen, dass jedoch von der Mehrzahl der Klienten eine Reduzierung von Ängsten und Schlafstörung mit der Bearbeitung der Schuldenproblematik einherging, kann davon ausgegangen werden, dass trotzdem eine positive Beeinflussung der Gesundheit im Hinblick auf Stressreduktion verübt wurde.

Wichtige Aspekte der Lebensqualität der Klienten wurden zu einem Index zusammengefasst, der sich aus den addierten Mittelwerten folgender Items zusammensetzt:

- Körperliche Gesundheit
- Wohlbefinden, Zufriedenheit
- Familiäre Situation
- Freundschaften
- Wohnsituation
- Arbeitssituation
- Selbstbewusstsein
- Durchhaltevermögen/Ausdauer (auch in schwierigen Situationen)
- Überblick über die Schuldensituation

- Zuversicht, die Schuldsituation bewältigen zu können
- Offenes Ansprechen der Schuldsituation mit der Familie
- Offenes Ansprechen der Schuldsituation mit Freunden
- Auskommen mit den Einnahmen
- Umgang mit Behörden
- Verantwortung übernehmen
- Planvolles Vorgehen beim Lösen von Problemen
- Suchterkrankung
- Momentane Stimmung und
- Allgemeine Einstellung zum Leben

Es wird deutlich, dass die Ratsuchenden in der Zeit nach der Schuldnerberatung eine durchschnittlich höhere Lebensqualität aufzeigten als Klienten am Anfang der Beratung. Des Weiteren fällt auch hier auf, dass dies für Frauen in größerem Umfang zutrifft als für Männer. Allerdings fallen die Differenzen zwischen Kontroll- und Experimentalgruppe im Hinblick auf die globale Lebensqualität geringer aus als im Bereich der psychisch-emotionalen Ressourcen. Weitere Bereiche, in denen die Gruppe der ehemaligen Ratsuchenden auf deutlich höhere Werte kam, sind die subjektive Arbeitssituation, der Überblick über die Schulden sowie das planvolle Lösen von Problemen.

Tabelle 15: Lebensqualität nach Geschlecht und Stichprobe

Stichprobe	Lebensqualität (Index)		
	Frauen	Männer	Gesamt
Kontrollgruppe	2,7	2,6	2,6
Experimentalgruppe	2,1	2,4	2,3
Differenz	0,6	0,2	0,3

11. Zusammenfassung

Die Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe erfüllt in ihrer Konzeptionierung implizite Qualitätskriterien in weitreichendem Umfang. Mit den strukturellen Rahmenbedingungen wie Termingestaltung, Erreichbarkeit sowie Räumlichkeiten waren die Klienten weitaus zufrieden. Die Beratungsfachkräfte traten ihnen kompetent, empathisch und vertrauenswürdig entgegen. Die Beratungen waren verständlich, transparent und kooperativ. Die individuelle Situation der Ratsuchenden, ihre Erwartungen sowie psychosoziale Problemlagen wurden in hohem Maße in den Beratungsprozess einbezogen.

Da auch einzelne Aussagen der Klienten wichtige Vorschläge und Kritikpunkte enthalten, könnte es sich für die Schuldnerberatung als konstruktives Vorgehen erweisen, auf Wegen der Selbstevaluation zu reflektieren warum in einzelnen Bereichen weniger hohe Werte zustande gekommen sind²²⁴.

Der Schwerpunkt dieser Untersuchung liegt auf den Ergebnissen und Wirkungen der Schuldnerberatung. Es wurde festgestellt, dass die Regulierungspläne und Insolvenzverfahren weitgehend unproblematisch verliefen. Die Bewältigung der Schuldenproblematik ging mit einer psychischen Stabilisierung einher. Mit den Ergebnissen der Beratung waren die ehemaligen Klienten überaus zufrieden. Des Weiteren wurde aufgezeigt, dass die Schuldnerberatung Kompetenzen im Umgang mit Finanzen, Gläubigern und Behörden entwickelte. Zudem wurden wichtige Aspekte der Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung durch die Beratung bearbeitet und beeinflusst. Personale und auch soziale Ressourcen werden nachhaltig aktiviert und gestärkt.

Darüber hinaus wurden positive Wirkungen auf den Verlauf der Suchterkrankung, der Integration in den Arbeitsmarkt sowie eine allgemeine Verbesserung der persönlichen Lebensqualität belegt.

224 Vgl. Schuldnerberatung Salzburg 1999, S. 118

Das Ergebnis birgt weniger überraschende Erkenntnisse über die Bedeutung qualifizierter Schuldnerberatung für den Prozess der Rehabilitation von (ehemals) Suchtkranken. Jedoch konnten die Hypothesen auf Grundlage systematisch erhobener Daten bestätigt werden. Somit hat diese Arbeit ihre Aufgabe erfüllt und kann möglicherweise weitere Diskurse anregen.

Abschließen möchte ich die Arbeit mit den Worten einer ehemaligen Ratsuchenden:

„Es ist gut, dass es solche Beratungsstellen gibt, die einem helfen. Ich wäre mit meinen eigenen Kräften nie alleine aus dieser ausweglosen Situation gekommen. Danke!“

Literaturverzeichnis

Angele, Jürgen (2009): Empirische Daten zur Überschuldung in Deutschland. Überschuldung der Privathaushalte in Deutschland. In: Verbraucherzentrale Bundesverband e.V., Arbeiterwohlfahrt e.V., Deutscher Caritasverband e.V., Deutsches Rotes Kreuz e.V., Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V., Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V. (Hrsg.): Schuldenreport 2009. Fakten, Analysen, Perspektiven. Berlin, Freiburg. S.18-73

Appel, Michael (o.J.): Konzeption für eine Ratsuchendenbefragung der Schuldnerberatungsstellen in Rheinland-Pfalz. Erstellt für Forschungs- und Dokumentationsstelle für Verbraucherinsolvenz und Schuldnerberatung „Schuldnerfachberatungszentrum Mainz“. o.O.

Bien, Walter/Weidacher (2004) (Hrsg.): Leben neben der Wohlstandsgesellschaft. Familien in prekären Lebenslagen. Wiesbaden.

Bortz, Jürgen/Döring, Nicola (1995): Forschungsmethoden und Evaluation. 2. Auflage. Berlin, Heidelberg

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (2008) (Hrsg.): Jahrbuch Sucht 2008. Geesthacht

Deutscher Caritasverband e.V. (2009) (Hrsg.): Qualitätsleitlinien der Sozialberatung für Schuldner. In: Neue Caritas. Politik – Praxis - Forschung, Heft 16. Freiburg, S. 31-45

Diakonisches Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers e.V. (2006) (Hrsg.): Diakonische Schuldnerberatung aus Sicht ihrer Klienten. Ergebnisse einer Befragung. Hannover

Dilling, Horst/Mombour, Werner/Schmidt, Martin H. (2004) (Hrsg.): Internationale Klassifikation psychischer Störungen : ICD-10, Kapitel V (F) ; klinisch-diagnostische Leitlinien / Weltgesundheitsorganisation. Bern

Dorau, Ralf (2004): Der Lebenslagenindex. In: Bien, Walter/Weidacher (Hrsg.): Leben neben der Wohlstandsgesellschaft. Familien in prekären Lebenslagen. Wiesbaden.

Fachbereich Suchthilfe/Beratungsstelle BRÜCKE (Hrsg.) (2001): Konzeption.Schuldnerberatung für Drogenabhängige im Fachbereich Suchthilfe der Stadt Mainz. Mainz

Fengler, Jörg (2002) (Hrsg.): Handbuch der Suchtbehandlung. Beratung-Therapie-Prävention, Landsberg/Lech

Frietsch, Robert (2000): Schuldnerberatung als integraler Bestandteil der Sozialen Arbeit in der Drogenhilfe. In: Stiftung Integrationshilfe für ehemals Drogenabhängige e. V., Marianne von Weizsäcker Fonds. (Hrsg.): Schuldnerberatung in der Drogenhilfe. Neuwied (u.a.)

Glass, Christoph (2002): Schulden .In: Fengler Jörg (Hrsg.): Handbuch der Suchtbehandlung. Beratung-Therapie-Prävention, Landsberg/Lech S. 478 f.

Gross, Werner (2002): Stoffungebundene Suchtformen. In: Fengler Jörg (Hrsg.): Handbuch der Suchtbehandlung. Beratung-Therapie-Prävention, Landsberg/Lech S. 510-512

Henkel, Dieter (2007): Arbeitslosigkeit und Sucht. In: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Mensch-Sucht-Arbeit. Die berufliche Integration Suchtkranker. Arbeitsergebnisse Drogenkonferenz 2006. Mainz. S. 24-43

Henkel, Dieter(1998): „Die Trunksucht ist die Mutter der Armut“ zum immer wieder fehlgedeuteten Zusammenhang von Alkohol und Armut in Deutschland vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. In: Henkel, Dieter/Vogt Irmgard (Hrsg.): Sucht und Armut. Alkohol, Tabak, illegale Drogen. o.O.

Hünderssen, Bernd (2002): Qualitätsentwicklung in der Drogenhilfe – ein konstruktivistischer Beitrag zur Praxistheorie von sozialen Dienstleistungssystemen. Dissertation. Berlin

Hurrelmann, Klaus (1991): Gesundheitswissenschaftliche Ansätze in der Sozialisationsforschung. In: Hurrelmann, Klaus/Ulich, Dieter (Hrsg.): Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim, Basel. S. 189-213

Kemper, Ullrich (2008): Der Suchtbegriff – Versuch einer Annäherung. In: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (Hrsg.): Jahrbuch Sucht 2008. Geesthacht, S. 210-226

Kreuzer, Sylvia (1997): Bedingungen und Auswirkungen von Überschuldung. Ausgewählte Biographien Betroffener. Diplomarbeit. Mainz

Korczak, Dieter/Pfefferkorn, Gabriela (1992): Überschuldungssituation und Schuldnerberatung in der Bundesrepublik Deutschland. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Familie und Senioren und des Bundesministeriums der Justiz. Stuttgart

Korczak, Dieter (2004): Überschuldungsexpertise für den 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Expertise erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. München
Verfügbar unter: <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationsliste,did=111808.html>. Abgerufen am 06.12.2009

Korczak, Dieter (2004): Überschuldungssituation in Deutschland im Jahr 2002 – Aktualisierung der Daten zur Überschuldung. Expertise erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. München
Verfügbar unter: <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationsliste,did=111808.html>. Abgerufen am 06.12.2009

Korczak, Dieter (2009): Ergebnisse und Interpretationen des 3. Armuts- und Reichtumsberichtes zum Thema Überschuldung und Familie. In: Verbraucherzentrale Bundesverband e.V., Arbeiterwohlfahrt e.V., Deutscher Caritasverband e.V., Deutsches Rotes Kreuz e.V., Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V., Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V. (Hrsg.): Schuldenreport 2009. Fakten, Analysen, Perspektiven. Berlin, Freiburg. S. 50-61

Kromrey, Helmut (2000): Die Bewertung von Humandienstleistungen. Fallstricke bei der Implementations- und Wirkungsforschung sowie methodische Alternativen. In: Müller-Kohlenberg, Hildegard/Münstermann, Klaus (Hrsg.): Qualität von Humandienstleistungen. Evaluation und Qualitätsmanagement in Sozialer Arbeit und Gesundheitswesen. o.O.

Kuhlemann, Astrid (2006): Wirksamkeit von Schuldnerberatung. Teil 1. Empirische Untersuchungen zur Evaluation. Hamburg

Kuntz, Roger (1999): Schuldnerberatung ist Sozialarbeit. In: Münder, Johannes/Höfker, Guntram/Kuntz, Roger/Müller, Klaus/Schruth, Peter/Westerath, Jürgen (Hrsg.): Schuldnerberatung in der sozialen Arbeit. Münster

Leune, Jost (1995): Der lange Weg zum Schuldenfonds. In: Rotta, Linde: Leben lohnt doch. Sucht Schulden Hilfen. Freiburg, S. 165-175

Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Mecklenburg-Vorpommern e.V. (Hrsg.) (2007): Qualitätskriterien in der Sozialen Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung der Freien Wohlfahrtspflege in Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin

Mit Jugend gegen Drogen e.V. (Hrsg.) (2000): Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe integriert in die Jugend- und Drogenberatungsstelle Worms. Konzeption. Worms

Münder, Johannes/Höfker, Guntram/Kuntz, Roger/Müller, Klaus/Schruth, Peter/Westerath, Jürgen (1999) (Hrsg.): Schuldnerberatung in der sozialen Arbeit. Münster

Münder, Johannes/Schruth, Peter: Schuldnerberatung als Aufgabe der sozialen Arbeit. In: Münder, Johannes/Höfker, Guntram/Kuntz, Roger/Müller, Klaus/Schruth, Peter/Westerath, Jürgen (1999) (Hrsg.): Schuldnerberatung in der sozialen Arbeit. Münster. S. 17-26

Münster, Eva/Letzel, Stephan (2007): Überschuldung, Gesundheit und soziale Netzwerke. Expertise, erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Mainz

Oesterreich, Detlef (2007): Psychische und soziale Folgen von Überschuldung für Betroffene und ihr soziales Umfeld. Expertise für das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin

Renneberg, Babette/Lippke, Sonia (2006): Lebensqualität. In: Renneberg, Babette/Hammeöstein, Phillipp (Hrsg.): Gesundheitspsychologie. Berlin, Heidelberg. S. 29-34

Saß, Henning/ Wittchen, Hans-Ulrich/Zaudig Michael (1998): Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Sörungen DSM VI. Göttingen

Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe (Hrsg.) (2008): Jahresbericht 2008. 10 Jahre Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe. o.O.

Schuldnerberatung Salzburg (Hrsg.) (1999): Klientenzufriedenheit in der Schuldnerberatung Salzburg. Salzburg

Schuldnerfachberatungszentrum (2009) (Hrsg.): Suchtkrankenhilfe. Mainz. Verfügbar unter: <http://www.sfz.uni-mainz.de/2289.php>. Abgerufen am: 26.12.2009

Simmedinger, Renate/Frietsch, Robert (2002): Schuldner- und Insolvenzberatung für Suchtkranke. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung. Frankfurt

Sonntag, Dilek/Hellwich, Ann Katrin/Bauer, Christina (2007): Jahresstatistik der professionellen Suchtkrankenhilfe 2006. In: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (Hrsg.): Jahrbuch Sucht 2008. Geesthacht, S.184-204

Speck, Karsten (2006): Qualität und Evaluation in der Schulsozialarbeit. Konzepte, Rahmenbedingungen und Wirkungen. Wiesbaden

Stiftung Integrationshilfe für ehemals Drogenabhängige e. V., Marianne von Weizsäcker Fonds (2000) (Hrsg.): Schuldnerberatung in der Drogenhilfe. Neuwied (u.a.)

Teupe, Ursula/Thomas, Katja (1995): Der erweiterte Suchtbegriff und seine Bedeutung für die Präventionsarbeit. Diplomarbeit. Mainz

Thiel, Günther/Friedrich, Ellen/Wiese, Kai (1997): Aspekte der Lebenswirklichkeit, Nutzung von Drogenhilfeeinrichtungen sowie drogenpolitische Forderungen von 323 Personen der offenen Hamburger Drogenszene. In: Wiener Zeitschrift für Suchtforschung. Jg. 20. 1997 Nr. 1/2, S. 35-41

Verfügbar unter: http://www.api.or.at/wzfs/beitrag/WZ_20_1997_12_05_Thiel.pdf.
Abgerufen am 15.12.2009

Vent, Peter (1999): Spielsucht als Affektregulation. Stuttgart

Verbraucherzentrale Bundesverband e.V., Arbeiterwohlfahrt e.V., Deutscher Caritasverband e.V., Deutsches Rotes Kreuz e.V., Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V., Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V. (Hrsg.): Schuldenreport 2009. Fakten, Analysen, Perspektiven. Berlin, Freiburg

Wahlbrühl, Ulrich (2006): Wirksamkeit von Schuldnerberatung. Teil 2. Zusammenhänge mit Ressourcen und Lerngeschichten der Klienten – Implikationen für die Praxis. Hamburg

Weber, Georg/Schneider, Wolfgang (1992): Herauswachsen aus der Sucht illegaler Drogen. Selbstheilung, kontrollierter Gebrauch und therapiegestützter Ausstieg. Ein Resümee. Münster

Verfügbar unter: <http://www.indro-online.de/herauswachsen.htm#Herauswachsen>
Textmarke

Widmer, Thomas (2000): Kontext, Inhalt und Funktion der „Standards für die Evaluation von Programmen“. In: Müller-Kohlenberg, Hildegard/Münstermann, Klaus (Hrsg.): Qualität von Humandienstleistungen. Evaluation und Qualitätsmanagement in Sozialer Arbeit und Gesundheitswesen. o.O.

Wottawa, Heinrich, Thierau, Heike: Lehrbuch Evaluation. 2. vollständig überarbeitete Auflage. Bern 1998

Gesetzestexte:

Insolvenzordnung (InsO). Verfügbar unter <http://dejure.org/gesetze/InsO/19.html>.
Abgerufen am: 02.03.2010

Vgl. Landesgesetz zur Ausführung der Insolvenzordnung (AGInsO) vom 20.Juli 1998 (GVBl.1998), S. 216

Landesverordnung über die Förderung geeigneter Stellen im Verbraucherinsolvenzverfahren vom 11.1. 1999 (GVBl.1999), S. 27

Anhang

- Anhang A: Konstruktion des Fragebogens für ehemalige Ratsuchende der Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe
- Anhang B: Fragebogen Experimentalgruppe
- Anhang C: Fragebogen Kontrollgruppe
- Anhang D: Anschreiben der Universität Mainz
- Anhang E: Anschreiben der Beratungsstellen
- Anhang F: Informationsblatt für Kontrollgruppe
- Anhang G: Grundausswertung Experimentalgruppe
- Anhang H: Grundausswertung Kontrollgruppe

Fragebogen zur Wirksamkeit von Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Anschrift: Andrea Hofmann
Richard-Schirrmann-Str.10
55122 Mainz

Telefon: 06131/4952649
E-Mail: hofmann-andrea@freenet.de

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Diese Seite dient der Erklärung des Fragebogens:

<p>➤ Bei den meisten Fragen brauchen Sie lediglich eine der vorgegebenen Antworten ankreuzen, zum Beispiel:</p>	<p><input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein</p>
<p>➤ Manchmal sieht das auch so aus:</p>	<p style="text-align: center;">1 2 3 4 5</p> <p>freundlich <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> unfreundlich</p> <p>Wenn Sie z.B. das 2. Feld ankreuzen, heißt das „eher freundlich“.</p>
<p>➤ Oder so:</p> <p>z.B.: Ich habe die Beratungsstelle schnell gefunden..</p>	<p style="text-align: center;">1 2 3 4 5</p> <p><input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/></p> <p>1 = trifft voll und ganz zu 2 = trifft eher zu 3 = trifft teilweise zu 4 = trifft eher nicht zu 5 = trifft überhaupt nicht zu</p>
<p>➤ Wenn mehrere Fragen untereinander stehen, machen Sie bitte in jeder Zeile ein Kreuz.</p> <p>z.B. Ich habe die Beratungsstelle schnell gefunden.</p> <p>Die Beratungsstelle war von meinem Wohnort aus gut erreichbar.</p>	<p style="text-align: center;">1 2 3 4 5</p> <p><input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/></p>
<p>➤ Wenn bei einer Frage mehrere Antworten angekreuzt werden können, wird darauf hingewiesen mit:</p>	<p>(Mehrfachantworten möglich!)</p>
<p>➤ Manchmal tragen Sie Ziffern in die Felder ein, z.B. Alter:</p>	<p>___</p>
<p>➤ Bei einigen Fragen haben Sie die Möglichkeit, eine Antwort mit eigenen Worten zu formulieren. Bitte verwenden Sie dabei nach Möglichkeit Blockschrift:</p>	<p>.....</p> <p>.....</p>
<p>➤ Bitte beantworten Sie die Fragen in der vorgesehen Reihenfolge. Überspringen Sie eine oder mehrere Fragen nur dann, wenn durch einen Pfeil darauf hingewiesen wird:</p>	<p>⇒ Bitte weiter mit Frage ...</p>

➤ Falls Sie noch etwas ergänzen wollen, können Sie das auf der letzten Fragebogenseite gern tun.

Noch einmal herzlichen Dank und viel Spaß beim Ausfüllen!

1. Der erste Kontakt

1.1. In welcher Schuldnerberatungsstelle wurden Sie beraten?

- Diakonisches Werk in Altenkirchen
- Caritasverband Mainz e.V.
- Jugend- und Drogenberatungsstelle BRÜCKE
- Diakonisches Werk in Ludwigshafen
- Jugend- und Drogenberatungsstelle „Mit Jugend gegen Drogen“ e.V. in Worms
- Suchtberatung Trier e.V. - „Die Tür“

1.2. Wie sind Sie darauf gekommen, die Beratungsstelle aufzusuchen?
(Mehrfachantworten möglich!)

- aus eigener Initiative
 - auf Empfehlung von Verwandten, Freunden, Bekannten
 - auf Empfehlung des Arbeitgebers
 - auf Empfehlung der Gläubiger
 - durch Vermittlung einer Suchthilfeeinrichtung
 - durch Vermittlung anderer Beratungsstellen oder Einrichtungen
 - durch die Presse
 - auf Weisung der ARGE
 - Sonstiges:
-

1.3. Wie verhielt sich Ihre Gesprächspartnerin/Ihr Gesprächspartner beim ersten Kontakt?

	1	2	3	4	5	
freundlich	<input type="radio"/>	unfreundlich				
hilfsbereit	<input type="radio"/>	ablehnend				

1.4. Wie lange haben Sie auf das erste persönliche Beratungsgespräch gewartet?

- gar nicht
- weniger als eine Woche
- eine Woche, aber weniger als zwei Wochen
- zwei Wochen, aber weniger als vier Wochen
- mehr als vier Wochen

2. Die Beratungsstelle

2.1. Inwieweit treffen folgende Aussagen für Sie zu?

**1 = trifft voll und ganz zu...
5 = trifft überhaupt nicht zu**

	1	2	3	4	5
Ich habe die Beratungsstelle schnell gefunden..	<input type="radio"/>				
Die Beratungsstelle war von meinem Wohnort aus gut erreichbar.	<input type="radio"/>				
Es war mir unangenehm, das Gebäude der Beratungsstelle wegen seiner Lage im Ort zu betreten.	<input type="radio"/>				
Die Räumlichkeiten der Beratungsstelle waren gepflegt.	<input type="radio"/>				
Die Gestaltung des Beratungszimmers hat mir gefallen.	<input type="radio"/>				

3. Die Erreichbarkeit Ihres Beraters/Ihrer Beraterin

3.1. Wie gut war Ihre Beraterin/Ihr Berater in der Regel *telefonisch* erreichbar?

- direkt erreichbar bzw. Rückruf unmittelbar
- Rückruf noch am selben Tag
- Rückruf am nächsten Tag
- Rückruf nach mehreren Tagen
- kein Rückruf

3.2. Wirkte Ihre Beraterin/Ihr Berater bei diesen *telefonischen* Kontakten unter Zeitdruck?

- immer
- oft
- gelegentlich
- selten
- nie

4. Die Termingestaltung

4.1. Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz!

		1	2	3	4	5	
Die Beratungsgespräche lagen für mich...	zeitlich richtig	<input type="radio"/>	zu schlechten Zeitpunkten				
Die Wartezeiten auf meine Gespräche waren...	zu kurz	<input type="radio"/>	zu lang				

4.2. Wie oft waren Sie insgesamt bei der Schuldnerberatung? ___ Mal.

5. Die Beratungsgespräche

5.1. Wurden Sie zu Beginn der Schuldnerberatung über deren Verlauf informiert?

- ja, durch ein Informationsblatt
- ja, durch ein Gespräch mit meinem Berater
- nein ⇒ **Bitte weiter mit Frage 5.3.**

5.2. Wie informiert fühlten Sie sich durch dieses Gespräch/das Informationsblatt?

	1	2	3	4	5	
sehr gut informiert	<input type="radio"/>	sehr schlecht informiert				

5.3. Haben Sie mit der Beraterin/dem Berater zu Beginn der Schuldnerberatung über Ihre gegenseitigen Erwartungen gesprochen?

- ja
- nein

5.4. Was haben Sie am Anfang von der Schuldnerberatung erwartet? **1 = trifft voll und ganz zu...
5 = trifft überhaupt nicht zu**

	1	2	3	4	5
- eine Beratung zu meinen Schulden	<input type="radio"/>				
- eine Beratung zu meinen Sorgen und Problemen	<input type="radio"/>				
- dass mir jemand zuhört und mich ernst nimmt	<input type="radio"/>				
- etwas anderes, und zwar:					

5.5. Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz! **1 = vollständig
2 = größtenteils
3 = zum Teil
4 = kaum
5 = gar nicht**

	1	2	3	4	5
Wurde in der Schuldnerberatung Ihre aktuelle Lebenssituation berücksichtigt?	<input type="radio"/>				
Wurde in der Schuldnerberatung Ihre Suchterkrankung berücksichtigt?	<input type="radio"/>				
Wurde in der Beratung auch über Ihre seeliche Befindlichkeit gesprochen? (z.B. über Ängste)	<input type="radio"/>				
Wurde Ihr Verhältnis zu Familienangehörigen, Freunden und Bekannten in der Beratung angesprochen?	<input type="radio"/>				

5.6. Hatten Sie den Eindruck, dass Ihre Daten vertraulich behandelt wurden?

ja
 weiß ich nicht
 nein

5.7. Wie oft wurden die Beratungsgespräche durch Telefonate oder Besuche unterbrochen?

nie
 selten
 gelegentlich
 oft
 immer

5.8. Die Beratungen waren....

	1	2	3	4	5	
verständlich	<input type="radio"/>	unverständlich				
mit vielen neuen Informationen	<input type="radio"/>	ohne neue Informationen				

6. Das Verhalten Ihrer Beraterin/Ihres Beraters

6.1. Inwieweit treffen folgende Aussagen zu?

1 = trifft voll und ganz zu...
5 = trifft überhaupt nicht zu

Meine Beraterin/mein Berater ...

	1	2	3	4	5
- hat mich ernst genommen.	<input type="radio"/>				
- hat verstanden, was ich wollte.	<input type="radio"/>				
- hatte gutes Fachwissen.	<input type="radio"/>				
- war realistisch.	<input type="radio"/>				
- hat sich ausreichend Zeit genommen.	<input type="radio"/>				
- setzte sich für mich ein.	<input type="radio"/>				
- setzte sich für die Gläubiger ein.	<input type="radio"/>				
- kannte sich gut in Fragen zum Thema Sucht aus.	<input type="radio"/>				
- unterstützte mich bei meinen Bemühungen, meine Sucht zu überwinden.	<input type="radio"/>				
- hat mich nach einem vorgefertigten Ablauf beraten.	<input type="radio"/>				
- hatte eine schlechte Meinung von mir, weil ich Schulden hatte.	<input type="radio"/>				
- hatte eine schlechte Meinung von mir, weil ich Suchtprobleme hatte.	<input type="radio"/>				
- wollte auch Dinge von mir wissen, die sie/ihn eigentlich nichts angingen.	<input type="radio"/>				
- hätte mehr für mich tun können.	<input type="radio"/>				

6.2. Wie erlebten Sie Ihre Beraterin/Ihren Berater?

	1	2	3	4	5	
geduldig	<input type="radio"/>	ungeduldig				
ordentlich	<input type="radio"/>	unordentlich				
pünktlich	<input type="radio"/>	unpünktlich				
einfühlsam	<input type="radio"/>	abweisend				
mich beruhigend	<input type="radio"/>	mich verunsichernd				
aufbauend	<input type="radio"/>	entmutigend				
freundlich	<input type="radio"/>	unfreundlich				
vertrauenswürdig	<input type="radio"/>	nicht vertrauenswürdig				
verlässlich	<input type="radio"/>	unzuverlässig				
partnerschaftlich	<input type="radio"/>	von oben herab				

7. Die Bewertung Ihrer eigenen Beteiligung

7.1. Am Anfang der Beratung mussten Sie vermutlich Ihre gesamten Schuldenstände ermitteln. Das ist Ihnen...

	1	2	3	4	5	
sehr leicht gefallen	<input type="radio"/>	sehr schwer gefallen				

7.2. Wie empfanden Sie die Schritte, die Sie nach Vereinbarung mit Ihrem Berater/Ihrer Beraterin zu erledigen hatten? (z.B. Gespräche mit Ihrer Bank führen oder andere Unterlagen besorgen.)						
	1	2	3	4	5	
gar nicht aufwendig	<input type="radio"/>	sehr aufwendig				
gar nicht belastend	<input type="radio"/>	sehr belastend				
7.3. Inwieweit treffen folgende Aussagen für Sie zu? 1 = trifft voll und ganz zu... 5 = trifft überhaupt nicht zu						
	1	2	3	4	5	
Mein(e) Berater(in) ist auf meine Ideen und Vorschläge eingegangen.	<input type="radio"/>					
Ich konnte Rückfragen stellen.	<input type="radio"/>					
Mein(e) Berater(in) ist auf meine Rückfragen eingegangen.	<input type="radio"/>					
Ich konnte mit meiner Beraterin/meinem Berater offen sprechen.	<input type="radio"/>					
Ich wusste immer, was mein(e) Berater(in) bis zum nächsten Termin erledigt.	<input type="radio"/>					
Ich wusste immer, was ich bis zum nächsten Termin erledigen soll.	<input type="radio"/>					
Ich war mit der Unterstützung durch meine Beraterin/meinen Berater zufrieden.	<input type="radio"/>					
7.4. Inwieweit haben Sie das Ergebnis der Beratung gemeinsam mit Ihrer Beraterin/ Ihrem Berater erarbeitet?						
<input type="radio"/> Ich hatte mehr Arbeit als meine Beraterin/mein Berater. <input type="radio"/> Meine Beraterin/mein Berater und ich hatten gleich viel Arbeit. <input type="radio"/> Meine Beraterin/mein Berater hatte mehr Arbeit als ich. <input type="radio"/> Meine Beraterin/mein Berater machte alles allein.						
7.5. Sind Fragen offen geblieben?						
<input type="radio"/> keine <input type="radio"/> wenige <input type="radio"/> ein paar <input type="radio"/> viele <input type="radio"/> fast alle						

8. Die Ergebnisse der Beratung

8.1. Was war das Ergebnis Ihrer Schuldnerberatung? (Mehrfachantworten möglich!)
<input type="radio"/> Insolvenzantrag gestellt <input type="radio"/> Regulierungsversuche zurückgestellt <input type="radio"/> Außergerichtliche Einigung mit allen Gläubigern <input type="radio"/> Suchttherapie begonnen <input type="radio"/> Etwas anderes, und zwar: <p style="text-align: center;">.....</p>

8.2. Wurde die Beratung vorzeitig abgebrochen?

- ja, durch mich
- ja, durch meine Beraterin/meinen Berater
- nein

8.3. Wussten Sie am Ende der Beratung, ab wann Sie schuldenfrei sein würden?

- gar nicht
- nur sehr grob
- relativ genau
- genaues Datum

8.4. Wenn Sie in der Schuldnerberatung einen Regulierungsplan vereinbart haben, wie oft hatten Sie Probleme, die Vereinbarungen Ihres Regulierungsplanes einzuhalten?

⇒ **Wenn kein Regulierungsplan vereinbart wurde, bitte weiter mit Frage 8.5.**

- nie
- selten
- gelegentlich
- oft
- immer

8.5. Wenn Sie in der Schuldnerberatung das Insolvenzverfahren beantragt haben, wie oft hatten Sie Probleme, die Verfahrensvorschriften zu erfüllen?

⇒ **Wenn kein Insolvenzverfahren beantragt wurde, bitte weiter mit Frage 8.6.**

- nie
- selten
- gelegentlich
- oft
- immer

8.6. Wenn Sie Probleme hatten, welche waren das? ⇒ **Wenn nicht, bitte weiter mit Frage 8.7 .**

.....

.....

.....

8.7. Wie haben Sie versucht, diese Probleme zu lösen?

(Mehrfachantworten möglich!)

- Ich habe mit meinen Gläubigern gesprochen.
- Ich habe mir Geld geliehen.
- Ich bin noch einmal zur Schuldnerberatung gegangen.
- Ich habe versucht, stärker zu sparen.
- Ich habe mich an meinen Treuhänder bzw. das Insolvenzgericht gewandt.
- Etwas anderes, und zwar:
.....

8.8. Haben Sie weitere Schulden gemacht?

- ja
- nein

8.9. Inwieweit treffen folgende Aussagen für Sie zu?	1 = trifft voll und ganz zu... 5 = trifft überhaupt nicht zu				
	1	2	3	4	5
Mein ursprüngliches Anliegen hat sich erledigt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Erwartungen an die Beratung wurden erfüllt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin mit dem Ergebnis der Beratung zufrieden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann meine Beraterin/meinen Berater weiterempfehlen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei Bedarf würde ich diese Beratungsstelle noch einmal aufsuchen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

9. Die Zeit nach der Beratung

9.1. Inwieweit treffen folgende Aussagen für Sie zu?	1 = trifft voll und ganz zu... 5 = trifft überhaupt nicht zu				
	1	2	3	4	5
Ich kenne die Einnahmen und Ausgaben meines Haushaltes jetzt besser.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann jetzt besser mit Geld umgehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe jetzt weniger Probleme mit meinen Gläubigern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann jetzt besser mit Behörden umgehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe wegen meiner Schulden keine Ängste mehr.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann jetzt besser schlafen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe jetzt mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich sehe jetzt mehr Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich sehe jetzt mehr Zukunftsperspektiven als vor der Beratung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kenne mich jetzt besser in unserem Finanz- und Wirtschaftssystem aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

9.2. Gab es für Sie durch die Beratung Veränderungen...	nur positive	eher positive	keine	eher negative	nur negative
	++	+	0	-	--
	- in Ihrem familiären Bereich?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- in Ihrem Verhältnis zu Freunden und Bekannten?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- an Ihrem Arbeitsplatz?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- in Ihrem Suchtmittelgebrauch?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

9.3. Was haben Sie in der Schuldnerberatung gelernt?

.....

.....

10. Ihre aktuelle Lebensqualität

Wie geht es Ihnen im Moment in folgenden Bereichen?	1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht				
	 1	 2	 3	 4	 5
1. Körperliche Gesundheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Wohlbefinden, Zufriedenheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. Familiäre Situation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Freunde	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Wohnsituation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Arbeitssituation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7. Selbstbewusstsein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8. Durchhaltevermögen/Ausdauer (auch in schwierigen Situationen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9. Überblick über die Schulden-situation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
10. Zuversicht, die Schulden-situation bewältigen zu können	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
11. Offenes Ansprechen der Schulden-situation...					
- mit der Familie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- mit Freunden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- mit Kollegen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- mit anderen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
12. Auskommen mit den Einnahmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
13. Umgang mit Behörden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
14. Verantwortung übernehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
15. Planvolles Vorgehen beim Lösen von Problemen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
16. Suchterkrankung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
17. Momentane Stimmung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
18. Allgemeine Einstellung zum Leben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

11. Ihre Wertschätzungen und Verbesserungsvorschläge

<p>11.1. Was war Ihnen während der Schuldnerberatung besonders wichtig?</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
--

11.2. Was hätten Sie sich auch bzw. mehr gewünscht?

12. Allgemeines

12.1. Wie alt sind Sie?

___ Jahre

12.2. Sie sind:

- männlich
- weiblich

12.3. Wie hoch waren Ihre Schulden, als Sie zur Schuldnerberatung gingen?

- unter 10 000 €
- zwischen 10 000 € und 25 000 €
- zwischen 25 000 € und 50 000 €
- zwischen 50 000 € und 100 000 €
- mehr als 100 000 €

12.4. In welcher Form nahmen Sie zur damaligen Zeit Suchtmittel?

- gar nicht (abstinent)
- gelegentlich
- ständig
- substituiert (legale Ersatzdrogen)
- Sonstiges:
.....

12.5. Von welchem Suchtmittel waren bzw. sind Sie hauptsächlich abhängig?

- Alkohol
- Opiate
- andere illegale Drogen
- Verhaltenssucht (z.B. Spielen)
- Sonstiges:
.....

12.6. Wie lange waren bzw. sind Sie in dem beschriebenen Sinne süchtig?

___ Jahr(e)

12.7. Waren Sie zur damaligen Zeit in einer suchtspezifischen Begleitung, Beratung oder Behandlung?

- ja
- nein ⇒ **Bitte weiter mit Frage 12.9.**

12.8. Durch welche Einrichtung erfolgte die Begleitung, Beratung oder Behandlung?
(Mehrfachantworten möglich!)

- Suchtberatungsstelle
- Nachsorgeeinrichtung
- Abstinenz-/Selbsthilfe
- Ambulante Therapie
- Stationäre Therapie
- Substitution (psychosoziale Begleitung)
- Arbeitsprojekt
- Betreutes Wohnen
- Sonstige:

.....

12.9. Wieviele Kinder haben Sie?

___ __, davon leben ___ __ bei mir.

12.10. Familienstand:

- ledig
- verheiratet bzw. in Lebensgemeinschaft
- geschieden bzw. getrennt lebend
- verwitwet

12.11. Berufsstatus:

- erwerbstätig
- arbeitssuchend
- in Ausbildung /Umschulung
- Student
- Hausfrau/Hausmann
- im Ruhestand
- Sonstiges:

.....

12.12. Welchen beruflichen Ausbildungsabschluss haben Sie?

- keinen beruflichen Ausbildungsabschluss
- abgeschlossene Lehre
- Berufsfachschulabschluss
- Fachhochschulabschluss
- Hochschulabschluss
- anderen beruflichen Ausbildungsabschluss, und zwar:

.....

Möchten Sie noch etwas ergänzen?

.....

.....

.....

Nochmals vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Anhang G: Grundausswertung Experimentalgruppe

1.1. In welcher Schuldnerberatungsstelle wurden Sie beraten?

Diakonisches Werk in Altenkirchen	10	(12,66%)
Suchtberatung Trier e.V. - "Die Tür"	15	(18,99%)
Jugend- und Drogenberatungsstelle "Mit Jugend gegen Drogen e.V."	2	(2,53%)
Diakonisches Werk in Ludwigshafen	26	(32,91%)
Jugend- und Drogenberatungsstelle BRÜCKE	8	(10,13%)
Caritasverband Mainz e.V.	18	(22,78%)
Summe	79	
ohne Antwort	1	

1.2. Wie sind Sie darauf gekommen, die Beratungsstelle aufzusuchen? (Mehrfachantworten möglich!)

aus eigener Initiative	31	(38,75%)
auf Empfehlung von Verwandten, Freunden, Bekanntem	16	(20,00%)
auf Empfehlung des Arbeitgebers	1	(1,25%)
auf Empfehlung der Gläubiger	1	(1,25%)
durch Vermittlung einer Suchthilfeeinrichtung	26	(32,50%)
durch Vermittlung anderer Beratungsstellen oder Einrichtungen	9	(11,25%)
durch die Presse	1	(1,25%)
auf Weisung der ARGE	1	(1,25%)
Sonstiges	10	(12,50%)
Nennungen	96	
geantwortet haben	80	
ohne Antwort	0	

1.3. Wie verhielt sich Ihre Gesprächspartnerin/Ihr Gesprächspartner beim ersten Kontakt?

freundlich	57	(72,15%)
	18	(22,78%)
	1	(1,27%)
	0	(0,00%)
unfreundlich	3	(3,80%)
Summe	79	
ohne Antwort	1	
Mittelwert	1,41	
Median	1	

1.3. Wie verhielt sich Ihre Gesprächspartnerin/Ihr Gesprächspartner beim ersten Kontakt?

hilfsbereit	52	(75,36%)
	15	(21,74%)
	0	(0,00%)
	1	(1,45%)
ablehnend	1	(1,45%)
<hr/>		
Summe	69	
ohne Antwort	11	
Mittelwert	1,32	
Median	1	

1.4. Wie lange haben Sie auf das erste persönliche Beratungsgespräch gewartet?

gar nicht	5	(6,33%)
weniger als eine Woche	20	(25,32%)
eine Woche, aber weniger als zwei Wochen	21	(26,58%)
zwei Wochen, aber weniger als vier Wochen	25	(31,65%)
mehr als vier Wochen	8	(10,13%)
<hr/>		
Summe	79	
ohne Antwort	1	

2.1. Inwieweit treffen folgende Aussagen für Sie zu?

Ich habe die Beratungsstelle schnell gefunden..

trifft voll und ganz zu	68	(86,08%)
	7	(8,86%)
	2	(2,53%)
	2	(2,53%)
trifft überhaupt nicht zu	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	79	
ohne Antwort	1	
Mittelwert	1,22	
Median	1	

Die Beratungsstelle war von meinem Wohnort aus gut erreichbar.

trifft voll und ganz zu	58	(74,36%)
	7	(8,97%)
	8	(10,26%)
	4	(5,13%)
trifft überhaupt nicht zu	1	(1,28%)
<hr/>		
Summe	78	
ohne Antwort	2	
Mittelwert	1,5	
Median	1	

Es war mir unangenehm, das Gebäude der Beratungsstelle wegen seiner Lage im Ort zu betreten.

trifft voll und ganz zu	7	(9,33%)
	6	(8,00%)
	3	(4,00%)
	5	(6,67%)
trifft überhaupt nicht zu	54	(72,00%)
<hr/>		
Summe	75	
ohne Antwort	5	
Mittelwert	4,24	
Median	5	

Die Räumlichkeiten der Beratungsstelle waren gepflegt.

trifft voll und ganz zu	51	(66,23%)
	20	(25,97%)
	5	(6,49%)
	1	(1,30%)
trifft überhaupt nicht zu	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	3	
Mittelwert	1,43	
Median	1	

Die Gestaltung des Beratungszimmers hat mir gefallen.

trifft voll und ganz zu	29	(37,18%)
	22	(28,21%)
	20	(25,64%)
	6	(7,69%)
trifft überhaupt nicht zu	1	(1,28%)
<hr/>		
Summe	78	
ohne Antwort	2	
Mittelwert	2,08	
Median	2	

3.1. Wie gut war Ihre Beraterin/Ihr Berater in der Regel telefonisch erreichbar?

direkt erreichbar bzw. Rückruf unmittelbar	49	(62,82%)
Rückruf noch am selben Tag	18	(23,08%)
Rückruf am nächsten Tag	9	(11,54%)
Rückruf nach mehreren Tagen	2	(2,56%)
kein Rückruf	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	78	
ohne Antwort	2	

3.2. Wirkte Ihre Beraterin/Ihr Berater bei diesen telefonischen Kontakten unter Zeitdruck?

immer	0	(0,00%)
oft	3	(3,80%)
gelegentlich	10	(12,66%)
selten	35	(44,30%)
nie	31	(39,24%)
<hr/>		
Summe	79	
ohne Antwort	1	

4.1. Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz!

Die Beratungsgespräche lagen für mich...

zeitlich richtig	60	(75,00%)
	15	(18,75%)
	4	(5,00%)
	1	(1,25%)
zu schlechten Zeitpunkten	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	80	
ohne Antwort	0	
Mittelwert	1,32	
Median	1	

Die Wartezeiten auf meine Gespräche waren...

zu kurz	16	(20,78%)
	27	(35,06%)
	30	(38,96%)
	3	(3,90%)
zu lang	1	(1,30%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	3	
Mittelwert	2,3	
Median	2	

4.2. Wie oft waren Sie insgesamt bei der Schuldnerberatung?

durchschnittlich 8,9 Mal.

5.1. Wurden Sie zu Beginn der Schuldnerberatung über deren Verlauf informiert?

ja, durch ein Informationsblatt	7	(8,86%)
ja, durch ein Gespräch mit meinem Berater	58	(73,41%)
nein	0	(0,00%)
ja, durch Gespräch und Informationsblatt	14	(17,72%)
<hr/>		
Summe	79	
ohne Antwort	1	

5.2. Wie informiert fühlten Sie sich durch dieses Gespräch/das Informationsblatt?

sehr gut informiert	47	(61,84%)
	25	(32,89%)
	4	(5,26%)
	0	(0,00%)
sehr schlecht informiert	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	76	
ohne Antwort	4	
Mittelwert	1,43	
Median	1	

5.3. Haben Sie mit der Beraterin/dem Berater zu Beginn der Schuldnerberatung über Ihre gegenseitigen Erwartungen gesprochen?

ja	77	(96,25%)
nein	3	(3,75%)
<hr/>		
Summe	80	
ohne Antwort	0	

5.4. Was haben Sie am Anfang von der Schuldnerberatung erwartet?

- eine Beratung zu meinen Schulden

trifft voll und ganz zu	74	(96,10%)
	3	(3,90%)
	0	(0,00%)
	0	(0,00%)
trifft überhaupt nicht zu	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	3	
Mittelwert	1,04	
Median	1	

- eine Beratung zu meinen Sorgen und Problemen

trifft voll und ganz zu	34	(55,74%)
	7	(11,48%)
	10	(16,39%)
	4	(6,56%)
trifft überhaupt nicht zu	6	(9,84%)
<hr/>		
Summe	61	
ohne Antwort	19	
Mittelwert	2,03	
Median	1	

- dass mir jemand zuhört und mich ernst nimmt

trifft voll und ganz zu	38	(63,33%)
	6	(10,00%)
	7	(11,67%)
	4	(6,67%)
trifft überhaupt nicht zu	5	(8,33%)
<hr/>		
Summe	60	
ohne Antwort	20	
Mittelwert	1,87	
Median	1	

- etwas anderes, und zwar:

7 Nennungen (8,75%)

5.5. Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz!

Wurde in der Schuldnerberatung Ihre aktuelle Lebenssituation berücksichtigt?

vollständig	60	(77,92%)
größtenteils	15	(19,48%)
zum Teil	2	(2,60%)
kaum	0	(0,00%)
gar nicht	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	3	
Mittelwert	1,25	
Median	1	

Wurde in der Schuldnerberatung Ihre Suchterkrankung berücksichtigt?

vollständig	44	(57,14%)
größtenteils	21	(27,27%)
zum Teil	7	(9,09%)
kaum	2	(2,60%)
gar nicht	3	(3,90%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	3	
Mittelwert	1,69	
Median	1	

Wurde in der Beratung auch über Ihre seelische Befindlichkeit gesprochen? (z.B. über Ängste)

vollständig	29	(37,18%)
größtenteils	12	(15,38%)
zum Teil	15	(19,23%)
kaum	11	(14,10%)
gar nicht	11	(14,10%)
<hr/>		
Summe	78	
ohne Antwort	2	
Mittelwert	2,53	
Median	2	

Wurde Ihr Verhältnis zu Familienangehörigen, Freunden und Bekannten in der Beratung angesprochen?

vollständig	21	(27,27%)
größtenteils	18	(23,38%)
zum Teil	17	(22,08%)
kaum	9	(11,69%)
gar nicht	12	(15,58%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	3	
Mittelwert	2,65	
Median	2	

5.6. Hatten Sie den Eindruck, dass Ihre Daten vertraulich behandelt wurden?

ja	75	(94,94%)
weiß ich nicht	4	(5,06%)
nein	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	79	
ohne Antwort	1	

5.7. Wie oft wurden die Beratungsgespräche durch Telefonate oder Besuche unterbrochen?

nie	34	(42,50%)
selten	37	(46,25%)
gelegentlich	9	(11,25%)
oft	0	(0,00%)
immer	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	80	
ohne Antwort	0	

5.8. Die Beratungen waren....

verständlich	59	(74,68%)
	15	(18,99%)
	5	(6,33%)
	0	(0,00%)
unverständlich	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	79	
ohne Antwort	1	
Mittelwert	1,32	
Median	1	

5.8. Die Beratungen waren....

mit vielen neuen Informationen	45	(60,81%)
	19	(25,68%)
	9	(12,16%)
	1	(1,35%)
ohne neue Informationen	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	74	
ohne Antwort	6	
Mittelwert	1,54	
Median	1	

6.1. Inwieweit treffen folgende Aussagen zu? Meine Beraterin/mein Berater ...

- hat mich ernst genommen.

trifft voll und ganz zu	68	(85,00%)
	10	(12,50%)
	1	(1,25%)
	1	(1,25%)
trifft überhaupt nicht zu	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	80	
ohne Antwort	0	
Mittelwert	1,19	
Median	1	

- hat verstanden, was ich wollte.

trifft voll und ganz zu	63	(79,75%)
	13	(16,46%)
	3	(3,80%)
	0	(0,00%)
trifft überhaupt nicht zu	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	79	
ohne Antwort	1	
Mittelwert	1,24	
Median	1	

- hatte gutes Fachwissen.

trifft voll und ganz zu	66	(84,62%)
	11	(14,10%)
	1	(1,28%)
	0	(0,00%)
trifft überhaupt nicht zu	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	78	
ohne Antwort	2	
Mittelwert	1,17	
Median	1	

- war realistisch.

trifft voll und ganz zu	67	(83,75%)
	11	(13,75%)
	2	(2,50%)
	0	(0,00%)
trifft überhaupt nicht zu	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	80	
ohne Antwort	0	
Mittelwert	1,19	
Median	1	

- hat sich ausreichend Zeit genommen.

trifft voll und ganz zu	67	(84,81%)
	9	(11,39%)
	2	(2,53%)
	1	(1,27%)
trifft überhaupt nicht zu	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	79	
ohne Antwort	1	
Mittelwert	1,2	
Median	1	

- setzte sich für mich ein.

trifft voll und ganz zu	61	(79,22%)
	9	(11,69%)
	4	(5,19%)
	1	(1,30%)
trifft überhaupt nicht zu	2	(2,60%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	3	
Mittelwert	1,36	
Median	1	

- setzte sich für die Gläubiger ein.

trifft voll und ganz zu	21	(28,38%)
	8	(10,81%)
	10	(13,51%)
	12	(16,22%)
trifft überhaupt nicht zu	23	(31,08%)
<hr/>		
Summe	74	
ohne Antwort	6	
Mittelwert	3,11	
Median	3	

- kannte sich gut in Fragen zum Thema Sucht aus.

trifft voll und ganz zu	34	(45,95%)
	19	(25,68%)
	15	(20,27%)
	1	(1,35%)
trifft überhaupt nicht zu	5	(6,76%)
<hr/>		
Summe	74	
ohne Antwort	6	
Mittelwert	1,97	
Median	2	

- unterstützte mich bei meinen Bemühungen, meine Sucht zu überwinden.

trifft voll und ganz zu	23	(33,82%)
	10	(14,71%)
	23	(33,82%)
	2	(2,94%)
trifft überhaupt nicht zu	10	(14,71%)
<hr/>		
Summe	68	
ohne Antwort	12	
Mittelwert	2,5	
Median	3	

- hat mich nach einem vorgefertigten Ablauf beraten.

trifft voll und ganz zu	16	(23,19%)
	12	(17,39%)
	9	(13,04%)
	7	(10,14%)
trifft überhaupt nicht zu	25	(36,23%)
<hr/>		
Summe	69	
ohne Antwort	11	
Mittelwert	3,19	
Median	3	

- hatte eine schlechte Meinung von mir, weil ich Schulden hatte.

trifft voll und ganz zu	2	(2,74%)
	3	(4,11%)
	0	(0,00%)
	3	(4,11%)
trifft überhaupt nicht zu	65	(89,04%)
<hr/>		
Summe	73	
ohne Antwort	7	
Mittelwert	4,73	
Median	5	

- hatte eine schlechte Meinung von mir, weil ich Suchtprobleme hatte.

trifft voll und ganz zu	1	(1,32%)
	0	(0,00%)
	2	(2,63%)
	5	(6,58%)
trifft überhaupt nicht zu	68	(89,47%)
<hr/>		
Summe	76	
ohne Antwort	4	
Mittelwert	4,83	
Median	5	

- wollte auch Dinge von mir wissen, die sie/ihn eigentlich nichts angingen.

trifft voll und ganz zu	1	(1,33%)
	3	(4,00%)
	4	(5,33%)
	8	(10,67%)
trifft überhaupt nicht zu	59	(78,67%)
<hr/>		
Summe	75	
ohne Antwort	5	
Mittelwert	4,61	
Median	5	

- hätte mehr für mich tun können.

trifft voll und ganz zu	3	(3,95%)
	4	(5,26%)
	6	(7,89%)
	4	(5,26%)
trifft überhaupt nicht zu	59	(77,63%)
<hr/>		
Summe	76	
ohne Antwort	4	
Mittelwert	4,47	
Median	5	

6.2. Wie erlebten Sie Ihre Beraterin/Ihren Berater?

geduldig	62	(77,50%)
	13	(16,25%)
	3	(3,75%)
	0	(0,00%)
ungeduldig	2	(2,50%)
<hr/>		
Summe	80	
ohne Antwort	0	
Mittelwert	1,34	
Median	1	

6.2. Wie erlebten Sie Ihre Beraterin/Ihren Berater?

ordentlich	64	(80,00%)
	12	(15,00%)
	3	(3,75%)
	1	(1,25%)
unordentlich	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	80	
ohne Antwort	0	
Mittelwert	1,26	
Median	1	

6.2. Wie erlebten Sie Ihre Beraterin/Ihren Berater?

pünktlich	59	(73,75%)
	16	(20,00%)
	5	(6,25%)
	0	(0,00%)
unpünktlich	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	80	
ohne Antwort	0	
Mittelwert	1,32	
Median	1	

6.2. Wie erlebten Sie Ihre Beraterin/Ihren Berater?

einfühlsam	43	(56,58%)
	20	(26,32%)
	11	(14,47%)
	2	(2,63%)
abweisend	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	76	
ohne Antwort	4	
Mittelwert	1,63	
Median	1	

6.2. Wie erlebten Sie Ihre Beraterin/Ihren Berater?

mich beruhigend	52	(66,67%)
	14	(17,95%)
	11	(14,10%)
	1	(1,28%)
mich verunsichernd	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	78	
ohne Antwort	2	
Mittelwert	1,5	
Median	1	

6.2. Wie erlebten Sie Ihre Beraterin/Ihren Berater?

aufbauend	51	(66,23%)
	14	(18,18%)
	8	(10,39%)
	3	(3,90%)
entmutigend	1	(1,30%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	3	
Mittelwert	1,56	
Median	1	

6.2. Wie erlebten Sie Ihre Beraterin/Ihren Berater?

freundlich	63	(78,75%)
	16	(20,00%)
	0	(0,00%)
	1	(1,25%)
unfreundlich	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	80	
ohne Antwort	0	
Mittelwert	1,24	
Median	1	

6.2. Wie erlebten Sie Ihre Beraterin/Ihren Berater?

vertrauenswürdig	67	(84,81%)
	9	(11,39%)
	3	(3,80%)
	0	(0,00%)
nicht vertrauenswürdig	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	79	
ohne Antwort	1	
Mittelwert	1,19	
Median	1	

6.2. Wie erlebten Sie Ihre Beraterin/Ihren Berater?

verlässlich	65	(83,33%)
	8	(10,26%)
	4	(5,13%)
	0	(0,00%)
unzuverlässig	1	(1,28%)
<hr/>		
Summe	78	
ohne Antwort	2	
Mittelwert	1,26	
Median	1	

6.2. Wie erlebten Sie Ihre Beraterin/Ihren Berater?

partnerschaftlich	41	(53,95%)
	17	(22,37%)
	10	(13,16%)
	4	(5,26%)
von oben herab	4	(5,26%)
<hr/>		
Summe	76	
ohne Antwort	4	
Mittelwert	1,86	
Median	1	

7.1. Am Anfang der Beratung mussten Sie vermutlich Ihre gesamten Schuldenstände ermitteln. Das ist Ihnen...

sehr leicht gefallen	20	(25,97%)
	24	(31,17%)
	12	(15,58%)
	10	(12,99%)
sehr schwer gefallen	11	(14,29%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	3	
Mittelwert	2,58	
Median	2	

7.2. Wie empfanden Sie die Schritte, die Sie nach Vereinbarung mit Ihrem Berater/Ihrer Beraterin zu erledigen hatten? (z.B. Gespräche mit Ihrer Bank führen oder andere Unterlagen besorgen.)

gar nicht aufwendig	23	(30,26%)
	23	(30,26%)
	15	(19,74%)
	5	(6,58%)
sehr aufwendig	10	(13,16%)

Summe	76
ohne Antwort	4
Mittelwert	2,42
Median	2

gar nicht belastend	16	(22,86%)
	21	(30,00%)
	13	(18,57%)
	7	(10,00%)
sehr belastend	13	(18,57%)

Summe	70
ohne Antwort	10
Mittelwert	2,71
Median	2

7.3. Inwieweit treffen folgende Aussagen für Sie zu?

Mein(e) Berater(in) ist auf meine Ideen und Vorschläge eingegangen.

trifft voll und ganz zu	37	(49,33%)
	28	(37,33%)
	6	(8,00%)
	2	(2,67%)
trifft überhaupt nicht zu	2	(2,67%)

Summe	75
ohne Antwort	5
Mittelwert	1,72
Median	2

Ich konnte Rückfragen stellen.

trifft voll und ganz zu	68	(86,08%)
	10	(12,66%)
	1	(1,27%)
	0	(0,00%)
trifft überhaupt nicht zu	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	79	
ohne Antwort	1	
Mittelwert	1,15	
Median	1	

Mein(e) Berater(in) ist auf meine Rückfragen eingegangen.

trifft voll und ganz zu	62	(80,52%)
	13	(16,88%)
	2	(2,60%)
	0	(0,00%)
trifft überhaupt nicht zu	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	3	
Mittelwert	1,22	
Median	1	

Ich konnte mit meiner Beraterin/meinem Berater offen sprechen.

trifft voll und ganz zu	66	(83,54%)
	11	(13,92%)
	1	(1,27%)
	1	(1,27%)
trifft überhaupt nicht zu	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	79	
ohne Antwort	1	
Mittelwert	1,2	
Median	1	

Ich wusste immer, was mein(e) Berater(in) bis zum nächsten Termin erledigt.

trifft voll und ganz zu	52	(66,67%)
	16	(20,51%)
	5	(6,41%)
	4	(5,13%)
trifft überhaupt nicht zu	1	(1,28%)
<hr/>		
Summe	78	
ohne Antwort	2	
Mittelwert	1,54	
Median	1	

Ich wusste immer, was ich bis zum nächsten Termin erledigen soll.

trifft voll und ganz zu	62	(80,52%)
	12	(15,58%)
	2	(2,60%)
	1	(1,30%)
trifft überhaupt nicht zu	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	3	
Mittelwert	1,25	
Median	1	

Ich war mit der Unterstützung durch meine Beraterin/meinen Berater zufrieden.

trifft voll und ganz zu	64	(81,01%)
	8	(10,13%)
	5	(6,33%)
	1	(1,27%)
trifft überhaupt nicht zu	1	(1,27%)
<hr/>		
Summe	79	
ohne Antwort	1	
Mittelwert	1,32	
Median	1	

7.4. Inwieweit haben Sie das Ergebnis der Beratung gemeinsam mit Ihrer Beraterin/ Ihrem Berater erarbeitet?

Ich hatte mehr Arbeit als meine Beraterin/mein Berater	4	(5,06%)
Meine Beraterin/mein Berater und ich hatten gleich viel Arbeit	17	(21,52%)
Meine Beraterin/mein Berater hatte mehr Arbeit als ich	47	(59,49%)
Meine Beraterin/mein Berater machte alles allein	11	(13,92%)
<hr/>		
Summe	79	
ohne Antwort	1	

7.5. Sind Fragen offen geblieben?

keine	53	(67,09%)
wenige	22	(27,85%)
ein paar	3	(3,80%)
viele	1	(1,27%)
fast alle	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	79	
ohne Antwort	1	

8.1. Was war das Ergebnis Ihrer Schuldnerberatung? (Mehrfachwahl möglich!)

Insolvenzantrag gestellt	49	(69,01%)
Regulierungsversuche zurückgestellt	9	(12,68%)
außergerichtliche Einigung mit allen Gläubigern	20	(28,17%)
Suchttherapie begonnen	7	(9,86%)
Etwas anderes	20	(25,00%)
<hr/>		
Nennungen	85	
geantwortet haben	71	
ohne Antwort	9	

8.2. Wurde die Beratung vorzeitig abgebrochen?

ja, durch mich	2	(4,44%)
ja, durch meine Beraterin/meinen Berater	1	(2,22%)
nein	42	(93,33%)
<hr/>		
Summe	45	
ohne Antwort	35	

8.3. Wussten Sie am Ende der Beratung, ab wann Sie schuldenfrei sein würden?

gar nicht	6	(7,79%)
nur sehr grob	13	(16,88%)
relativ genau	45	(58,44%)
genaues Datum	13	(16,88%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	3	

8.4. Wenn Sie in der Schuldnerberatung einen Regulierungsplan vereinbart haben, wie oft hatten Sie Probleme, die Vereinbarungen Ihres Regulierungsplanes einzuhalten?

nie	19	(67,86%)
selten	1	(3,57%)
gelegentlich	5	(17,86%)
oft	2	(7,14%)
immer	1	(3,57%)
<hr/>		
Summe	28	
ohne Antwort	52	

8.5. Wenn Sie in der Schuldnerberatung das Insolvenzverfahren beantragt haben, wie oft hatten Sie Probleme, die Verfahrensvorschriften zu erfüllen?

nie	40	(86,96%)
selten	4	(8,70%)
gelegentlich	2	(4,35%)
oft	0	(0,00%)
immer	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	46	
ohne Antwort	34	

8.6. Wenn Sie Probleme hatten, welche waren das?

19 Nennungen (23,75%)

8.7. Wie haben Sie versucht, diese Probleme zu lösen?
(Mehrfachantworten möglich)

Ich habe mit meinen Gläubigern gesprochen	12	(34,29%)
Ich habe mir Geld geliehen	4	(11,43%)
Ich bin noch einmal zur Schuldnerberatung gegangen	16	(45,71%)
Ich habe versucht, stärker zu sparen	9	(25,71%)
Ich habe mich an meinen Treuhänder bzw. an das Insolvenzgericht gewandt.	12	(34,29%)
Etwas anderes	8	(10,00%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!) geantwortet haben	53	35
ohne Antwort		45

8.8. Haben Sie weitere Schulden gemacht?

ja	7	(9,09%)
nein	70	(90,91%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	3	

8.9. Inwieweit treffen folgende Aussagen für Sie zu?

Mein ursprüngliches Anliegen hat sich erledigt.

trifft voll und ganz zu	40	(60,61%)
	8	(12,12%)
	5	(7,58%)
	3	(4,55%)
trifft überhaupt nicht zu	10	(15,15%)
<hr/>		
Summe	66	
ohne Antwort	14	
Mittelwert	2,02	
Median	1	

Meine Erwartungen an die Beratung haben sich erfüllt.

trifft voll und ganz zu	58	(81,69%)
	7	(9,86%)
	5	(7,04%)
	1	(1,41%)
trifft überhaupt nicht zu	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	71	
ohne Antwort	9	
Mittelwert	1,28	
Median	1	

Ich bin mit dem Ergebnis der Beratung zufrieden.

trifft voll und ganz zu	62	(84,93%)
	6	(8,22%)
	4	(5,48%)
	0	(0,00%)
trifft überhaupt nicht zu	1	(1,37%)
<hr/>		
Summe	73	
ohne Antwort	7	
Mittelwert	1,25	
Median	1	

Ich kann meine Beraterin/meinen Berater weiterempfehlen.

trifft voll und ganz zu	64	(86,49%)
	8	(10,81%)
	2	(2,70%)
	0	(0,00%)
trifft überhaupt nicht zu	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	74	
ohne Antwort	6	
Mittelwert	1,16	
Median	1	

Bei Bedarf würde ich diese Beratungsstelle noch einmal aufsuchen.

trifft voll und ganz zu	68	(89,47%)
	4	(5,26%)
	3	(3,95%)
	0	(0,00%)
trifft überhaupt nicht zu	1	(1,32%)
<hr/>		
Summe	76	
ohne Antwort	4	
Mittelwert	1,18	
Median	1	

Ich kenne die Einnahmen und Ausgaben meines Haushaltes jetzt besser.

trifft voll und ganz zu	42	(56,00%)
	22	(29,33%)
	6	(8,00%)
	1	(1,33%)
trifft überhaupt nicht zu	4	(5,33%)
<hr/>		
Summe	75	
ohne Antwort	5	
Mittelwert	1,71	
Median	1	

Ich kann jetzt besser mit Geld umgehen.

trifft voll und ganz zu	32	(43,24%)
	23	(31,08%)
	11	(14,86%)
	3	(4,05%)
trifft überhaupt nicht zu	5	(6,76%)
<hr/>		
Summe	74	
ohne Antwort	6	
Mittelwert	2	
Median	2	

Ich habe jetzt weniger Probleme mit meinen Gläubigern.

trifft voll und ganz zu	55	(73,33%)
	7	(9,33%)
	6	(8,00%)
	4	(5,33%)
trifft überhaupt nicht zu	3	(4,00%)
<hr/>		
Summe	75	
ohne Antwort	5	
Mittelwert	1,57	
Median	1	

Ich kann jetzt besser mit Behörden umgehen.

trifft voll und ganz zu	32	(44,44%)
	15	(20,83%)
	14	(19,44%)
	3	(4,17%)
trifft überhaupt nicht zu	8	(11,11%)
<hr/>		
Summe	72	
ohne Antwort	8	
Mittelwert	2,17	
Median	2	

Ich habe wegen meiner Schulden keine Ängste mehr.

trifft voll und ganz zu	43	(58,11%)
	9	(12,16%)
	9	(12,16%)
	8	(10,81%)
trifft überhaupt nicht zu	5	(6,76%)
<hr/>		
Summe	74	
ohne Antwort	6	
Mittelwert	1,96	
Median	1	

Ich kann jetzt besser schlafen.

trifft voll und ganz zu	38	(52,78%)
	13	(18,06%)
	11	(15,28%)
	3	(4,17%)
trifft überhaupt nicht zu	7	(9,72%)
<hr/>		
Summe	72	
ohne Antwort	8	
Mittelwert	2	
Median	1	

Ich habe jetzt mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

trifft voll und ganz zu	14	(21,54%)
	6	(9,23%)
	17	(26,15%)
	6	(9,23%)
trifft überhaupt nicht zu	22	(33,85%)
<hr/>		
Summe	65	
ohne Antwort	15	
Mittelwert	3,25	
Median	3	

Ich sehe jetzt mehr Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung.

trifft voll und ganz zu	18	(26,09%)
	16	(23,19%)
	12	(17,39%)
	5	(7,25%)
trifft überhaupt nicht zu	18	(26,09%)
<hr/>		
Summe	69	
ohne Antwort	11	
Mittelwert	2,84	
Median	3	

Ich sehe jetzt mehr Zukunftsperspektiven als vor der Beratung.

trifft voll und ganz zu	33	(47,83%)
	15	(21,74%)
	11	(15,94%)
	4	(5,80%)
trifft überhaupt nicht zu	6	(8,70%)
<hr/>		
Summe	69	
ohne Antwort	11	
Mittelwert	2,06	
Median	2	

Ich kenne mich jetzt besser in unserem Finanz- und Wirtschaftssystem aus.

trifft voll und ganz zu	19	(26,39%)
	18	(25,00%)
	14	(19,44%)
	6	(8,33%)
trifft überhaupt nicht zu	15	(20,83%)
<hr/>		
Summe	72	
ohne Antwort	8	
Mittelwert	2,72	
Median	2	

9.2. Gab es für Sie durch die Beratung Veränderungen...

- in Ihrem familiären Bereich?

nur positive	21	(28,38%)
eher positive	20	(27,03%)
keine	31	(41,89%)
eher negative	0	(0,00%)
nur negative	2	(2,70%)
<hr/>		
Summe	74	
ohne Antwort	6	
Mittelwert	2,22	
Median	2	

- in Ihrem Verhältnis zu Freunden und Bekannten?

nur positive	15	(20,55%)
eher positive	17	(23,29%)
keine	36	(49,32%)
eher negative	4	(5,48%)
nur negative	1	(1,37%)
<hr/>		
Summe	73	
ohne Antwort	7	
Mittelwert	2,44	
Median	3	

- an Ihrem Arbeitsplatz?

nur positive	12	(16,90%)
eher positive	11	(15,49%)
keine	43	(60,56%)
eher negative	3	(4,23%)
nur negative	2	(2,82%)
<hr/>		
Summe	71	
ohne Antwort	9	
Mittelwert	2,61	
Median	3	

- in Ihrem Suchtmittelgebrauch?

nur positive	28	(42,42%)
eher positive	12	(18,18%)
keine	24	(36,36%)
eher negative	1	(1,52%)
nur negative	1	(1,52%)
<hr/>		
Summe	66	
ohne Antwort	14	
Mittelwert	2,02	
Median	2	

9.3. Was haben Sie in der Schuldnerberatung gelernt?

57 Nennungen (71,25%)

10. Wie geht es Ihnen im Moment in folgenden Bereichen?

1. Körperliche Gesundheit

sehr gut	14	(18,92%)
	24	(32,43%)
	21	(28,38%)
	14	(18,92%)
sehr schlecht	1	(1,35%)
<hr/>		
Summe	74	
ohne Antwort	6	
Mittelwert	2,51	
Median	2	

2. Wohlbefinden, Zufriedenheit

sehr gut	11	(15,28%)
	22	(30,56%)
	22	(30,56%)
	12	(16,67%)
sehr schlecht	5	(6,94%)
<hr/>		
Summe	72	
ohne Antwort	8	
Mittelwert	2,69	
Median	3	

3. Familiäre Situation

sehr gut	18	(24,66%)
	20	(27,40%)
	19	(26,03%)
	9	(12,33%)
sehr schlecht	7	(9,59%)
<hr/>		
Summe	73	
ohne Antwort	7	
Mittelwert	2,55	
Median	2	

4. Freunde

sehr gut	18	(24,32%)
	23	(31,08%)
	18	(24,32%)
	7	(9,46%)
sehr schlecht	8	(10,81%)
<hr/>		
Summe	74	
ohne Antwort	6	
Mittelwert	2,51	
Median	2	

5. Wohnsituation

sehr gut	22	(30,56%)
	21	(29,17%)
	21	(29,17%)
	2	(2,78%)
sehr schlecht	6	(8,33%)
<hr/>		
Summe	72	
ohne Antwort	8	
Mittelwert	2,29	
Median	2	

6. Arbeitssituation

sehr gut	15	(22,06%)
	13	(19,12%)
	12	(17,65%)
	10	(14,71%)
sehr schlecht	18	(26,47%)
<hr/>		
Summe	68	
ohne Antwort	12	
Mittelwert	3,04	
Median	3	

7. Selbstbewusstsein

sehr gut	28	(37,84%)
	23	(31,08%)
	13	(17,57%)
	7	(9,46%)
sehr schlecht	3	(4,05%)
<hr/>		
Summe	74	
ohne Antwort	6	
Mittelwert	2,11	
Median	2	

8. Durchhaltevermögen/Ausdauer (auch in schwierigen Situationen)

sehr gut	32	(43,24%)
	21	(28,38%)
	13	(17,57%)
	3	(4,05%)
sehr schlecht	5	(6,76%)
<hr/>		
Summe	74	
ohne Antwort	6	
Mittelwert	2,03	
Median	2	

9. Überblick über die Schuldsituation

sehr gut	40	(54,05%)
	19	(25,68%)
	10	(13,51%)
	2	(2,70%)
sehr schlecht	3	(4,05%)
<hr/>		
Summe	74	
ohne Antwort	6	
Mittelwert	1,77	
Median	1	

10. Zuversicht, die Schuldsituation bewältigen zu können

sehr gut	36	(49,32%)
	20	(27,40%)
	11	(15,07%)
	3	(4,11%)
sehr schlecht	3	(4,11%)
<hr/>		
Summe	73	
ohne Antwort	7	
Mittelwert	1,86	
Median	2	

11. Offenes Ansprechen der Schuldsituation mit der Familie

sehr gut	32	(45,07%)
	10	(14,08%)
	15	(21,13%)
	3	(4,23%)
sehr schlecht	11	(15,49%)
<hr/>		
Summe	71	
ohne Antwort	9	
Mittelwert	2,31	
Median	2	

11. Offenes Ansprechen der Schuldsituation mit Freunden

sehr gut	17	(24,64%)
	15	(21,74%)
	16	(23,19%)
	6	(8,70%)
sehr schlecht	15	(21,74%)
<hr/>		
Summe	69	
ohne Antwort	11	
Mittelwert	2,81	
Median	3	

11. Offenes Ansprechen der Schuldsituation mit Kollegen

sehr gut	9	(13,43%)
	10	(14,93%)
	16	(23,88%)
	6	(8,96%)
sehr schlecht	26	(38,81%)
<hr/>		
Summe	67	
ohne Antwort	13	
Mittelwert	3,45	
Median	3	

11. Offenes Ansprechen der Schuldsituation mit anderen

sehr gut	10	(14,93%)
	8	(11,94%)
	21	(31,34%)
	3	(4,48%)
sehr schlecht	25	(37,31%)
<hr/>		
Summe	67	
ohne Antwort	13	
Mittelwert	3,37	
Median	3	

12. Auskommen mit den Einnahmen

sehr gut	12	(16,44%)
	22	(30,14%)
	26	(35,62%)
	6	(8,22%)
sehr schlecht	7	(9,59%)
<hr/>		
Summe	73	
ohne Antwort	7	
Mittelwert	2,64	
Median	3	

13. Umgang mit Behörden

sehr gut	16	(21,92%)
	36	(49,32%)
	13	(17,81%)
	5	(6,85%)
sehr schlecht	3	(4,11%)
<hr/>		
Summe	73	
ohne Antwort	7	
Mittelwert	2,22	
Median	2	

14. Verantwortung übernehmen

sehr gut	33	(45,21%)
	29	(39,73%)
	8	(10,96%)
	0	(0,00%)
sehr schlecht	3	(4,11%)
<hr/>		
Summe	73	
ohne Antwort	7	
Mittelwert	1,78	
Median	2	

15. Planvolles Vorgehen beim Lösen von Problemen

sehr gut	26	(35,14%)
	32	(43,24%)
	12	(16,22%)
	2	(2,70%)
sehr schlecht	2	(2,70%)
<hr/>		
Summe	74	
ohne Antwort	6	
Mittelwert	1,95	
Median	2	

16. Suchterkrankung

sehr gut	37	(53,62%)
	17	(24,64%)
	9	(13,04%)
	2	(2,90%)
sehr schlecht	4	(5,80%)
<hr/>		
Summe	69	
ohne Antwort	11	
Mittelwert	1,83	
Median	1	

17. Momentane Stimmung

sehr gut	16	(21,62%)
	29	(39,19%)
	14	(18,92%)
	8	(10,81%)
sehr schlecht	7	(9,46%)
<hr/>		
Summe	74	
ohne Antwort	6	
Mittelwert	2,47	
Median	2	

18. Allgemeine Einstellung zum Leben

sehr gut	23	(31,51%)
	26	(35,62%)
	17	(23,29%)
	4	(5,48%)
sehr schlecht	3	(4,11%)
<hr/>		
Summe	73	
ohne Antwort	7	
Mittelwert	2,15	
Median	2	

11.1. Was war Ihnen während der Schuldnerberatung besonders wichtig?

29 Nennungen (36,25%)

11.2. Was hätten Sie sich auch bzw. mehr gewünscht?

29 Nennungen (36,25%)

12.1. Wie alt sind Sie?

durchschnittlich 44,8 Jahre

12.2. Sie sind:

männlich	50	(64,94%)
weiblich	27	(35,06%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	3	

12.3 Wie hoch waren Ihre Schulden, als Sie zur Schuldnerberatung gingen?

unter 10 000€	21	(27,63%)
zwischen 10 000€ und 25 000€	27	(35,53%)
zwischen 25 000€ und 50 000€	17	(22,37%)
zwischen 50 000€ und 100 000€	5	(6,58%)
mehr als 100 000€	6	(7,89%)
<hr/>		
Summe	76	
ohne Antwort	4	

12.4. In welcher Form nahmen Sie zur damaligen Zeit Suchtmittel?

gar nicht (abstinent)	31	(41,33%)
gelegentlich	14	(18,66%)
ständig	23	(30,66%)
substituiert (legale Ersatzdroge)	0	(0,00%)
sonstige	7	(9,33%)
<hr/>		
Summe	75	
ohne Antwort	5	

12.5 Von welchem Suchtmittel waren bzw. sind Sie hauptsächlich abhängig?

Alkohol	36	(50,70%)
Opiate	8	(11,27%)
andere illegale Drogen	5	(7,04%)
Verhaltenssucht (z.B. Spielen)	7	(9,86%)
Sonstige	15	(21,12%)
<hr/>		
Summe	71	
ohne Antwort	9	

12.6. Wie lange waren bzw. sind Sie in dem beschriebenen Sinne süchtig?

durchschnittlich 15 Jahre

12.7. Waren Sie zur damaligen Zeit in einer suchtspezifischen Begleitung, Beratung oder Behandlung?

ja	51	(72,86%)
nein	19	(27,14%)
<hr/>		
Summe	70	
ohne Antwort	10	

12.8. Durch welche Einrichtung erfolgte die Begleitung, Beratung oder Behandlung? (Mehrfachantworten möglich)

Suchtberatungsstelle	37	(59,67%)
Nachsorgeeinrichtung	7	(11,29%)
Abstinenz-/Selbsthilfe	11	(17,74%)
Ambulante Therapie	13	(20,96%)
Stationäre Therapie	26	(41,94%)
Substitution (psychosoziale Begleitung)	10	(11,12%)
Arbeitsprojekt	0	(0,00%)
Betreutes Wohnen	10	(11,12%)
Sonstige	4	(6,89%)
<hr/>		
Nennungen	114	
geantwortet haben	62	
ohne Antwort	22	

12.9. Wie viele Kinder haben Sie?

durchschnittlich 1,5
durchschnittliche Zahl der im Haushalt lebenden Kinder: 0,61

12.10. Familienstand:

ledig	30	(38,46%)
verheiratet bzw. in Lebensgemeinschaft	16	(20,51%)
geschieden bzw. getrennt lebend	28	(35,90%)
verwitwet	4	(5,13%)
<hr/>		
Summe	78	
ohne Antwort	2	

12.11. Berufsstatus:

erwerbstätig	37	(47,43%)
arbeitssuchend	22	(28,2%)
in Ausbildung/Umschulung	1	(1,28%)
Student	0	(0,00%)
Hausfrau/Hausmann	4	(5,12%)
im Ruhestand	8	(10,25%)
sonstiges	6	(7,69%)
<hr/>		
Summe	78	
ohne Antwort	2	

12.12. Welchen beruflichen Ausbildungsabschluss haben Sie?

keinen beruflichen Ausbildungsabschluss	27	(34,18%)
abgeschlossene Lehre	31	(39,24%)
Berufsfachschulabschluss	7	(8,86%)
Fachhochschulabschluss	8	(10,1%)
Hochschulabschluss	3	(3,8%)
anderen beruflichen Ausbildungsabschluss	3	(3,8%)
<hr/>		
Summe	79	
ohne Antwort	1	

Möchten Sie noch etwas ergänzen?

25 Nennungen (31,25%)